Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 6. Oktober 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 234 / Ausgabe A

Spanisches Gold nach Sowjetrußland

Vorbereitungen zur Flucht der roten Regierung?

Paris, 6. Oktober.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß die Madrider Regierung Gold im Werte von mehreren Millionen Mark nach Sowjetrußland verfrachtet habe. Das Pariser Blatt „Le Jour" will zu den Goldverschickungen folgende Einzelheiten erfahren haben: Die Goldbarren seien in Cartagena an Bord eines sowjetrussischen Dampfers geschafft worden. Der sowjetrussische Botschafter in Madrid, Rosenberg, habe, was höchst eigenartig sei, persönlich die Verladung geleitet. Der Sowjetdampfer werde, so erkläre man, noch in Cartagena liegen bleiben, um neue Passagiere an Bord zu nehmen. Sobald die Lage in Madrid unhaltbar werde, würden die Regierungsmitglieder auf dem Dampfer Zuflucht nehmen.

Wie aus Valladolid gemeldet wird, soll sich an Bord des argentinischen Kreuzers „25. Mai", der auf der Fahrt von Alicante nach Marseille ist, der Madrider Verkehrs- und Landwirtschaftsminister befinden.

Ueber

die Lage in Madrid

berichtet der Sender Teneriffa unter Berufung auf einen Artikel in der sozialdemokratischen Zeitung „El Socialista", daß die Verteidigung Madrids nur mit Milizen unmöglich sei, da die Truppen undiszipliniert und ihre Anführer keine Macht mehr über sie hätten.

Die Unruhe der Bevölkerung steigt stündlich. Die Enttäuschung der Bevölkerung, die immer deutlicher merke, wie sehr sie betrogen worden ist, zeige sich in Protestkundgebungen und Anschlägen gegen Volksfrontpolitiker. So soll der Landtagspräsident Martinez Barrio, als er sich im Kraftwagen in das Parlament begeben wollte, von einer wütenden Volksmenge überfallen worden sein. Nur das schnelle Eingreifen seiner Leibwache habe ihm das Leben retten können. Mehrere Personen wurden bei diesem Zwischenfall getötet.

Die Burgos-Regierung

Burgos, 6. Oktober.

Der nationale Verteidigungsausschuß in Burgos gibt nunmehr die Namen einiger weiterer Mitglieder der nationalen Regierung bekannt: Zum Generalsekretär des Staatschefs wurde dessen älterer Bruder Nicolas Franco Bahamonde ernannt. Präsident des technischen Ausschusses wurde General Davila, Staatssekretär für Außenpolitik der frühere Gesandte in Warschau Francisco Serrat, Staatssekretär für Krieg General Gil Yuste, Generalgouverneur der gesamten nationalen spanischen Gebiete General Francis Fermoy und Gouverneur der baskischen Provinzen José Maria Arollano. Die übrigen Ernennungen stehen noch aus.

Angriff der Roten auf Oviedo abgeschlagen

Burgos, 5. Oktober.

General Aranda, der Führer der nationalistischen Truppen an der Asturienfront, teilt mit, daß die Roten am Sonntag vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit allen verfügbaren Reserven Oviedo angegriffen hätten. Trotz lebhafter Artillerie-Vorbereitung — rund 800 Schuß wurden gezählt — und zahlreicher Fliegerangriffe, bei denen 400 Bomben abgeworfen wurden, sei der Angriff unter schweren Verlusten der Roten abgeschlagen worden. Der Angriff der Marxisten sei als Versuch anzusehen, die Stadt vor dem Eintreffen weiterer nationalistischer Truppen einzunehmen.

Blick in den Tag

Der italienische Propagandaminister Alfieri hat nach seiner Ankunft in Rom dem Führer und Reichskanzler für die freundliche Aufnahme gedankt.

*

Der seit einigen Tagen in Berlin zu Besuch weilende königlich ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha stattete am Montag mittag Reichsminister Dr. Goebbels einen längeren Besuch ab.

*

Am Montag wurde mit einer Feier, zu der sämtliche Ministerien Vertreter entsandt hatten, der Eisenbahnverkehr über den Rügendamm eröffnet.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig mitgeteilt, daß auf die Tagesordnung des Völkerbundsrates der Bericht des Rechtsausschusses und die Ernennung eines Kommissars des Völkerbundes, in Danzig gesetzt worden sei. Senatspräsident Greiser hat darauf mitgeteilt, daß die Freie Stadt Danzig keinen Vertreter entsenden werde.

*

Der deutsche Botschafter von Hassell wurde nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub am Sonnabend vom italienischen Außenminister und am Montag vom italienischen Regierungschef empfangen.

*

Der polnische Ministerrat billigte einstimmig die Regierungsauffassung, daß für die polnische Regierung kein Grund zur Aenderung der bisherigen Valutapolitik bestehe.

*

Der Handel auf der Prager Devisen- und Valutabörse wurde am Montag bis auf weiteres eingestellt.

*

Die Jahrestagung der englischen Arbeiterpartei sprach sich mit großer Mehrheit für eine Politik der Nichteinmischung in Spanien aus.

„Hungermarsch" nach London

London, 5. Oktober.

Von Jarrow aus, der nordenglischen Industriestadt am Tyne-Fluß, setzten sich am Montag über 200 Arbeitslose zu einem Hungermarsch nach London in Bewegung. Vier Stadträte werden den Zug bis nach London begleiten, das man Anfang November erreichen will. Sie werden die Regierung in einer von 12 000 Personen unterzeichneten Bittschrift um Hilfsmaßnahmen für Jarrow, wo zurzeit über 50 v. H. der Bevölkerung arbeitslos sind, ersuchen.

Ein Kloster als Festung

Seit 79 Tagen von roter Uebermacht belagert

Paris, 6. Oktober.

Die heldenhafte Verteidigung des Alkazar von Toledo ist nicht das einzige Beispiel für den Opfermut und den zähen Siegeswillen der nationalistischen Kämpfer. Ein Sonderberichterstatter der französischen Nachrichtenagentur Havas teilt in einer längeren Meldung aus Burgos mit, daß sich 150 Zivilgardisten mit ihren Familien, 100 Mitglieder der nationalen Phalanx und einige Familien aus Andujar seit 79 Tagen in dem 30 Kilometer von Andujar gelegenen, eine natürliche Festung bildenden Kloster gegen eine rote Uebermacht halten. Unter den Belagerten befänden sich die Frau und die Tochter des Obersten Iglesias. Ein Flugzeug der Nationalisten aus Sevilla habe vor drei Tagen über dem „neuen Alkazar" Lebensmittel für die Verteidiger abwerfen können.

Die Eingeschlossenen seien vor längerer Zeit aus den Provinzen Jaen und Cordoba wegen unsicherer Haltung gegenüber der Madrider Regierung nach diesem Kloster verbannt und scharf bewacht worden. Bei Ausbruch der nationalen Erhebung hätten sie von sich aus den Kampf gegen die Roten aufgenommen und sogar versucht, sich der Ortschaft Andujar zu bemächtigen. Infolge der Uebermacht der Gegner hätten sie sich aber zurückziehen müssen. Die in dieser Gegend operierenden nationalen Truppen ständen gegenwärtig etwa 50 Kilometer von Andujar entfernt.

Der Luftweg nach Amerika

Washington, 5. Oktober.

Nach den gelungenen Probeflügen, die das deutsche Luftschiff „Hindenburg" in diesem Sommer mit einer für amerikanische Kreise verflüssenden Regelmäßigkeit und Schnelligkeit über den Nordatlantik durchführte, sind zwischen Dr. Eckener und den zuständigen Stellen der amerikanischen Kriegsmarine eine Reihe von Fragen in Angriff genommen worden, die auf eine Verbesserung und Ausgestaltung des regelmäßigen Zeppelin-Dienstes zwischen Europa und Nordamerika hinzielen.

Unter anderem wurde in dieser Besprechung

die Errichtung eines neuen Flughafens

an der amerikanischen Ostküste erörtert, der den deutschen Zeppelinen, die in Zukunft den Nordamerikadienst versehen werden, als Landehafen dienen soll. Mit Hinblick auf die Durchführung des transatlantischen Zeppelindienstes wurde von Vertretern der amerikanischen Postverwaltung versichert, daß man die Postbeförderung mit Luftschiffen auch im kommenden Jahr tatkräftig unterstützen werde. Zur Beschleunigung der Postbeförderung von Europa nach Nordamerika auf dem Luftwege wurde sogar erwogen, vom Zeppelin aus Postsendungen mit Fallschirmen über der amerikanischen Ostküste abzuwerfen. Die Vertreter des Marineministerium erörterten auch die Möglichkeit, daß die deutschen Zeppeline im Jahre 1937 von Seiten der amerikanischen Kriegsmarine die gleichen Landungserleichterungen in Lakehurst und Miami erhalten würden, wie sie der „Hindenburg" in diesem Jahre hatte. In Marinekreisen ist man überzeugt davon, daß die Zusammenarbeit zwischen der amerikanischen Marine und der Deutschen Zeppelin-Reederei die gleiche bleiben werde wie bisher.

Zwischenfälle in Paris



(Scherls Bilderdienst K.)

Anläßlich der großen kommunistischen Kundgebung im Pariser Prinzenpark kam es zu Gegenkundgebungen der ehemaligen Feuerkreuzler, so daß schwere Zusammenstöße trotz der 20 000 eingesetzten Polizeibeamten nicht vermieden werden konnten. Sie gingen mit der größten Rücksichtslosigkeit gegen die ehemaligen Feuerkreuzler vor.

Zurück zur Europa-Politik

Bericht unseres ständigen römischen Korrespondenten.

Rom, Anfang Oktober.

Als die italienischen Truppen vor genau einem Jahr den Mareb überschritten und in Abessinien einmarschierten, dachte niemand — weder im Ausland noch im Inland — an die Möglichkeit, daß knapp sieben Monate später Addis Abeba in italienischen Händen und der Negus landesflüchtig sein würde. Alle Welt rechnete nach den erwarteten Anfangserfolgen mit einem jahrelangen Kolonialkrieg, dem noch Jahre eines gefährlichen Kleinkrieges folgen würden. Rasch waren in der Tat die militärischen Erfolge ins Stocken geraten und als auch nach der Ablösung des Marschalls de Bono durch Marschall Badoglio noch zwei volle Monate die italienischen Heeresberichte keine Fortschritte verzeichnen konnten, war sich das Heer der Militärsachverständigen der ganzen Welt einig darüber, daß das italienische Oberkommando kaum um mehr als um die Erhaltung und bestenfalls den Ausbau der bezogenen Stellungen werde kämpfen können, wenn die Abessinier erst zu ihren gefährlichen Gegenschlägen ausholen würden. Eine eifrige antiitalienische Propaganda tat ihr Bestes, um mit ihrem aus Addis Abeba, Paris, London und Genf und anderen Plätzen kommenden Nachrichtenmaterial die Welt in diesem Glauben zu erhalten.

Da geschah das erste Wunder. General Graziani, der beste italienische Kolonialoffizier, der eigentliche Bezwinger Libyens und heutige Vizekönig von Abessinien, rollte die abbessinische Südfront auf, schlug die Truppen des Ras Desta vernichtend und rieb sie in scharfen Verfolgungsmärschen vollständig auf. Die Welt sah erstaunt zu, bezweifelte aber sehr bald bei aller Anerkennung des Siegs den tatsächlichen Wert dieses großen operativen Erfolges und verkannte vollkommen seine demoralisierende Wirkung auf die abessinischen Streitkräfte. Unterdessen spekulierte die politische Welt auf die wirtschaftlichen Folgen des Sanktionskrieges gegen Italien und auf die großen Rüstungslieferungen an Abessinien. Diese Spekulationen erschienen um so berechtigter, als auch die ersten großen Erfolge des Marschalls Badoglio an der Nordfront wieder ganz ins Stocken geraten waren. Inzwischen konnte Rom zweimal mit Hilfe Frankreichs in Genf die Gefahr einer Verschärfung der Sanktionen durch die von London gewollte und von Genf betriebene Oelsperre verhindern. Mit Hilfe Frankreichs, aber doch hauptsächlich, weil Italien rechtzeitig seine Bestände von Benzin und Oel in der Heimat wie in den Kolonien so aufgefüllt hatte, daß die Vorräte für mindestens ein weiteres Kriegsjahr auch nach Verhängung der Oelsperre ausgereicht hätten. Da konnte Marschall Badoglio mit einer Reihe rasch aufeinander folgender großer Operationen die abessinischen Heere und zuletzt die Elitetruppen des Negus selbst vernichtend schlagen und — von den fremden Gesandtschaften in Addis Abeba gegen die zügellos plündernden Truppen des Negus herbeigerufen — am 5. Mai in der abessinischen Hauptstadt einziehen. Vier Tage darauf rief Mussolini, vom Balkon des Palazzo Venezia in Rom, vor dem italienischen Volk, das, wie bei Eröffnung des abessinischen Feldzuges, im ganzen Land zum Generalappell der faschistischen Partei aufgeboten worden war, das faschistische Imperium und die Einverleibung Abessiniens aus und verkündete der Welt zugleich das Ende des abessinischen Feldzuges.

Das ist in großen Zügen die Geburt des faschistischen Imperiums. Seitdem haben sich die politischen Entwicklungen in einem unerhörten Zeitmaß überstürzt. Und wenn während des abessinischen Feldzugs das unsichtbare diplomatische Ringen Roms gegen seinen eigentlichen Gegenspieler England für den Enderfolg nicht weniger wichtig war als der militärische Sieg, so muß seit dem Einzug der italienischen Truppen in Addis Abeba die italienische Außenpolitik, d. h. Mussolini, heute unterstützt von seinem jungen Außenminister Grafen Ciano, der selbst den ostafrikanischen Feldzug als Fliegeroffizier mitgemacht hat, unentwegt und unermüdlich die

Der Führer spricht

Heute Eröffnung des Winterhilfswerks.

Berlin, 5. Oktober.

Die Eröffnung des Winterhilfswerkes 1936/37 **durch den Führer und Reichskanzler erfolgt heute, Dienstag, 6. Oktober, um 20 Uhr, in der Deutschlandhalle.**

Die Veranstaltung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

neuen Stellungen Italiens als Kolonialmacht, als mittelmeerländische und als mitteleuropäische Großmacht allein mit den Mitteln und Methoden der Diplomatie unterbauen und festigen.

Mit zielbewußter Beharrlichkeit und leidenschaftlicher Hingabe wird dieses diplomatische Ringen seit Monaten fortgesetzt. Dieser Kampf gilt nur mittelbar der Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika. Das unmittelbare Ziel ist die Rückkehr Italiens in das Konzert der europäischen Großmächte, seine sichere Verankerung im Mittelmeer und in Mittel- und Südosteuropa. Erschwert wird dieses mühevolle Werk durch die neue Rüstungs- und Bündnispolitik Englands im Mittelmeer, mit der das ganze östliche Mittelmeer mitsamt dem Suezkanal und vielleicht auch den Dardanellen zum Nachteil Italiens unter englische Kontrolle kommen soll, ferner durch die ungeklärten Absichten und Beziehungen der Kleinen Entente zu den Staaten der römischen Protokolle, durch die Unfähigkeit und antifaschistische Einstellung der Genfer Einrichtung und schließlich durch die bolschewistischen Wirren in Spanien und den damit zur Zeit sehr fühlbaren Ausfall Spaniens und mehr noch Frankreichs im westlichen Mittelmeer, dessen Zufahrtsstraße Gibraltar heute ebenfalls unter der alleinigen Kontrolle Englands zu stehen scheint. Vergebens hat sich Italien in diesen Monaten um Wiederherstellung normaler Beziehungen mit England bemüht. Vergebens wartet es auf Freunde im Mittelmeerraum. Selbst das nach faschistischem Muster sich erneuernde Griechenland geht außenpolitisch aus seiner Zurückhaltung gegenüber Italien nicht heraus und in Südosteuropa will die immer künstlicher am Leben erhaltene Kleine Entente ebensowenig zugunsten Italiens umlernen wie der Balkanbund. Zeitgewinn ist daher die Losung Italiens, das sich im Innern wie nach außen, politisch wie militärisch so stark fühlt, daß es ohne Schaden warten kann, ohne deswegen etwa untätig zu sein.

Obgleich noch nicht abzusehen ist, wann und wie sich im italienischen Raum aus diesen Schwierigkeiten eine neue Kräfteverteilung, das neue Gleichgewicht ergeben wird, so kann Italien doch mit berechtigtem Stolz und mit voller Genugtuung auf seinen ostafrikanischen Feldzug zurückblicken. Militärisch wie politisch ist dieses große Unternehmen meisterhaft durchgeführt worden. Militärisch wurde es zur größten kolonialen Expedition und politisch gelang es der besonnenen Führung Mussolinis, trotz vieler Gefahren, trotz des Sanktionskrieges und trotz des starken Aufgebots der englischen Flotte im Mittelmeer den abessinischen Krieg in den Grenzen eines kolonialen Konflikts zu halten und keine Handhabe dafür zu bieten, daß er in einen europäischen Krieg hätte ausarten können. Geschichtlich aber gehört es in den großen Revisionsprozeß des Versailler Vertrages, jenes „erbärmlichen Friedens", wie Mussolini heute vor einem Jahr vom Balkon des Palazzo Venezia aus erklärt hatte, an dessen Tisch Italien nur die kümmerlichen Brosamen der reichen Kolonialbeute zugefallen waren". Im Londoner Vertrag vom April 1915 war dagegen Italien großer kolonialer Zuwachs versprochen worden, um den es in Versailles von England und Frankreich betrogen werden sollte. Wenn dieser Revisionsprozeß trotz der Paragraphenpolitik der Genfer Hohen Priester und Schriftgelehrten in bezug auf die kolonialen Ansprüche Italiens heute als abgeschlossen betrachtet werden kann, so ist er in Europa, und insbesondere für Deutschland, noch in vollem Gange. Es scheint eine der glücklichen und erfinderischen Gesten der Geschichte, daß nach der Erfüllung der römischen Kolonialansprüche die Mittelmeerfrage, die für Italiens Europa-Politik immer entscheidend sein wird, und das mitteleuropäische Problem mit seinen westlichen und östlichen Sonderinteressen zur gleichen Zeit in eine neue und bedeutende Phase eingetreten sind.

Das wiedererstandene Imperium

Der italienische Außenminister in Florenz.

Rom, 5. Oktober.

Der italienische Außenminister Graf Ciano überbrachte der Stadt Florenz im Rahmen einer Feier den schwarzen Wimpel der von ihm während des ostafrikanischen Feldzuges befehligten Flugdivision „La Disperata". Graf Ciano hatte diesen Wimpel vor seiner Ausreise zum Kriegsschauplatz von den alten Schwarzhemden der Stadt Florenz als Abzeichen seines Fluggeschwaders erhalten. Vom Balkon des Palazzo Vecchio hielt der Außenminister zu der gewaltigen Volksmenge, die sich auf dem Platz versammelt hatte, eine Ansprache, in der er betonte, daß das Symbol der Wiederauferstehung des Imperiums das gleiche sei, welches der faschistischen Jugend in den Tagen der Revolution in ihrem Kampfe gegen den Bolschewismus voranschwebte. Damals wie jetzt habe sich Italien einer Welt von Unverständnis, Egoismus und Furcht gegenüber befunden. Nach Beendigung des Kampfes und der Aufrichtung des Imperimus kehre das italienische Volk zu den Arbeiten des Friedens zurück.

Eine andere große Feier fand in Padua statt, wo Marschall de Bono der Marschallstab überreicht wurde.

Eine Gefahr für Europa

Lord Allan of Hurtwood gegen die sowjetrussischen Einmischungen

London, 5. Oktober.

Das bekannte Oberhausmitglied Lord Allan of Hurtwood verurteilte im Verlaufe einer Rede in Halifax die Neigung, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Solche Versuche seien eine große Gefahr für Europa. Der gefährlichste Plan sei der, durch eine Art „Völkerbund innerhalb des Völkerbundes", d. h. durch ein Bündnis der demokratischen Staaten mit der Sowjetunion, die Demokratie retten zu wollen. Eine solche Politik könnte England sehr leicht in einen Weltanschauungskrieg mit ganz Europa verwickeln. Freundschaftliche Beziehungen zu Sowjetrußland seien zwar wichtig für den europäischen Frieden, aber es sei eine Katastrophe für Europa, daß die Sowjetunion einen revolutionären Feldzug innerhalb der Grenzen souveräner Staaten durchführe, mit denen sie gleichzeitig am Völkerbundstisch gemeinsame Aktionen ausbecke.

Lord Allan of Hurtwood sagte sodann, er zweifle kaum daran, daß Deutschland zur Rückkehr in den Völkerbund bereit wäre, wenn zwei Haupthindernisse beseitigt würden. Erstens müsse jede erzwungene Ungleichheit zwischen den Völkerbundsstaaten beseitigt werden, und zweitens dürfe es keine Internationalen mehr geben, die die Souveränität und das Vertrauen der Staaten unterwühlten.

Italien wertet ab

Vorläufige Wertherabsetzung der Lira um 41 v. H.

Rom, 5. Oktober.

Auf Anregung Mussolinis beschloß der am Montag vormittag zusammengetretene italienische Ministerrat, die Lira um vorläufig rund 41 v. H. abzuwerten, wobei ein weiterer Spielraum von 10 v. H. offen bleibt.

Der Gesetzentwurf über die Abwertung des Lira begründet dies folgendermaßen:

Nachdem im Jahre 1927 die Beziehung zwischen der Lira einerseits und dem Dollar und dem Pfund Sterling andererseits auf der Grundlage von 19 bezw. 92,46 festgesetzt worden war, wird zwecks Wiederherstellung dieser durch die Entwertung dieser Valuten gestörten Relation der Goldgehalt der Lira proportional herabgesetzt, und zwar im Verhältnis zum Dollar, der um 40,39 v. H. abgewertet worden ist. Die Lira wird nunmehr als Goldgehalt 4,677 Gramm Feingold für 100 Lire Nominalwert enthalten im Vergleich zu 7,919 Gramm Feingold der Parität von 1927. Da das amerikanische Gesetz zur Stabilisierung des Dollars die Möglichkeit weiterer Schwankungen im Rahmen von 10 v. H. vorsieht, und da auch andere wichtige Länder, darunter Frankreich und die Schweiz, sich die Möglichkeit von Schwankungen vorbehalten haben, so sieht auch das italienische Gesetz vor, daß in den Grenzen von 10 v. H. weitere Maßnahmen getroffen werden können.

Mussolini über die Abwertung

Im Ministerrat, der die Herabsetzung des Goldgehalts der Lira beschlossen hat, sprach Mussolini als Berichterstatter über die voraussichtlichen Rückwirkungen der italienischen Währungsmaßnahmen. Er führte u. a. aus, daß gegenüber dem Auslande die Lage geklärt werde. Für die italienische Ausfuhr und den Fremdenverkehr würde die Abwertung Erleichterungen bringen. Diese Vorteile könnten nur durch ein Ansteigen der Preise im Inland beeinträchtigt werden.

Zur englisch-französisch-amerikanischen Währungsabmachung erklärte Mussolini, er sei gleichfalls der Ansicht, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau in der Welt eine der notwendigen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit der Völker zugunsten des Friedens sei. Man müsse jedoch aus dem provisorischen Zustand heraus zu einem dauerhaften gelangen.

Um ein Ansteigen der Inlandspreise und damit eine Beeinträchtigung der erhofften Auswirkungen der Lira-Abwertung zu verhindern, beschloß der Ministerrat weiter.

einige Preise zu „blockieren",

d. h. sie zwangsweise auf ihrer derzeitigen Höhe zu halten. Preise anderer Güter sollen, soweit sie mit den Welthandelspreisen zusammenhängen, in ihren Schwankungen streng kontrolliert werden. Neben gewissen Maßnahmen gegen Spekulationsversuche beschloß der Ministerrat ferner, den Staatssekretär für die Devisenbewirtschaftung zur Aenderung der Einfuhrkontingente für lebenswichtige Verbrauchswaren und zur Abschaffung des Systems der Privatkompensationen zu ermächtigen.

Schließlich erklärte der Ministerrat, daß die auf eine möglichst eingehende Wirtschaftsautarkie hinzielende Politik fortgesetzt werden würde, da sie im Hinblick auf die militärische Verteidigung der Nation von wesentlicher Bedeutung sei. In der amtlichen Verlautbarung wird besonders betont, daß die Kaufkraft der Lira mit systematischer Energie auf allen Gebieten verteidigt werde.

Zwangsanleihe, Festpreise, Dividendensteuer

Aus dem Abwertungsgesetz, das der Ministerrat am Montag angenommen hat, geht noch hervor, daß bezüglich des Umlaufs und der Einlösungspflicht des Geldes und der Noten keine Aenderung eintritt. Die Goldreserve der Bank von Italien wird auf die Basis der neuen Lira-Parität festgesetzt, wobei die entsprechenden Ueberschüsse dem Staatsschatz zur Verfügung gestellt werden. Die Mieten, die Preise für Elektrizität, Gas und öffentliche Verkehrsmittel dürfen für die Dauer von zwei Jahren nicht erhöht werden. Für die Preise der Hotels, Pensionen und Gaststätten werden besondere Bestimmungen erlassen.

Ein Gesetz sieht die Abschaffung der Einfuhrwertzölle von 15 bezw. 10 v. H. vor, die im Gesetzentwurf vom 24. September 1931 festgesetzt worden waren. Es gibt ferner dem Ministerpräsidenten die Vollmacht, durch einfache Erlasse im Einverständnis mit dem Finanz-, Landwirtschafts- und Korporationsminister weitere Aenderungen der Zollbestimmungen vorzunehmen.

Durch ein anderes Gesetz wird die Emission einer fünfprozentigen fest verzinslichen Anleihe verfügt, die vom Immobilienbesitz zu zeichnen ist und zwar in Höhe von 5 Prozent des Nettowertes des Immobilienkapitals. Schließlich wird noch in einem Gesetz die im Dezember v. J. eingeführte Beschränkung in der Verteilung der Dividenden während des abessinischen Krieges aufgehoben, dafür aber eine progressive Dividendensteuer eingeführt.

Verstärkte Abwertung der Tschechenkrone?

Prag, 5. Oktober

Der Wirtschaftsausschuß der Prager Regierung hat am Montag eine Sitzung abgehalten.

Wie die halbamtliche „Prager Presse" mitteilt, konnte der Ausschuß erst am späten Nachmittag zusammentreten, weil vorher neue Beratungen der einzelnen Mehrheitsparteien über den Inhalt der den Parteien vorzulegenden Gesetzentwürfe über die Abwertung der Tschechenkrone stattfanden. Infolgedessen konnte auch der Ministerrat, der über den Entwurf Beschluß fassen soll, nicht mehr für den 5. Oktober einberufen werden. Er wird voraussichtlich im Laufe des Dienstag zusammentreten.

Wie aus unterrichteten politischen Kreisen verlautet, haben die Nachrichten über die Abwertung der Lira und über eine Abwertung des Schilling (?) die Verzögerung verursacht. Namentlich die tschechischen Sozialdemokraten befürchten, daß durch die italienische Maßnahme der Zweck der Abwertung der Tschechenkrone, nämlich für billige Waren einen größeren Absatz zu finden, unwirksam werden könnte. Sie verlangen daher entschieden eine viel höhere als die ursprünglich in Aussicht genommene Abwertung der Tschechenkrone. Infolgedessen müssen die Unterlagen, die zu dem früheren grundsätzlichen Beschluß einer Abwertung um 16 v. H. geführt haben, neu überprüft werden. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß noch weitergehende Entscheidungen getroffen werden.

Auflösung der Partei de la Rocques?

Paris, 6. Oktober.

Die marxistische Presse läßt durchblicken, daß in einer Besprechung am Montag, die der Ministerpräsident mit den Ministern der Justiz, des Innern und dem Vertreter der Polizei und der Staatsanwaltschaft hatte, Vorkehrungen dafür getroffen worden seien, der Partei de la Rocques und anderen rechtsstehenden Bünden den Prozeß zu machen, d. h. sie aufzulösen und, wenn möglich, ihre Führer ins Gefängnis zu bringen.

Die Flachsspende überreicht

Berlin, 5. Oktober.

Das deutsche Landvolk hat im vergangenen Wirtschaftsjahr als Spende für den Führer freiwillig und unentgeltlich 2000 Hektar Flachs mehr angebaut. Der Ertrag dieser Arbeit hat einen geldmäßigen Wert von etwa 800 000 RM., weit größer ist seine Bedeutung aber als Beitrag zur Verbesserung der deutschen Selbstversorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen. Die Urkunde über die Spende wurde dem Führer am Sonntag abend in Goslar überreicht.

Am Krankenlager von Gömbös

Kultusminister Homan nach München entsandt.

Budapest, 5. Oktober.

Im Laufe des Nachmittags ist von den Aerzten des Ministerpräsidenten von Gömbös aus München eine Mitteilung eingetroffen, aus der man auf eine unerwartete Verschlechterung seines Gesundheitszustandes schließen kann. Die Regierung hat daraufhin den Kultus- und Unterrichtsminister Homan an das Krankenlager des Ministerpräsidenten nach München entsandt. Minister Homan ist Montag nachmittag mit der Eisenbahn nach München abgereist.

Privaten Informationen zufolge ist die Familie des Ministerpräsidenten an seinem Krankenlager versammelt.

Der Minister des Aeußern von Kanya ist am Montag aus Genf in Budapest eingetroffen.

Der Konflikt Fey-Starhemberg

Wien, 5. Oktober.

Die Blätter veröffentlichen am Montag eine neuerliche Erklärung von Major Fey, worin festgestellt wird, daß sein Ausschluß sowie der des Vizebürgermeisters von Wien, Lahr, aus dem Heimatschutz rechtsunwirksam sei und vom Wiener Heimatschutz nicht zur Kenntnis genommen werde.

Gleichzeitig mit dem am Sonntag ausgegebenen Befehl Feys, in dem er die Wiener Heimatschützler von seiner Wahl zum Landesführer offiziell verständigte, wurden auch die notwendigen organisatorischen Maßnahmen getroffen. Major Fey hat ein eigenes Büro der Landesführung des Wiener Heimatschutzes errichtet.

40-Stunden-Woche in Frankreich

Paris, 5. Oktober.

Wirtschaftsminister Pinasse sprach am Sonntag abend im Rundfunk über die Bedeutung und Tragweite des Währungsgesetzes. Er erklärte dabei erneut, daß die Regierung einer mißbräuchlichen Preistreiberei mit allen Mitteln entgegentreten wolle. Die Preise für ausländische Erzeugnisse suche sie durch zolltechnische Maßnahmen niedrig zu halten. Der Minister ging dann im einzelnen auf die von der Regierung geplanten Maßnahmen ein, wobei er die Einführung der 40-Stunden-Woche ankündigte.

Juden Urheber der Krawalle

London, 5. Oktober.

Vor vier verschiedenen Polizeigerichtshöfen fanden am Montag die Londoner Sonntagsunruhen ein gerichtliches Nachspiel. Bei den Verhandlungen kamen die meisten Angeklagten mit Geldstrafen, die zwischen zwei und 40 Schilling schwankten, davon. Eine Blütenlese der Namen gibt Aufschluß über den Kreis, aus dem sich die Täter zusammensetzten. Vor dem City-Gericht mußte sich u. a. der Jude Moritz Goldstein verantworten, der bei dem Versuch, zwei Faschisten die Armbinden abzureißen, verhaftet worden war.

Eine Strafe in Höhe von 10 Schilling zahlte der Jude Lionel Chursian wegen beleidigender Aeußerungen. Sam Jacobs wurde belangt, weil er die Menschenmenge zu einem Angriff auf die Polizei aufzuputschen versucht hatte. Aehnlich lautete die Anklage gegen seinen Bruder Jacob Jacobs. Dagegen glückte es dem Juden Moischir Ben Aroan, einen Freispruch zu erzielen. Samuel Rose mußte sich gegen die Anklage verteidigen, im Besitz von Angriffswaffen gewesen zu sein. Fay Markowitsch hatte Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet. Die meisten übrigen Angeklagten waren englische Marxisten.

Ausländische Politiker in Wien

Wien, 3. Oktober.

Der rechtsstehende französische Abgeordnete und ehemalige Finanzminister Paul Reynaud ist in Wien eingetroffen. Reynaud war einer der eifrigsten Verfechter der Frankenabwertung. Am Sonnabend ist ferner der belgische Außenminister van Zeeland auf der Rückreise von Warschau zu kurzem Aufenthalt in Wien angekommen.

Deutschland Vorbild für USA

„Deutscher Tag" in New York

New York, 5. Oktober.

In einer wichtigen Kundgebung feierte das Deutschtum in New York gleichzeitig mit dem Erntedankfest in dem von 25 000 Menschen besetzten Madison Square Garden den „Deutschen Tag".

Der Veranstaltung kam diesmal besondere Bedeutung zu, da sich zum ersten Male in der vieljährigen Geschichte dieses Tages nach dem Vorbild der Heimat alle deutschen und deutsch-amerikanischen Verbände von New York zusammengefunden hatten.

Die Festversammlung, die unter dem Vorsitz von Justus Lührs stand, hörte die Reden des Botschafters Dr. Luther, des Stuttgarter Oberbürgermeisters Strölin und des Präsidenten des amerikanischen Olympia-Ausschusses Avery Brundage.

Botschafter Dr. Luther überbrachte in seiner Festrede die Grüße der Heimat. Er betonte den deutschen Friedenswillen und verwies auf die in Nürnberg vom Führer wiederholte Erklärung, daß der Nationalsozialismus keine Exportware sei.

Dr. Strölin hielt einen Vortrag über das Thema: „Wir bauen auf". Das neue Deutschland wolle die engste Verbindung halten mit seinen Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt. Sie sollten das Gefühl haben, daß Deutschland an ihrem Schicksal innigsten, lebendigsten Anteil nehme. Die Auslanddeutschen könnten wieder stolz auf ihr Geburtsland sein: auf das Land der Gleichberechtigung, der Freiheit und der Ehre. Er glaube, das ein Deutschtum, das einen so großartigen und imposanten Deutschen Tag wie den heutigen als Ausdruck einheitlicher Denkungsart und gemeinschaftlichen Fühlens veranstalten konnte, hervorragend befähigt sei, die Friedensarbeit auf fremdem Boden zu fördern.

Der Präsident des amerikanischen Olympia-Ausschusses Avery Brundage führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß die Vereinigten Staaten vom nationalsozialistischen Deutschland lernen müßten, wenn sie ihre bestehenden Einrichtungen beibehalten wollten. Während seines Aufenthaltes in Deutschland habe er Gelegenheit gehabt, die Deutschen genau kennen zu lernen. Sie seien freundlich, höflich und verbindlich. Seit der Zeit der alten Griechen habe kein Land ein ehrlicheres nationales Interesse im olympischen Geiste gezeigt, als man es heute in Deutschland findet. Auch die Amerikaner müßten ihre Einrichtungen erhalten und den Kommunismus ausrotten. Auch Amerika müsse Schritte unternehmen, um den Niedergang der Vaterlandsliebe aufzuhalten.

Die Reden wurden auf Kurzwelle 1½ Stunden lang nach Deutschland übertragen.

Nach den Ansprachen überreichte Oberbürgermeister Strölling-Stuttgart den zwölf besten Schülern und Schülerinnen aus den Reihen der Amerikadeutschen im Namen der Stadt des Auslandsdeutschtums das Zeppelinbuch, eine Einrichtung, die jährlich wiederholt wird.

Die neugeschaffene Pastorius-Plakette wurde dem 81jährigen deutsch-amerikanischen Schriftsteller Rudolf Cronau verliehen. Nach dem Abschluß der Feier in der Festhalle fand in der New Yorker Turnhalle noch die feierliche Ueberreichung von Silberplaketten der Stadt Stuttgart an 25 besonders verdienstvolle Deutsch-Amerikaner statt.

Was steht den Sowjet-Bauern bevor?

Aus der UdSSR kommen, trotz schärfster Zensur, düstere Nachrichten. Es ist, als ob ein dichter Vorhang sich plötzlich an einer Stelle für einen Augenblick öffnet und Einblick in eine schreckliche Szenerie gewährt. Die rumänische Zeitung „Universul" berichtet von Kanonendonner und Maschinengewehrgeknatter, das man an den Ufern des Grenzflusses Dnjestr hört, von Massenerschießungen der Bauern, die angesichts der brutalen Beschlagnahme ihrer Ernte revoltieren, von der Ausrottung ganzer Dörfer — besonders deutscher Dörfer. Andere Pressestimmen besagen, daß in Zentralrußland, im Südosten und Osten bis zum Ural riesige Landstrecken Mißerntegebiete seien, besonders der größte Teil der Anbaufläche für Kartoffeln. Die Landbevölkerung wird von Verzweiflung gepackt. Wird das große Hungersterben, das schon mehr als einmal Millionen Opfer gefordert hat, sich wiederholen?

Zur Beantwortung dieser Frage gibt das soeben erschienene Werk von Dr. K. Michael, „Die Agrarpolitik der Sowjetunion und deren Ergebnisse", (Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig 1936) ein Material von einzigartiger Exaktheit und Reichhaltigkeit an die Hand. Der Verfasser legt hier in einer entscheidenden Situation die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungsarbeit einer Reihe von Jahren vor. Er verfügt über die genaueste Kenntnis der sowjetischen Agrarpolitik auf Grund eigener Anschauung ebenso wie eines umfassenden Studiums des gesamten sowjetischen Quellenmaterials. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß hier endlich das Buch über die Sowjet-Landwirtschaft geschrieben worden ist.

Wir geben im folgenden einen in dem Buch veröffentlichten Bericht des „Sozialistischesti Westnik" über die Kollektivierung der Landwirtschaft wieder, der auf die jetzigen Zustände ein bezeichnendes Licht wirft:

„Man kann nicht mit Worten diese furchtbare Hoffnungslosigkeit wiedergeben, die die Psyche der Bevölkerung Sowjetrußlands ergriffen hat. Im vorigen Brief schrieb ich Ihnen über Erschießungen, Selbstmorde, Fälle von Hungertod und die Vernichtung der Bauern. Fügen Sie jetzt hier noch die ausgebrochenen Grippe- und Typhusepidemien hinzu. Die Bauern sterben zu Tausenden aus. In Kreisen der Sowjet-Angestellten erzählt man, daß Stalin seiner Meinung nicht nur einmal zynisch dahin Ausdruck gegeben hat, daß in der Union zuviel Bauern seien. Seine Worte hätten gelautet: Die Revolution fordert Opfer; wenn die Durchführung der vollen Sozialisierung auf dem Lande sogar zwanzig Millionen fordern würde, so werden wir nicht davon Abstand nehmen". Aber fürchterlicher ist, daß diese Philosophie die kleinen Diktatoren und Kommissare sich zu eigen gemacht haben, von denen das Leben der Sowjetbürger abhängt. „Es ist genug Volk da!" Wie in den Zeiten des Bürgerkrieges in den Kriegsgebieten, so gilt auch jetzt im ganzen Lande und in erster Linie auf dem Dorfe das Menschenleben keine Kopeke . . .

In einem Rayon, wo alles bis zum letzten Hahn kollektiviert war, brach die Maulseuche aus. Die Bauern begannen ihr Vieh auszusondern. Gegen sie gingen eine bewaffnete Brigade (gebildet aus 25 000 in der Stadt mobilisierten Arbeitern) und das Gremium der Aktivisten vor. Ein Schuß krachte, und zwei Bauern wurden getötet. Im Nu war die Abteilung umdrängt, der Schütze wurde in Stücke gerissen und die übrigen übel zugerichtet. Dann traf Verstärkung ein. Der Aufruhr wurde gebändigt mit allen sich hieraus ergebenden Folgen. . . .

Die Verantwortung für die ungeheuer scharfen Maßnahmen gegen die Bauern tragen die beiden Juden Kaganowitsch und Baumann. Die unmittelbare, mündliche Instruktion der auf das Land geschickten sogenannten „Leiter der Durchführung der Kollektivierungskampagne" befanden sich in den Händen der GPU, d. h. faktisch in den Händen des Juden Jagoda „Die Kugel ist das allerbeste Mittel des Kampfes gegen den Klassenfeind". Dieser Satz kursiert in Moskau als einer der Aussprüche Jagodas. Die aufs Land geschickten Gruppen von Instruktoren wurden unter der Leitung der GPU aufgestellt und ihnen das Recht zur standrechtlichen Erschießung nach eigenem Ermessen erteilt. „Der Kulak ist physisch zu vernichten. Eure Sache ist es — eine Frage der Zweckmäßigkeit —, zu entscheiden, ob er auf der Stelle zu erschießen oder zur Waldarbeit zu verschicken ist". — Das war der Sinn der mündlichen Instruktionen . . .

Mit der gegenwärtigen Verschärfung der Ernährungsschwierigkeiten kommen auch die hier geschilderten Methoden wieder zur Anwendung. Die Bauern rotten sich zusammen und leisten verzweifelten Widerstand. Die Salven der GPU krachen. Ein furchtbarer Winter droht. Was für Leiden wird die russische Bevölkerung noch auszustehen haben?

Das bluttriefende Antlitz des Bolschewismus

Ein Bericht der nationalen Regierung.

Burgos, 5. Oktober.

Die nationale Regierung in Burgos veröffentlicht einen vorläufigen offiziellen Bericht über die Mordtaten, Plünderungen, Schändungen und Brandstiftungen, die die marxistischen Horden in mittelspanischen Städten verübt haben. Der Bericht stellt erneut fest, daß der Klassenhaß, der zu diesem Bruderkrieg mit seinen unvorstellbaren Greueln führte, von den Agenten Moskaus und ihrem Werkzeug, der spanischen Volksfront, planmäßig geschürt worden ist. Volksfremde Hetzer haben gutgläubige Spanier mit betrügerischen Versprechungen unter die roten Fahnen gelockt.

Der Bericht der Regierung in Burgos stützt sich auf namentlich genannte Zeugen und enthält in den meisten Fällen auch die Namen der Hingemordeten. Diese authentischen Schilderungen sind erschütternd. Sie zeigen, daß die Morde, Plünderungen und Brandstiftungen nach vorgefaßtem Plan durchgeführt wurden. Ueberall die gleiche verbrecherische und sinnlose Zerstörung der Kunstschätze Spaniens. Ueberall die gleichen sadistischen Methoden des Hinmordens von wehrlosen Gefangenen, Frauen, Kindern und Greisen, begleitet von teuflischen Marterungen.

So sind in Arahal 23 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt worden. In Aznalcollar wurden 20 Einwohner bestialisch abgeschlachtet. Aus der Stadt Baena liegt eine Namensliste von 91 Menschen vor, die auch unfaßbare Einzelheiten über die Art ihres Todes enthält. In La Campana fanden die nationalen Truppen die verkohlten Leichen vieler Einwohner. In Campillo wurden zehn Menschen ermordet aufgefunden. In Cazalla wurden 60 Morde festgestellt. Hier, wie an allen Orten, waren die Kirchen geschändet und zerstört, Banken und Wohnhäuser ausgeraubt. In Konstantina fielen 150 Menschen den roten Horden zum Opfer, und so reiht sich in dem Bericht Greueltat an Greueltat. Der mit unwiderleglichen Beweisen belegte Bericht der nationalen Regierung in Burgos enthüllt nur einen Teil der bolschewistischen Verbrechen in Spanien. Er genügt aber, um das bluttriefende Antlitz des Bolschewismus zu erkennen.

Frondienst der Frauen



(Weltbild K.)

Das bolschewistische Regime in Rußland scheut nicht davor zurück, Frauen zur schwersten körperlichen Arbeit heranzuziehen

Abschluß des internationalen Autorenkongresses

Berlin, 5. Oktober.

Am Sonnabend fand in der Universität die Schlußsitzung des 11. Internationalen Autorenkongresses statt. Der Präsident Minister Alfieri brachte in seinem Schlußwort zum Ausdruck, daß seiner Ansicht nach dieser Kongreß der wichtigste und erfolgreichste aller bisherigen Zusammenkünfte der Vereinigung gewesen sei. Besonders wichtig erscheine ihm, daß sämtliche Verhandlungen und Besprechungen von dem Geist größten gegenseitigen Verständnisses getragen gewesen seien.

In der Schlußsitzung wurde auch das Präsidium neu gewählt. Präsident Exellenz Dino Alfieri ist wiedergewählt worden, während sich sonst fast das ganze Präsidium aus neuen Mitgliedern zusammensetzt.

Der Nachwuchs für den Einzelhandel

Kontrolle der Lehrstellen auf ihre Eignung.

Berlin, 3. Oktober.

Um einen genauen Ueberblick über sämtliche Lehrstellen des Einzelhandels und über die jungen Menschen, die im Einzelhandel ihre Berufslaufbahn beginnen wollen, zu erhalten, haben der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Präsident der Reichsanstalt Abmachungen getroffen. Danach melden die Einzelhandelsbetriebe schon Monate vor der Einstellung die offenen bezw. freiwerdenden Lehrstellen. Dann haben die zuständigen Amtsträger der Wirtschaftsgruppe festzustellen, ob die gemeldeten Betriebe den zu einer Berufsausbildung notwendigen Anforderungen entsprechen können. Die Arbeitsämter stellen auf Grund ihrer Besprechungen mit den Berufsanwärtern, Eltern, der Schule der HJ oder durch Eignungsuntersuchungen die Besetzungsvorschläge für die offenen Lehrstellen zusammen und besprechen sie mit den Leitern der Untergliederungen der Wirtschaftsgruppe. Die Reichsanstalt vertritt hierbei die Auffassung, daß jeder Beruf die Verantwortung für die Auswahl und die Ausbildung seines Berufsnachwuchses mit zu tragen habe. In verschiedenen Fachzweigen des Einzelhandels, z. B. im Eisenwarenhandel, herrscht Mangel an geeigneten männlichen Lehrstellenbewerbern.

Bessere Obsternte als im Vorjahr

Die Ernteergebnisse bei Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reneklоden, Pfirsichen, Aprikosen und Walnüssen liegen nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts über denen des Vorjahres. Die Durchschnittsbaumerträge betrugen für Pflaumen und Zwetschen 20.6 (1935: 11.0) Kilogramm Mirabellen und Reneklоden 11.8 (10.5) Kilogramm, Pfirsiche 8.4 (6.0) Kilogramm, Aprikosen 5.8 (3.5) Kilogramm, Walnüsse 13.8 (5.5) Kilogramm. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Ernte des Vorjahres nicht günstig war. Die Ernteergebnisse von 1934 wurden im Berichtsjahr nicht erreicht. Gleichzeitig mit der endgültigen Ernteermittlung für die genannten Obstarten wurde Mitte September auch eine Vorschätzung bei Apfel- und Birnenernte durchgeführt. Danach ist bei Aepfeln eine etwas schlechtere, bei Birnen dagegen eine etwas bessere Gesamternte als im Vorjahre zu erwarten.

Nur noch ausgeformte Markenbutter

Eine „Verordnung über die Schaffung einheitlicher Sorten von Butter" vom 20. Februar 1934 hatte vorgesehen, daß deutsche Markenbutter vom 1. Januar 1936 an nur noch ausgeformt an die Verbraucher abgegeben werden dürfe. Den Verwaltungsbehörden war aber Anweisung gegeben worden, bis zum 1. Oktober Nachsicht bei der Kontrolle des Ausformzwanges zu üben. Dies geschah insbesondere deshalb, weil viele Betriebe die notwendigen Maschinen zum Ausformen noch nicht besaßen, beziehungsweise nicht genügend Ausform-Stellen vorhanden waren. Die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft gibt nun durch ein Rundschreiben an die Milchwirtschaftsverbände bekannt, daß vom 1. Oktober an die Durchführung des Ausformzwanges grundsätzlich verlangt werde. Lediglich die Verwaltungsbehörden in Berlin und Hamburg haben vom Reichsernährungsministerium die Anweisung bekommen, für eine befristete Zeit Ausnahmen zuzulassen.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Auskunft auch über Bankkonten

Der Reichsfinanzhof hat eine für die Steuerwahrheit und -klarheit sehr bedeutende Auslegungsentscheidung getroffen (IV A 54/36). Es handelt sich um eine erneute Auslegung des § 201 Absatz 1 der Abgabenordnung, der bestimmt, daß die Finanzämter darüber zu wachen haben, ob zu Unrecht Steuereinnahmen verkürzt werden. In dem vorliegenden Streitfall war streitig, ob das Finanzamt berechtigt sei, von einer Bank bezw. Sparkasse folgende Auskünfte zu verlangen: 1. Ob und welche Konten zur Verschleierung eigener Einkommens- oder Vermögensteile der Bank bezw. Sparkasse errichtet worden sind; 2. ob, falls es sich um Spareinlagen dritter Personen handeln sollte, nicht von diesen Personen Steuerverkürzungen begangen worden sind.

Die Bank bezw. Sparkasse machte gegen das Auskunftsverlangen des Finanzamtes geltend, daß eine Buch- und Betriebsprüfung nicht zu dem Zweck vorgenommen werden dürfe, um die steuerlichen Verhältnisse anderer Steuerpflichtiger zu ermitteln und ferner, daß für das Steueraufsichtsverfahren ein begründeter Anlaß fehle. Der Reichsfinanzhof aber wies diese Einwände zurück und erklärte das Auskunftsverlangen des Finanzamtes für zulässig, und zwar mit Bezugnahme nicht nur auf den erwähnten § 201, sondern auch aus dem § 175 der Abgabenordnung, der eine allgemeine Auskunftspflicht in Steuersachen enthält.

Berliner Börse

An der Berliner Börse war die Haltung am Montag fest. Tagesgeld 2—3 Prozent. — Reichsaltbesitzanleihe zirka 118⅛ Prozent. — Am Devisenmarkt notierte der franz. Frank 11,64, während die Lira noch nicht wieder notiert wurde.

Die Mark im Auslande

London 12,29 (12,25); Amsterdam 76,25 (75,50); Zürich 174½ (174,00); New York 40,25 (40,25).

Westfälische Drahtindustrie, Hamm i. W.

Die zum Konzern der Friedr. Krupp AG gehörende Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni 1936 abgelaufenen Geschäftsjahr nach 0,87 (0,82) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen einschließlich 58 000 (48 000) RM. Vortrag einen erhöhten Reingewinn von 554 000 (476 000) RM, woraus wieder 5 Prozent Dividende auf die Stamm- und wieder 4 Prozent auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden sollen. Nach Ueberweisung von wieder 75 000 RM an die Wohlfahrtskasse verbleiben 105 000 (58 000) RM zum Vortrag.

Nach einem von der Verwaltung vorgelegten Berichtsauszug verzeichnete das Unternehmen eine wesentliche Zunahme der Beschäftigung gegenüber dem Vorjahr. Der Absatz stieg um insgesamt 20 Prozent, wobei sich die Steigerung gleichmäßig auf das In- und Ausland verteilt. Im neuen Geschäftsjahr sei die Absatzlage im allgemeinen befriedigend geblieben. Der Auftragsbestand gehe über den des Vorjahres etwas hinaus. Der Eingang an Aufträgen aus dem Ausland habe gegenüber dem Durchschnitt des letzten Jahres keine wesentliche Veränderung erfahren.

Darlehen für Entschuldungsbetriebe.

Wie der Reichsernährungsminister mitteilt, haben die Bedingungen für die Gewährung von Betriebsaufbaudarlehen an im Schuldenregelungsverfahren befindliche Betriebe eine wesentliche Erleichterung erfahren. Nach der Neufassung ist die Grundvoraussetzung für die Kreditgewährung nicht mehr die Gefahr des Niederbruches, sondern neben der Sicherung des Erfolges der Schuldenregelung ist es das oberste Zieil der Kreditaktion, die Leistungsfähigkeit der Betriebe im Rahmen der Erzeugungsschlacht zu steigern.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 5. Oktbr. Auftrieb: Großvieh 663, Kälber 399, Schafe 80, Schweine 1348. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41 Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 40—43, b) 35—39, c) 33, d) 25 RM. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) —, b) 75-80, c) 70—74, d) 64—68, e) 57—63. Schafe: a) 58-60, b) 50—54, c) 42—48, d) 30—40. Schweine: Fette Speckschweine 56.50 RM, a) 55.50, b) 54.50, c) 53.50, d) 50.50; Specksauen 55.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber schleppend, Schafe gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 5. Oktober. Auftrieb: Großvieh 727, Kälber 549, Schafe 174, Schweine 2050. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41 Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25 RM. Färsen: a) 44, b) 40. Kälber: a) —, b) 80-82, c) 75—78, d) 63—70, e) 50—60. Schafe: a) 58-62, b) 48—52, c) 38—42, d) 32. Schweine: Fette Speckschweine 56.50 a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe gut.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 5. Oktbr. Auftrieb: Großvieh 852, Kälber 590, Schafe 6, Schweine 2189. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41, c) 34—36. Bullen: a) 43. Kühe: a) 43, b) 35—39, c) 30—33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 39—40, c) 30—35. Kälber: a) —, b) 74—78, c) 71—74, d) 65—70, e) 57—64. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50 bis 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe ruhig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 5. Oktbr. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 56.50 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.50—41.50 RM.

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 5. Oktbr. Loko: 1451; Oktober 1353 Abr.; Dezember 1326 B, 1323 G, 1324 Abr.; Januar 1325 B, 1322 G, 1324 Abr.; März 1323 B, 1320 G, 1322 Abr.; Mai 1320 B, 1318 G, 1319 Abr.; Juli 1314 B, 1312 G, 1313 Abr. Tendenz still.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 5. Oktbr. Loko: Sakellaridis 10.59 (Upper F. G. F. 7.54); Oktober 10.37 (7.32); November 10.37 (7.20); Januar 10.10 (7.26); März 9.91 (7.31); Mai 9.71 (7.34); Juli 9.55 (7.36). Tendenz: ruhig, stetig.

Americ. Universal Stand Middl

Liverpool, 5. Oktbr. Loko 6.90, Oktober 6.65, Novbr. 6.63, Dezember und Januar 6.62, Februar 6.61, März 6.60, April 6.57, Mai 6.55, Juni 6.52, Juli 6.49, August 6.34, September 6.25.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 5. Oktober. Loko 1248, Oktober 1208, November 1205, Dezember 1202/03, Januar 1200, Februar 1199, März 1199, April 1198, Mai 1196, Juni 1191, Juli 1185/87. Tendenz: gut behauptet.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig
Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18436, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4[illegible]

Die Geburt eines Sonntagsmädels zeigen in dankbarer Freude an

Magdalene Meyer zu Heepen geb. Weithöner
Gustav Meyer zu Heepen

Meyerhof Heepen, den 4. Oktober 1936.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Wolf
Emmi Wolf
verw. Helling geb. Schröder

Bielefeld Bahnhofstr. 22, den 6. Oktober 1936

Ernst-Wilhelm Ellerbrake
Hildegard Ellerbrake
geb. Schütte
Vermählte

Bielefeld, den 6. Oktober 1936
Waldemarstr. 7

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Assessor Dr. iur. Gerd Nickol
Annelise Nickol geb. Heyer

Bielefeld, 6. Oktober 1936.

Statt Karten.

Am Sonnabend, dem 3. Oktober, morgens 10¾ Uhr, verschied nach kurzer Krankheit meine liebe Schwester und Tante, die Witwe

Johanne Engelbrecht
geb. Schürmann

im Alter von 86 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld-Schildesche, den 3. Oktober 1936.
Schäferstraße 9.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 7. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der Stiftskirche Schildesche aus statt. Vorfeier 1,30 Uhr.

Statt Karten.

Am Sonntag morgen entschlief plötzlich und unerwartet meine herzensgute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Bolte
geb. Johanning

im 67. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Carl Bolte
und alle Anverwandten.

Bielefeld, den 6. Oktober 1936.
Schloßhofstraße 3.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 7. Oktober 1936, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus nach dem Gadderbaumer Friedhof; Vorfeier 2½ Uhr.

Durch einen schweren Verkehrsunfall ist unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Fräulein Helene Hoppe

Ubbedissen Nr. 27, plötzlich aus unserer Mitte gerissen worden.

Die Dahingeschiedene war uns stets eine liebe Mitarbeiterin, die alle Arbeiten in vorbildlicher Weise erledigt hat. Sie war auch stets eine aufrichtige, treue Arbeitskameradin, so daß ihr dadurch ein ehrendes Andenken in unseren Reihen gesichert sein wird.

Führer und Gefolgschaft der Firma
Roos & Cahn

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Menkel OBERNTOR BIELEFELD **am Wall**
Die Herrenschneiderei für vorbildliche Maßarbeit

Königs Kaffee:
. . . wer ihn noch nicht kennt — sollte ihn kennen lernen!
. . . wer ihn einmal kennen gelernt — der will ihn nicht mehr missen!!!
Das ist verständlich! Wo der so gut mundet!
Wer ihn also kennt — bestätigt:
Königs Kaffee, etwas, das sich lohnt!

Drucksachen
laßt Küster machen
Bielefeld, Niedernstraße

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager ist im Alter von 62 Jahren in Bad Wildungen mein geliebter Bruder

Diplom-Handelslehrer
Karl Will

gestorben.

In tiefem Schmerz:
Therese Will

Bielefeld, 6. Oktober 1936.

Die Vorfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, 15.40 Uhr, in der Kapelle des Sennefriedhofes statt.

In Bad Wildungen, wo er Genesung suchte, starb nach längerem Leiden unser lieber Kollege

Diplom-Handelslehrer
Karl Will

In ihm verlieren wir einen stets hilfsbereiten und treuen Berufskameraden, der in nahezu 30jähriger Tätigkeit am Aufbau unserer Schule regen Anteil genommen hat. Seinen Schülern war er immer Freund und Berater.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Die Lehrerschaft der
Städt. Handelslehranstalten.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Frau Friederike Pottkamp
und Kinder

Bielefeld, im Oktober 1936.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich allen meinen innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Karl Tondera

Bielefeld, den 5. Oktober 1936.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme beim Tode meines lieben Vaters sage ich meinen aufrichtigen Dank.

Elisabeth Brockmann

Bielefeld, 6. Oktober 1936.
Brandenburger Str. 24.

ANKER-TEPPICHE
sichern jahrelange Teppichfreude! Hinter den reizvollen Mustern steht handfeste Solidität des Materials und gediegene Verarbeitung. Reiche Auswahl in 6 Preisklassen bei
Linoleum-Beckmann Bielefeld Papenmarkt 1a, Ruf 371

FREITAG
KYFFHÄUSER, 20.15 Uhr:
Das Großereignis:
Hans Bund
mit seinem Orchester der Solisten
Jupp Hussels
der berühmte Plauderer u. Humorist
Wilhelm Leiseifer
der bekannte Rundfunktenor
Versäumen Sie nicht diesen einmaligen Abend!
Eintrittskarten: 1.00, 1.50, 2.00, 2.50 Mk. bei Musik-Niemeyer, Pfeffersche Buchhandlung, Verkehrsamt

---

Holzwürmer
beseitigt radikal die Holzwurmpolitur „Krusol". Gleichzeitig polierend.
Nur bei: Fl. 150.
RIEMEIER
am Jahnplatz.
10.10.g

Welche Versicherung
hat für Bad Oeynhausen u. Umgegend eine Agentur mit Inkasso abzugeben? Kaution kann gestellt werden. Angeb. über Bestand, Vergütung usw. unter H G 6532 an die Westfälische Zeitung.

GRÜNDLICHE **Betten** **Reinigung** täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Schwäche. verzeiht d. Männer heilbar. 25 Jahre Erfahrung. Erfolg überrascht. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindlich Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd. 489 Postfach 2.



„Das langt für den Winter,"

dachte der Josias Schmid fröhlich, als er seine drei Raummeter Buchenscheite ablud. Es machte ihm stets viel Kopfzerbrechen, wie er billig zu Heizmaterial kommen konnte. Dieses Mal hatte es geklappt. Die Stadt hatte in ihrem Wald Klein-Schläge verkauft, und Schmid hatte ein Los für wenige Mark erstanden. Am Sonnabend-Nachmittag war er dann mit Beil und Säge hinausgezogen und hatte das Holz klein gemacht. Für einen, der die ganze Woche in der Fabrik steht, ist die Arbeit im Wald ja eine reine Erholung. Am Abend gönnte er sich dann auf den guten Einkauf hin ein Gläschen Bier und erzählte seinem Freunde Willi von dem Geschäft. „Tja", meinte der „woher hast Du das eigentlich rechtzeitig erfahren?" Schmid mußte lachen: „Natürlich aus der Zeitung." Willi knurrte: „Nö, die Zeitung ist mir viel zu teuer." Da konnte sich Schmid nicht verkneifen, ihm eins draufzugeben: Rechnen kannst Du ja nicht. Für das, was ich jetzt am Holz gespart habe, kann ich lange ein Jahr die Zeitung bezahlen! Es [illegible] so:

Wer Zeitung lie[illegible]eift stets Bescheid

Erste Beilage
Nr. 234 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 6. Oktober 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 6. Oktober.

Nur für Erwachsene?

Der Stamm der Mahori hatte seine Lager nicht weit von einem See, der sich weithin erstreckte und von vielerlei Quellen reich gespeist wurde. Aber nur wenige Menschen, nur die Aeltesten des Stammes der Mahori, hatten Zutritt zu den Ufern des Sees, dessen funkelnder Spiegel im uralten Indianerglauben mit düsteren Geheimnissen verhängt war — gefährlich für das Auge der Jünglinge, der Kinder, der Frauen.

Diese Geschichte von dem geheimnisvollen See hat mir in meiner Jugendzeit gar gut gefallen. Ich habe sie oft gelesen in der Stunde nach dem Abendbrot, wenn der Vater in der Ecke seine Zeitung studierte. Wenn dieses vor sich ging, herrschte in der Familie scheue Ruhe, die der Herr des Hauses selbst nur selten unterbrach, um uns mitzuteilen, daß im Boxer-Aufstand nichts Neues los sei, oder daß in der nahen Kreisstadt das Rathaus neu angestrichen werden solle. Ging es auf Zehn, so faltete der Vater die Zeitung sorgfältig zusammen und schob sie hinter den großen Spiegel, wo all das an Schriftlichem und Gedrucktem steckte, das uns Kinder ganz und gar nichts anzugehen hatte.

Erst in späteren Jahren ist es mir deutlich geworden: Während ich die Geschichte vom geheimnisvollen, verbotenen See am Rande des Urwaldes las, hat es auch in der deutschen Kleinstadt geheimnisvolle Bezirke gegeben, mit deren Besitz es nicht anders gehalten wurde als bei den Mahori-Indianern.

„Die Zeitung ist nichts für die Jugend!", sagte der Vater, sagte die Mutter. Und sie hatten recht. Damals.

Denn damals war eine komische Zeit. Die Erwachsenen hatten sehr viel und sehr Verschiedenartiges mit sich zu tun und auszutragen. Die Zeitung spiegelte das wider und wurde dabei oft zum Vexierspiegel. Und weil das alles die erwachsenen Menschen Nerven kostete, hatten sie den (verständlichen) Wunsch, die Jugend recht lang in ihrem „Paradies" zu belassen. Also streckten sie die Zeitung hinter den Spiegel. Zutritt zum reißenden Strom der Zeit hatten nur die Erwachsenen . . .

Die freundliche Verpackung in Watte hat uns, der Jugend von damals, leider nicht viel geholfen. Wir haben schwere Tage und Jahre gesehen, haben alte Schulden bezahlen müssen und finden nun erst, im Mittag unseres Lebens, Fels und sicheren Steg. Und sehen vor uns, neben uns eine neue Jugend.

Was an Wärme, an Schutz, an seligem Vergenügen Eltern ihren Kindern geben können, das sollen sie haben! Denn sie sind ja unser Reichtum, unsere Erdengabe an die Ewigkeit.

Jedoch: nicht mehr in überheizter Kinderstube treffen wir mit unserer Jugend zusammen. Wir ziehen es vor, mit ihr — — ins Leben spazieren zu gehen. Damit sie einst ins Leben zu marschieren weiß.

Das Leben in unserem Vaterland ist Gott sei Dank nicht mehr ein Zusammensetzspiel, bei dem ein paar Steine doppelt da sind und eine Menge Steine fehlen. Jedermann kann heute das sinnvolle Mosaik seines Lebens und das des Volkes sehen und — — seinem Jungen oder Mädel erklären. Es gibt keinen Bezirk im deutschen Alltag, im deutschen Geistesleben, der nur mit Fragezeichen umsteckt wäre — — hinter jedem Problem soll und muß der Strahlenkranz der Lösung aufleuchten.

Was also soll uns hindern, mit unseren Kindern durch das wohlgeordnete Panorama deutschen Seins zu wandern? Es gibt nicht mehr durch böse Geistermacht verwunschene Seen, es gibt keine unbesteigbaren Berge, keine Schluchten, mit Giftdämpfen gefüllt. Weder in unserem Leben, noch in unserer Zeitung, die Widerschein unseres Lebens ist.

Geben wir darum die Zeitung auch der Jugend! Hier, jugendliche Zeitungsleser! Setzt euch in die bunte Strahlen dieser Zauberlaterne. Laßt das Herz lauter klopfen, wenn ihr von großer Sport-Tat, vom letzten Mut der Entdecker, von tapferer Pflichterfüllung im Alltag lest. Werdet nicht flüchtig, wenn ihr Berichte von den Wirtschaftssorgen in der Welt findet. Auch wenn ihr dabei über Fachausdrücke stolpert — — lest und ahnt von jenen Aufgaben, die vielleicht erst eure Generation lösen kann und muß.

Ihr seid wach und gut vorbereitet, und die deutsche Politik (nach innen und nach außen) wünscht, klar zu sprechen und offen zu handeln — — lest, was unsere Zeitung zu den wichtigsten Fragen des Tages und der Zukunft schreibt. Euer guter Großvater saß grimmig-stumm am geheimnisvollen See. Ihr sollt euch mit eurem Vater eindringlich und mit allem Vertrauen besprechen, damit wir — Familie und Urzelle des Staats — stark im Glauben und im Handeln werden.

Schließlich: Ueber eine gute Ausbildung hinaus möchte ich meinen Kindern auch einen guten Freund mitgeben. Dieser wird mich überleben und euch — wenn ihr ihn richtig versteht — dem Leben immer aufs neue verpflichten.

Dieser Freund — euer Großvater steckte ihn einst hinter den Spiegel . . .

Was alles gezeigt wird

bei der Großübung der Technischen Nothilfe.

Die Ortsgruppe Bielefeld der Technischen Nothilfe führt am kommenden Sonntag eine Großübung im Raume Kracks durch, an der sich insgesamt 450 Nothelfer aus zehn Ortsgruppen des Ravensberger Landes beteiligen. Von den Ausmaßen dieser Uebung erhält man einen Begriff, wenn man hört, daß für den Bau der Acht-Tonnen-Brücke, eines Beseler Steges, eine Anlegestelles usw. nicht weniger als 30 000 Bilogramm Holz erforderlich sind.

Die Uebung wird einen imposanten Einblick in die Arbeit und Aufgaben der Technischen Nothilfe gewähren. Während von der Ortsgruppe Bielefeld der Brückenbau — 70 Meter — vorgenommen wird, baut die Ortsgruppe Lemgo den Beselersteg in einer Länge von 14 Metern und die Ortsgruppe Blotho den 10 Meter langen Anlegesteg. Weiter wird das Abseilen Verletzter am Feuerwehrturm gezeigt, Verschüttete werden geborgen, ein Waldbrand bekämpft, eine Telefonzentrale gebaut usw.

Die Bedeutung der Uebung geht schon aus der Tatsache hervor, daß zur Zeit bereits mehr als hundert Zusagen von führenden Männern der Bewegung und der Behörden vorliegen. Auch Generalleutnant Kuntze wird an der Uebung teilnehmen.

Züge, die vorüberbrausen

Westdeutschland im Schnellverkehr der Reichsbahn

Mit Genugtuung kann man feststellen, daß die Bemühungen der Reichsbahngesellschaft um Steigerung der Reisegeschwindigkeit auch im laufenden Fahrplanjahr zu bedeutsamen Erfolgen geführt haben. Auf den 16 wichtigsten D-Zugstrecken ist die Durchschnittsgeschwindigkeit aller Schnellzüge (berechnet auf die Gesamtzeit vom Ausgangs- bis zum Zielbahnhof) von 74,8 auf 75,8 Stundenkilometer gestiegen, während sie 1927 erst 60,2 und 1933 70 Kilometer betrug.

Auf den Linien Berlin und Köln ist die Durchschnittsgeschwindigkeit um ein Geringes gefallen als Folge des wesentlich gewachsenen Reiseverkehrs und der dadurch bedingten verstärkten Belastung der Züge, deren Zahl zu vermehren sich noch nicht rechtfertigen ließ. Die Geschwindigkeitsverminderung beträgt auf der Strecke über Essen 0,1 (von 79,9 auf 79,8) und über Gelsenkirchen 0,3 Klm. (von 69,9 auf 69,6), ist also nicht der Rede wert. Gleich geblieben ist die Geschwindigkeit auf der Linie von Hamburg nach Köln (über Wuppertal bezw. Duisburg) mit 71,3 Klm.

Prüft man die Durchschnittsgeschwindigkeit nicht der sämtlichen, sondern einzelner Schnellzüge, so zeigt sich eine starke Entwicklung nach oben, was die schnellsten Reisegeschwindigkeiten auf den Hauptlinien angeht. Die Reisegeschwindigkeit des jeweils schnellsten Zuges ist nämlich im Durchschnitt von 88,5 auf 95,9 Stundenkilometer angewachsen.

Dieser Fortschritt ist auch Westdeutschland zugute gekommen. So ist die Geschwindigkeit des schnellsten Zuges auf der Strecke Berlin—Essen—Köln (F Dt 16) von 116,9 Stundenkilometern im Jahre 1935 auf 118,1 im laufenden Jahr gestiegen. Während allerdings der schnellste Zug auf der Linie Berlin—Gelsenkirchen—Köln (D 24) bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 74,4 Klm. verblieben ist, stieg die höchste Reisegeschwindigkeit auf der Linie Köln—Hamburg (sowohl über Wuppertal wie über Duisburg) von 78,5 auf 104 Klm.; sie wird jetzt nicht mehr vom D 396, sondern vom Triebwagen F Dt 38 geleistet.

Eine mittlere Durchschnittsgeschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern zwischen zwei Halten erreichen jetzt 43 Züge der Reichsbahn und zwar 14 (1935:10) Diesel-Schnelltriebwagen auf 38 (21) Einzelstrecken und 29 Dampfzüge (1935:19) auf 31 (20) Einzelstrecken.

Die Diesel-Schnelltriebwagen erreichen die höchsten Durchschnittsgeschwindigkeiten auf der Strecke zwischen Hannover und Hamm mit 132,3 Stundenkilometern.

Es folgen dann die Strecken Berlin—Hannover mit 131,4 und Leipzig—Berlin mit 129,8 Kilometern. Bei den Dampfzügen liegt immer noch Berlin—Hamburg mit 119,5 Stundenkilometern an der Spitze, während die größten Geschwindigkeiten auf den Strecken von Berlin nach Köln zwischen Hamm und Hannover mit 105,3 und zwischen Magdeburg und Brandenburg mit 105,1 Stundenkilometern erreicht werden.

*

Nicht ohne Stolz vernehmen wir die Botschaft, daß der zwischen der Reichshauptstadt und der westdeutschen Metropole verkehrende Triebwagen seine höchste Geschwindigkeit zwischen Hannover und Hamm erreicht.

In den Becher der technischen Freude aber mischt sich ein verkehrspolitischer Wermutstropfen. FDt. braust morgens gegen 9 Uhr mit dem Ziel Berlin und nachts gegen 22½ Uhr in der Richtung Köln durch den Hauptbahnhof Bielefeld, ohne zu halten. Was nützt Bielefeld, der Stadt mit vielseitiger Industrie und ebenso vielseitigen Handelsverbindungen aber der schnellste Zug, wenn man doch nicht einsteigen kann? Aus Koblenz erreicht uns nun die Kunde, daß ab 4. Oktober der Rheingoldzug nunmehr auch dort hält. Dürfen wir aus dieser Tatsache neue Hoffnungen schöpfen? Sie sollte jedenfalls für alle Stellen, die sich mit verkehrspolitischen Fragen befassen, Anlaß sein, erneut einen Vorstoß in der Richtung von Verkehrsverbesserungen zu unternehmen, auf die eine Stadt von der Größe sowie wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Bielefelds Anspruch erheben darf.

FDt. 16 ist ja auch nicht der einzige Zug, der Bielefeld berührt, ohne sich von den Verkehrsinteressen der größten Stadt in Ostwestfalen berühren zu lassen.

Es sind daneben noch Drei FD-Zug-Paare auf der Strecke Berlin—Köln, die unerreichbar für uns arme Sterbliche dahinziehen, ohne zu halten. Ihnen allen müssen unsere Bemühungen gelten, sie für uns zu gewinnen durch einen kurzen Aufenthalt in Bielefeld. Aus einem Verkehrsunrecht, das uns damit widerfährt, darf keine Kursbuchgewohnheit werden.

Ein phlegmatisches „Sausenlassen" wäre genau so eine Halbheit wie die Erhöhung der Bahnsteige, die bei den Bahnsteigen 1 und 3 durchgeführt wurde, bei dem Bahnsteig 2 aber in den Vorbereitungen stecken blieb.

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰ sehr gut und preiswert!

Welke Blätter

Hinter den Kulissen des Herbstzaubers

„Wohl ist es Herbst, doch warte nur,
Doch warte nur ein Weilchen!
Der Frühling kommt, der Himmel lacht,
Es blüht das erste Veilchen."

Nicht über Nacht, sondern langsam, ganz langsam ist der Herbst gekommen. Die bunten Blätter wirbeln von den Bäumen, und der Wald beginnt kahl zu werden. Die bunten Blätter, die noch auf den Bäumen sitzen und die im Glanz der Herbstsonne noch funkeln und leuchten, tragen aber den Keim des nahen Todes in sich, sie warten darauf, sich von den Zweigen lösen zu können und niederzurieseln. Diese Abtrennung der Blätter vom Baum ist das Werk einer Korkschicht, die sich vom September bis in den Oktober hinein zu bilden beginnt. Sie entsteht am Grunde des Blattstieles und durchzieht diesen quer wie eine abschließende Scheidewand. Die Schicht reißt leicht, und oft genügt schon ein Windstoß oder ein paar Regentropfen, um die Loslösung des Blattes von den Zweigen zu bewerkstelligen.

Sobald draußen die Temperatur weiter sinkt, nimmt im entsprechenden Maß auch die Bodenwärme ab. Hat diese Abnahme einen gewissen Grad erreicht, dann sind die Wurzelhärchen zur Aufnahme von Wasser nicht mehr fähig. Der Wasserzufluß in die höheren Teile der Pflanze hört demnach auf; zugleich aber erhöht die kühler werdende, meist bewegte Luft die Verdunstung in starkem Maße. Kühle Luft ist trocken und entzieht der Pflanze viel Feuchtigkeit. Da aber im Herbst gewöhnlich viel Regen fällt, ist das Erdreich in dieser Zeit mit Feuchtigkeit gesättigt, ohne daß die Pflanze einen Gebrauch davon machen kann, da sie ja unfähig geworden ist, das Wasser aufzunehmen. Bäume und Sträucher würden also inmitten größten Wasserreichtums verdursten müssen, wenn die Natur nicht vorgesorgt hätte. Die Pflanze stellt ihre Tätigkeit teilweise ein und hebt durch das Abwerfen der Blätter die Verdunstung auf. In Wirklichkeit ist also der Laubfall nicht das Zeichen des Sterbens, sondern eine notwendige Lebenserscheinung zur Erhaltung des Baumes.

Zur gleichen Zeit tritt noch ein anderer Vorgang ein, der die bunte Färbung des Blattes zur Folge hat. Die Blätter, die im Sommer eine grüne Färbung haben, enthalten grüne Farbkörner in ihren Zellen. Diesen grünen Farb- oder Chlorophyllkörnern fällt eine lebenswichtige Aufgabe zu. Sie müssen den aus der Luft aufgenommenen Kohlenstoff mit Wasser zur Stärke, dem Ausgangsstoff jeder Pflanzennahrung, verarbeiten. Bevor sich die erwähnte Korkschicht bildet, werden die Grünkörper in den Blättern aufgelöst und die darin enthaltenen wichtigen Stoffe in den Aesten, Zweigen und Knospen aufgespeichert. Dem Blatt sind auf diese Weise alle lebenswichtigen Nährstoffe entzogen und in den überwinternden Teilen der Pflanze abgelagert. Die zerstörten Zellen der Grünkörper nehmen eine gleiche Farbe an, worauf z. B. die Gelbfärbung der Birke und des Ahorns beruht. Die Rotfärbung der Blätter ist auf den roten Zellsaft zurückzuführen, der schon im Frühjahr und Sommer vorhanden ist, aber erst im Herbst sich stark vermehrt. Z. T.

Kampf dem Verderb

Die Abteilung „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft" wird sich in Bielefeld tatkräftig in den Dienst der Aktion „Kampf dem Verderb" stellen. In der nächsten Zeit sollen in allen Ortsgruppen der Frauenschaften aufklärende Vorträge gehalten werden, um die Aktion zu einem durchschlagenden Erfolg zu führen. Auftakt der praktischen Arbeit im Landkreis wird eine Besprechung sein, die am Donnerstag nachmittag im Landratsamt abgehalten wird.

Motorisierte Straßenpolizei

wird in Bielefeld stationiert.

Die in einigen preußischen Städten versuchsweise eingeführte „motorisierte Straßenpolizei" hat sich so gut bewährt, daß sie in größerem Umfang eingesetzt werden soll.

Auch der Regierungsbezirk Minden sowie das Land Lippe wird „motorisierte Straßenpolizei" erhalten, und zwar handelt es sich dabei um 35 Wachtmeister, die einem Offizier unterstehen. Sie wird ihren Sitz in Bielefeld haben und dürfte ihren Dienst am 1. April des nächsten Jahres aufnehmen.

Die „motorisierte Straßenpolizei" hat die Aufgabe, die Beachtung der Verkehrsvorschriften außerhalb der Stadtgebiete zu überwachen und durch Erziehung zur Verkehrsdisziplin die Zahl der Verkehrsunfälle zu vermindern. Dazu kommt ein Hilfsdienst, der bei Unglücksfällen sofort zur Stelle ist.

Der erste Schnee

Ein Ausruf: Es schneit! Und alles schaut auf. Der erste Schnee ist immer ein Ereignis, auch wenn er gleichsam erst „in Andeutung" fällt, wie heute früh. Aber er kündet, daß der Winter nun endgültig sein Regiment antreten will. Dabei schreiben wir erst Anfang Oktober und die Blätter sind noch nicht einmal recht bunt geworden, geschweige denn, daß die Bäume mit kahlen Aesten daständen. Es droht also nach einem verregneten und kühlen Sommer, nach einem allzu kurzen Herbst mit wenigen schönen Tagen nun auch noch ein früher Winter zu kommen. Zwei Tage trennen uns erst vom Erntedankfest, das diesmal bei scharfem Wind und kaltem, regendrohendem Wetter abgehalten werden mußte, während im Vorjahre die Bückebergfahrer noch in warmer Sonne lagern konnten. Das kennzeichnet das Vorgeschrittene der Jahreszeit.

Die Eröffnungsfeier

des Winterhilfswerkes.

Heute abend eröffnet der Führer in einer großen Kundgebung in der neuen Deutschlandhalle zu Berlin das vierte Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Diese Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Auf Anordnung der Reichspropagandaleitung werden zu gleicher Stunde im gesamten Reichsgebiet Kundgebungen abgehalten, die auf die Bedeutung des Winterhilfswerkes hinweisen.

In der Rudolf Oetkerhalle zu Bielefeld findet heute um 19.30 Uhr die feierliche Eröffnung des Winterhilfswerkes für die Kreise Bielefeld-Stadt und Bielefeld-Land statt. Auf dieser Kundgebung wird der Appell des Führers an das deutsche Volk und die Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda übertragen. Jeder deutsche Volksgenosse und jede deutsche Volksgenossin wird aufgerufen, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Platzkarten werden nicht ausgegeben. Garderobenkarten werden an den Eingängen der Oetkerhalle verteilt.

Die Eröffnungskundgebung des Winterhilfswerkes 1936/37 muß eine Kundgebung der deutschen Volksgemeinschaft werden. Die Oetkerhalle wird um 18.30 Uhr geöffnet. Die Kundgebung beginnt pünktlich um 19.30 Uhr.

*

Die erste Kleidersammlung

Am Donnerstag findet die Kleidersammlung des Winterhilfswerkes statt. Wir rufen die gesamte Bevölkerung auf, mitzuhelfen, daß diese erste Sammlung des WHW. ein großes Bekenntnis zur Opfer- und Einsatzbereitschaft aller Volkskreise wird. Haltet die Kleidungsstücke bereit, Soldaten der jungen Wehrmacht werden sie aus den Häusern abholen.

*

Aus Anlaß der Eröffnung des Winterhilfswerke findet an der neuen Dienststelle der Kreisamtsleitung der NSV eine kleine Feier statt. Mit einer Flaggenhissung wird das neue Dienstgebäude des Amtes für Volkswohlfahrt, in der Theesener Straße in den Dienstbetrieb übernommen.

Diplom-Handelslehrer Will †

An den Folgen einer Operation, die durch ein schweres Leiden notwendig geworden war, ist der Diplom-Handelslehrer Karl Will in Bad Wildungen, 62 Jahre alt, gestorben.

Karl Will wurde im Januar 1875 in Meiningen geboren. Nach Besuch des dortigen Realgymnasiums bis zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst wandte er sich dem kaufmännischen Beruf zu und war zeitweise auch im Ausland (Schottland) tätig. Die Neigung zu einer wissenschaftlichen Vertiefung und Untermauerung der kaufmännischen Praxis führten Karl Will zum Studium. Er studierte auf den Handelshochschulen in Leipzig und Köln Handelswissenschaften. Nach Ablegung der Diplom-Handelslehrerprüfung war er an der höheren Handelsschule in Hannover und an der kaufmännischen Fortbildungsschule in Frankfurt tätig. Im Jahre 1908 erhielt er seine Berufung nach Bielefeld.

Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit im Unterricht verband der Verstorbene mit menschlicher Güte und warmem Humor. Von früher Jugend an fühlte sich Karl Will, der ein persönlicher Freund Dr. Ludwig Wüllners war, zu Literatur, Theater und Musik hingezogen und schöpfte aus der Kunst immer wieder neue Kraft zu seiner verantwortungsvollen Berufsarbeit.



„Quer über'n Damm — macht eine Mark!"

sagte der Schupo zu Herrn Hase, der, noch ganz verstört, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Manu, nanu!" warf Hase stotternd ein, „wieso denn?" — Doch damit kam er an den Falschen: „Dumm tun gilt nicht", mußte er hören, „sie war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!"

Sein Name ist Hase, er weiß von nichts, und also muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Die DAF-Arbeitsschule.

Der Winterarbeitsplan 1936/37 für alle in der Industrie, im Groß- und Einzelhandel, bei Banken, Versicherungen, Rechtsanwälten und Notaren, bei Maklern, im Bewachungs- und Gaststättengewerbe beschäftigten Angestellten liegt jetzt vor. Er kann zum Preise von 10 Pfg. in der Arbeitsschule der DAF., Bielefeld, Rolandstraße 7, abgeholt werden. Die Berufsreferenten in den einzelnen Betrieben werden gebeten, die benötigte Anzahl von Plänen umgehend abzuholen.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Amt: Feierabend.

Die nächsten Theaterabende sind wie folgt festgesetzt: Feierabendgemeinschaft A „Prinz von Homburg", Freitag, 9. Oktober. Feierabendgemeinschaft C 2 „Der Zarewitsch", Freitag, 16. Oktober. Feierabendgemeinschaft C 1 „Der Zarewitsch", Freitag, 23. Oktober. Feierabendgemeinschaft B „Die vier Gesellen" (Uraufführung) Freitag, 30. Oktober. — Ausgabe der Theaterkarten nur Mittwochs und Donnerstags. Zu der Feierabendgemeinschaft „B" können noch einige Anmeldungen gemacht werden.

Achtung!

Die neue Programmzusammenstellung der Feierabendgemeinschaft „Z": Oper: „La Traviata" von Verdi. Operette: „Maskottchen" von Bromme; „Der goldene Pierrot" von Goetze. Klassisches Lustspiel: „Scherz, Satire, Ironie" von Grabbe. Gesellschaftsstück: „Lady Windermeres Fächer" von Wilde. Klassisches Werk: „Don Carlos" von Schiller.

Die Feierabendgemeinschaft „Z" hat nur sechs Theaterabende zu 0,90 Mark und ist als Zusatzgemeinschaft für die besonders theaterfreudigen Mitglieder der anderen Gemeinschaften gedacht. Es werden aber auch Mitglieder aufgenommen, die keiner anderen Feierabendgemeinschaft angehören.

Wochenplan der Sportkurse

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Dienstag, Volkshalle, Papenmarkt, 19 bis 20 Uhr; 20—21 Uhr. Mittwoch: Cecilienschule, Schulstraße, 19—20 Uhr; Sarepta-Schule, Bethel, 20—21 Uhr. Donnerstag: Cecilienschule, Schulstraße, 18,15—19,15 und 20—21 Uhr; Volkshalle, Papenmarkt, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr. Freitag: Auguste-Viktoria-Schule, Viktoriastraße, 20—21 Uhr.

Kinder-Gymnastik: Donnerstag: Volkshalle, Papenmarkt, 17,30—18,30 Uhr.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer gemeinsam): Dienstag: Falk-Mittelschule am Kreishaus, 20—21 Uhr.

Schwimmen: Dienstag: (Männer und Frauen) städtisches Hallenbad, Gütersloher Straße, 20—21 Uhr; Mittwoch: (Männer und Frauen) städtisches Hallenbad, Gütersloher Straße, 20—21 Uhr. Donnerstag: (Männer und Frauen) städtisches Hallenbad, Gütersloher Straße, 21—22 Uhr. Dienstag: (nur für Frauen) Betriebsamt, Schildescher Straße, 18—19 Uhr, 19—20 Uhr und 20—21 Uhr. Mittwoch: (nur für Männer) Betriebsamt, Schildescher Straße,19—20 und 20—21 Uhr. Freitag: (nur für Männer) städtisches Hallenbad, Gütersloher Straße, 21—22 Uhr.

Kinderschwimmen: Mittwoch: (nur für Mädchen) Betriebsamt, Schildescher Straße, 15—16 Uhr; (nur für Mädchen) Betriebsamt, Schildescher Str., 14—15 Uhr.

Am Mittwoch, 7. Oktober 1936, findet um 20 Uhr im Reinhold-Muchow-Haus eine Vorbesprechung für Rollschuhlaufen statt. — Freitag, 9. Oktober 1936, findet um 20 Uhr eine Tennis-Vorbesprechung für Anfänger im gleichen Lokale statt.

Stadttheater Bielefeld

„Der Nachbar zur Linken", ein Gegenwartsdrama von Heinz Steguweit, das die Völkerannäherung Deutschland—Frankreich behandelt, wird heute zum ersten Mal für die Platzmiete A wiederholt. — Am Mittwoch gelangt wiederum die heitere Oper „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß zur Aufführung in der Platzmiete B. Beginn: 19,30 Uhr. — Für Donnerstag ist die Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehar angesetzt. Diese Vorstellung ist die vierte für die Platzmiete C.

Gründung der „Kadenach"

Telegrapheninspektor Tönsmann Kameradschaftsführer.

Gestern abend kamen im „Ulmenstübchen" ehemalige Nachrichter zusammen, um auch in Bielefeld eine Kameradschaft ehemaliger Nachrichter zu gründen.

Kamerad Tönsmann begrüßte mit herzlichen Worten die Kameraden, besonders die aus Halle und Herford, und gab seiner Freude Ausdruck, daß man sich nun endlich auch in Bielefeld zusammengefunden habe, nachdem schon Herford vor vielen Jahren mit gutem Beispiel vorangegangen sei und eine „Kadenach" gegründet habe.

Sodann ergriff der Landesgruppenleiter von Westfalen, Kamerad Hellwig (Unna), das Wort. In anschaulicher Weise plauderte er über die Entwicklung der kameradschaftlichen Vereinigungen der ehemaligen Nachrichter von Westfalen und Rheinland, die wie alle „Kadenich's" im Deutschen Waffenring zusammengeschlossen sind. Marksteine der Entwicklung sind die alljährlichen Wiedersehensfeiern aller Nachrichter aus Westfalen und Rheinland, die abwechselnd einmal in Westfalen, einmal im Rheinland abgehalten werden. Die Wiedersehensfeier des kommenden Jahres wird in Herford veranstaltet.

Im Jahre 1924 wurde in Rheinland und Westfalen die Arbeit wieder aufgenommen. Es folgte die organisatorische Trennung der beiden Provinzverbände, die bis dahin Kamerad Hellwig geführt hatte. 1927 wurde der Deutsche Waffenring gegründet. Nach dem Tode des Generals Schott übernahm Oberst Pleger die Führung, der den Ring heute noch führt. Alle zwei Jahre tritt der Waffenring zusammen, um die Richtlinien für die zukünftige Arbeit festzulegen. Kamerad Hellwig schloß seine Ausführungen mit einem Sieg Heil auf den Führer.

Einmütig bestimmten die Kameraden dann den Telegrapheninspektor Tönsmann als Kameradschaftsführer. Landesgruppenführer Hellwig bestätigte seine Ernennung durch Handschlag und tat kund, daß damit Kamerad Tönsmann zugleich zum Beirat der Landesgruppenführung gehöre. Kameradschaftsführer Tönsmann dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und gelobte, die Kameradschaft im Sinne des nationalsozialistischen Geistes zu führen.

Kamerad Dietrichs wird bei der nächsten Zusammenkunft einen Vortrag über den neuen Feldfernsprecher halten. Es wurde ferner festgelegt, daß die Kameraden am 16. November wieder im „Ulmenstübchen" zusammenkommen. Im übrigen wurde als Kameradschaftstag der zweite Montag im Monat bestimmt.

Der Kameradschaftsführer der Herforder gab seiner Freude Ausdruck, daß nun auch die Schwesterstadt Bielefeld ihre „Kadenach" habe und versprach treue Nachbarschaft.

Das „Haus des Handwerks"

In drei Wochen Richtfeier.

Das neue „Haus des Handwerks" wächst seiner Vollendung entgegen. Der eigentliche Neubau ist bereits bis zum Dachgesims hochgeführt. Man ist jetzt bei der eisernen Dachkonstruktion. Von der architektonischen Wirkung empfängt man jetzt schon einen ersten Eindruck. Wie wir hören, wird in drei Wochen etwa Richtfest sein können.

:·: Legitimationskarten für Gewerbetreibende.

Den Gewerbetreibenden, die in Bielefeld eine gewerbliche Niederlassung haben und im Jahre 1937 selbst oder durch in ihrem Dienst stehende Reisende für die Zwecke ihres Gewerbebetriebes Wareneinkäufe oder Bestellungen auf Waren suchen wollen, wird in ihrem eigenen Interesse empfohlen, die Erteilung der für das kommende Jahr erforderlichen Legitimationskarten bald zu beantragen. Wegen der großen Zahl der eingehenden Anträge ist die rechtzeitige Ausstellung der Legitimationskarten nur dann gewährleistet, wenn ihre Bestellung schon jetzt erfolgt. Den Anträgen sind unaufgezogene Lichtbilder der Karteninhaber in einer Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter beizufügen. Der Antrag ist von den Gewerbetreibenden, bei dem der Reisende tätig ist, auf einem hierfür vorgeschriebenen Vordruck bei dem zuständigen Polizeirevier zu stellen.

Die Anker-Werkkapelle

spielt in der Werkpause.

Morgen, Mittwoch, spielt die Kapelle der Anker-Werke, unter Leitung ihres Kapellmeisters Krebs, in der Werkpause, die durch den Reichssender Köln übertragen wird. Schon wiederholt hat die Kapelle die Bielefelder durch schöne Weisen erfreut. Und es ist anzunehmen, daß sie auch bei den Rundfunkhörern mit ihren Leistungen Anklang finden wird.

Zirkus Carl Hagenbeck

kommt mit einem großen Tierpark.

In den nächsten Tagen treffen die Sonderzüge des Zirkus Carl Hagenbeck in Bielefeld ein. Mit dem großen Tierpark kommt das gesamte Zirkus-Unternehmen, das erst kürzlich von seiner mehrjährigen Weltreise nach Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien und England zurückgekehrt ist. Die Premiere am Freitag, 8,15 Uhr, auf dem Platz an der Ausstellungshalle wird den Auftakt zu den Zirkusspielen bilden.

Mit dem Zirkus Carl Hagenbeck sind weit über 100 Pferde, Löwen, Tiger, Eis- und Braunbären, Kragenbären, Pumas, Leoparden, sibirische Kamele, Strauße, Zebus, Wasserbüffel, Zebras, Guanacos, Lamas, Elenantilopen, 10 Elefanten, 6 Seelöwen, 40 Affen, zahlreiche Shetland- und Isabellenponies, Kraniche, Pelikane, Emus, Hyänen und Kondore auf dem Marsch nach Bielefeld. Aber auch dem rein zirsensischen Programm geht der Ruf von Qualität voraus. Glanzpunkte der Vorstellungen sind natürlich die Raubtierdressuren, so die 12 Königstiger unter Rudolf Matthies, die große gemischte Raubtiernummer, vorgeführt von Tierlehrer Schipfmann und schließlich die Elefantenherde unter Walter Kaden.

Das Sondergericht tagt in Bielefeld

Vor dem in Bielefeld tagenden Dortmunder Sondergericht wurden verschiedene Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe vom 20. Dezember 1934 (RGBl I S. 1269) durchgeführt.

Schwere Vorwürfe erhoben

Das erste Verfahren richtete sich gegen den Hauptmann a. D. Egon von R. aus Herford. Der Angeklagte, ehemaliger Leiter der Herforder Ortsgruppe der DNVP, erklärte, daß er sich nach dem nationalen Umschwung von der Politik zurückgezogen habe. Es sei richtig, daß er im März 1936 gegenüber dem Kreisamtsleiter der DAF die ihm zu Last gelegte Aeußerung getan habe, die er heute sehr bedauere. Er habe sich aber inzwischen innerlich gewandelt; auf seine Initiative sei es in erster Linie zurückzuführen, wenn heute die Belegschaft des Betriebes geschlossen der DAF angegliedert sei.

Der Antrag des Staatsanwalts, der auch die zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Gesichtspunkte besonders hervorhob, lautete auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Anrechnung der erlittenen Schutzhaft zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. In dem Munde des Angeklagten, eines alten Offiziers, wiege die ausgesprochene Beleidigung besonders schwer, zumal sie nicht aus einer spontanen Aufwallung gekommen, sondern wohlüberlegt sei. Andererseits seien aber die Verdienste, die sich der Angeklagte für die nationale Sache erworben habe, ganz erheblich in die Waagschale gefallen. Er habe als Offizier, besonders auch im Felde, seine Pflicht in hervorragender Weise getan, was durch die zahlreichen Auszeichnungen bewiesen sei. Auch als deutschnationaler Vorkämpfer habe er an führender Stelle bei der Niederkämpfung des Marxismus und des Kommunismus gestanden. Man habe auch berücksichtigt, daß dem Angeklagten durch den Essener Polizeipräsidenten Zech ein einwandfreies Zeugnis ausgestellt worden sei; danach soll der Angeklagte zwar einerseits stur an der einmal gefaßten Meinung festgehalten haben, aber es soll nun eine echte innere Wandlung zu vermuten sein. Bei dieser Sachlage sei zeitweilig sogar erwogen worden, ob das Verfahren nicht auf Grund des Straffreiheitsgesetzes einzustellen sei; man habe sich dazu aber mit Rücksicht auf den schwerwiegenden Vorwurf nicht entschließen können.

Wegen Volltrunkenheit verurteilt

Der 28jährige Rudolf Wi. aus Bielefeld erklärte vor Gericht, daß er sich der ihm zur Last gelegten Vorwürfe nicht mehr entsinnen könne, da er sich bei Begehung der Tat in stark angetrunkenem Zustand befunden habe. Er habe vor der Machtergreifung keiner politischen Partei angehört und sich nicht politisch betätigt. Die Zeugen bestätigten die der Anklage zu Grunde liegenden Aeußerungen. Der Angeklagte sei allerdings so betrunken gewesen, daß er sein Fahrrad nicht mehr habe führen können. Der Zustand starker Trunkenheit schien auch daraus hervorzugehen, daß Wi. am Tage nach der Tat nicht mehr wußte, wo er seine Papiere gelassen hatte — die ihm bei der Polizei abgenommen waren — und die Ausstellung neuer Papiere beim Arbeitsamt beantragte. Das Gericht hielt danach eine Verurteilung wegen Volltrunkenheit (§ 330a StGB) für angezeigt und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Gehässig über den Führer gesprochen

Der Bauer Heinrich Re. aus Exter war am 30. März 1936 wegen gehässiger und hetzerischer Aeußerungen, die er bei zwei verschiedenen Gelegenheiten getan haben sollte, in Untersuchungshaft genommen worden. In dem einen Falle bestritt der Angeklagte, die ihm zur Last gelegte Aeußerung getan zu haben. Der hierzu vernommene Zeuge konnte die frühere Belastung auch nicht klar aufrecht erhalten, sondern schränkte seine Aussage erheblich ein. In dem zweiten Falle erklärte der Angeklagte, daß es ihm fern gelegen habe, eine von der Reichsregierung geschaffene Einrichtung verächtlich zu machen; noch weniger aber habe er den Führer beleidigen wollen. Wenn er sich in der Haft bereit erklärt habe, 1000 Mark für das WHW zu geben, wenn das Verfahren damit erledigt werden könne, so sei das auf seine Verängstigung zurückzuführen gewesen, keineswegs habe er damit aber eine Schuld anerkennen wollen. — Dem Angeklagten wurde im übrigen von verschiedenen Seiten, auch von dem zuständigen Kreisbauernführer, ein ausgezeichnetes Zeugnis ausgestellt. Dem Gericht waren auch mehrere Listen vorgelegt worden mit Namen von gutem Klang, die sich für den Angeklagten einsetzten. — Das Gericht hielt aber nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die gehässige Aeußerung über den Führer für erwiesen und verurteilte den Angeklagten unter Freispruch im übrigen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Ungemein niederträchtig

Ungewöhnlich schwer lag der Fall gegen den 31jährigen Heinrich La. aus Steinhagen. Der Angeklagte mußte zugeben, von 1924 bis 1926 der SPD, und von 1932 an bis zur Auflösung der KPD angehört zu haben. Der Angeklagte stand mit einem in Spanien tätigen Freunde in brieflicher Verbindung. Gegenstand der Anklage bildete ein Brief vom 1. Mai 1936, der von der Polizei abgefaßt werden konnte. Obwohl La. einen falschen Absender angegeben hatte, konnte er selbst als Verfasser des Briefes ermittelt werden und gab auch die Urheberschaft zu. Treffend bemerkte der Vorsitzende, der Brief bedeute den mustergültigen Entwurf einer Propagandarede eines ausgekochten KPD-Funktionärs. — Der Angeklagte erklärte die Aeußerungen aus einer augenblicklichen Verärgerung getan zu haben, da er mit seinem Arbeitgeber Differenzen wegen Ueberstundengelder gehabt habe. Er sehe heute ein, daß das, was er geschrieben habe, vollendeter Unsinn sei. — Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte habe die Gefährlichkeit seines Handelns offenbar selbst eingesehen. Das Schreiben zeuge von einer ungemein niederträchtigen Gesinnung und bedeute eine Unterstützung der KPD-Propaganda. Derartige Schädlinge an Volk und Staat seien auf möglichst lange Zeit unschädlich zu machen.

Ungenügend geklärt

In dem letzten Falle kam das Gericht zu einem Freispruch. Angeklagt war der 52jährige Reisedirektor Leo Ri. aus Berlin-Charlottenburg, der im Februar ds. Js. ein führendes Herforder Hotel besuchte, das er auch sonst mehrfach im Jahre als Standquartier für seine geschäftlichen Unternehmungen in Ostwestfalen aufzusuchen pflegte. Der Angeklagte bestritt, die ihm zur Last gelegte von niedriger Gesinnung zeugende Aeußerung getan zu haben, da sie schon nicht mit seiner grundsätzlichen politischen Einstellung in Einklang zu bringen sei. Die Aeußerung sei von dem Zeugen mißverstanden worden oder es handele sich um einen kleinlichen Racheakt, da er dem Zeugen (einem damals in dem Hotel beschäftigten Oberkellner) auf einer von ihm ausgezeichneten Speisenkarte einige orthographische Fehler nachgewiesen habe. Der Zeuge blieb demgegenüber bei der Behauptung, daß die dem Angeklagten zur Last gelegte Aeußerung in dem Sinne und dem Zusammenhang gefallen sei, wie er das bereits vor dem Amtsgericht in Herford beschworen habe. In verschiedenen Einzelheiten wich die Aussage des Zeugen aber von der Bekundung vor dem Richter in Herford ab. Angeblich soll der Angeklagte in Gegenwart des Hotelbesitzers sein Verschulden anerkannt und eine Zahlung an das WHW diskutiert haben. Der Hotelbesitzer konnte diese Tatsache als Zeuge nicht bestätigen. Zur Frage der Glaubwürdigkeit des den Angeklagten belastenden Oberkellners waren zwei Zeugen, die früher geschäftlich mit diesem zusammenzuarbeiten hatten, kommissarisch vernommen worden. Diese Zeugen bestätigten, daß der Oberkellner als Fachmann sehr anzuerkennen sei, andererseits sprechen sie aber auch von dessen schauspielerischem Auftreten und seiner phantasievollen Auffassung.

Der Staatsanwalt hielt bei dieser Sachlage die Vorgänge nicht für genügend aufgeklärt um darauf eine Verurteilung des Angeklagten stützen zu können und beantragte seinen Freispruch mangels Beweises.

Bielefelder Herbst-Schachturnier

Häfner führt zunächst.

Auch die vierte und fünfte Runde des Bielefelder Herbstturniers stand im Zeichen scharfer Kämpfe. Es überraschte einigermaßen, daß Peppmöller in der vierten Runde seine auf Gewinn stehende Partie gegen Wiekowiak verlor.

Die Spiele der vierten Runde

Häfner — Tempelmeier 1:0.

Ein Damengambit verteidigte Tempelmeier mit einer umstrittenen Variante. Häfner konnte seine Figuren sehr schnell zur Entwicklung bringen und durch einen Bauernsturm die schwarze Stellung bedrohlich einschnüren. Durch ein Versehen ließ Tempelmeier auch noch die Dame einstehen. Das zwang ihn bald zur Aufgabe des Kampfes.

Peppmöller — Wiekowiak 0:1.

Die Glücksserie für Wiekowiak setzte sich auch in dieser Runde fort. In einer Karo-Kan-Partie kam es zu einer äußerst verwickelten Stellung. Peppmöller hatte es in der Hand, nach dem 40. Zuge den Kampf sehr nachdrücklich durch ein zweizügiges Matt für sich zu entscheiden. Aber er sah diese Chance nicht. Ein ungenauer Zug brachte ihn ein wenig später vollends um die Früchte, so daß sogar Wiekowiak diese Partie noch gewinnen konnte.

Deppe — Seitz (Partie schwebt).

Spielfrei in der vierten Runde: W. Brinkhoff.

Die Spiele der fünften Runde

Wiekowiak — Deppe (Hängepartie).

In einem geschlossenen Spielsystem gewinnt Wiekowiak in der Eröffnung zunächst einen Bauern und verteidigt diesen erfolgreich. Aber er muß dafür auch dem Nachziehenden Gegenchancen einräumen. Deppe, im Angriff, spielt sehr schnell und bringt seinen Partner in Gefahr, die festgesetzte Bedenkzeit zu überschreiten. Die Partie wurde später in unklarer Stellung abgebrochen.

Tempelmeier — Peppmöller 0:1.

Zur Abwechslung spielte Tempelmeier wieder ein Damengambit. Sein Bauernsturm auf dem Damenflügel sah auf den ersten Blick bestechend aus. Aber Peppmöller drehte den Spieß um und stürmte auf dem Königsflügel; dieser Sturm erwies sich als viel elastischer und durchschlagskräftiger. Peppmöllers Streitkräften gelang der Durchbruch in die feindliche Königsstellung. Hier verursachten sie ein vernichtendes Aufräumen. Tempelmeier verlor viel Material und gab bald den Kampf auf.

W. Brinkhoff — Häfner ½:½.

Einer unregelmäßigen Eröffnung folgte bald ein lebhafter Figurenaustausch. Zwar eroberte Häfner im Endspiel noch einen Bauern, aber dieser Bauer reichte nicht zum Gewinn aus. Das Spiel blieb unentschieden.

Spielfrei in dieser Runde war Seitz.

Tabellenstand nach der fünften Runde

1. Häfner 2½ Punkte.
2. Seitz (2 H.), Wiekowiak (2 H.) und Peppmöller (1 H.) je 2 Punkte.
3. Tempelmeier (1 H.) 1 Punkt.
4. W. Brinkhoff (3 H.) ½ Punkt.
5. Deppe (3 H.) 0 Punkt.

Begegnung auf dem Atlantik



(Norddeutscher Lloyd, K.)

Auf einer seiner Amerikafahrten begegnete das Luftschiff „Hindenburg" dem Lloyddampfer „Bremen".

Zur 10. Nordamerika-Fahrt gestartet

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Montag abend um 19,35 Uhr vom Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus zu seiner zehnten Nordamerikafahrt.

LZ „Zeppelin" in Friedrichshafen

Nach Beendigung der 14. Südamerikafahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Montag nachmittag glatt auf dem Werftgelände in Friedrichshafen gelandet. Am 17. Oktober tritt „Graf Zeppelin" von Friedrichshafen aus seine letzte diesjährige Fahrt nach Rio de Janeiro an.

Deutschland—Brasilien in 40 Stunden

Die Deutsche Lufthansa beförderte auf ihrem letzten planmäßigen Transozeanpostflug die Sendungen von Deutschland bis Brasilien in 40 Stunden und 50 Minuten. An Bord der Maschine befanden sich 43 000 Leichtbriefe. Beteiligt an diesem Flug waren — wie üblich — ein zweimotoriges Heinkel-Schnellflugzeug, eine Junkers Ju 52 und ein Dornier-10-Tonnen-Wal.

Für 80 Millionen

Neue Fahrzeugbeschaffung der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat in seiner letzten Sitzung ein neues Fahrzeugbeschaffungsprogramm zunächst für die erste Hälfte des Jahres 1937 genehmigt. Es sieht die Beschaffung von fast 2500 Fahrzeugen verschiedenster Gattungen vor. Im einzelnen handelt es sich um folgende Bestellungen:

86 Dampflokomotiven, 11 elektrische Lokomotiven, 12 elektrische Triebwagen, 20 Steuerwagen, 43 Triebwagen mit eigener Kraftquelle; hierzu werden insgesamt 60 Steuerwagen beschafft. 383 Personenwagen, 100 D-Zug-Gepäckwagen, 1499 Güterwagen, 50 kleine Schnellreisewagen, 50 mittlere Schnellreisewagen, ferner 165 Anhänger von 6 bis 8 Tonnen Tragfähigkeit für Lastkraftwagen, die früher ohne Anhänger beschafft worden sind.

Das neue Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichsbahn wird also der deutschen Wirtschaft in der ersten Hälfte des Jahres 1937 den stattlichen Betrag von etwa 80 Millionen RM zuführen und damit vielen Volksgenossen Arbeit und Brot geben.

Deutsche Bergsteigererfolge

Der Siniolchu bezwungen — Erstbesteigung durch die deutsche Himalaya-Expedition

London, 5. Oktober

Wie der „Daily Telegraph" aus Bombay meldet, ist es der unter Führung von Paul Bauer stehenden deutschen Himalaya-Expedition gelungen, den 6890 Meter hohen und gefährlichen Berg Siniolchu im Zemu-Gletscher-Gebiet zu ersteigen. Der Gipfel dieses Berges ist damit zum erstenmal bewältigt worden.

Zunahme des Volkseinkommens

Nach der vorläufigen Berechnung des Statistischen Reichsamtes, die im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht wird, hat das deutsche Volkseinkommen im Jahre 1935 um 8 v. H. zugenommen. Im bisherigen Verlauf des Jahres 1936 setzte sich, soweit aus Teilergebnissen bereits geschlossen werden kann, der Anstieg ungefähr in demselben Grade fort. Das Nominaleinkommen ist von 1933 bis 1935 um etwas mehr als 12 Milliarden auf 57,3 Milliarden RM. angewachsen.

Vergleicht man

die Entwicklung des Realeinkommens

— nach Abzug der auf Grund des Versailler Vertrages an das Ausland gezahlten Tribute — so steht das Einkommen des Jahres 1935 nicht mehr sehr weit hinter dem vor der Wirtschaftskrise erreichten Höchststand zurück. Am stärksten hat sich seit 1932 das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft erholt; dies wurde teils durch die vermehrte Erzeugung, teil durch die Marktordnung des Reichsnährstandes bewirkt. Das Unternehmereinkommen in Gewerbe, Handel und freien Berufen nahm zunächst langsamer zu, erreichte aber 1935 ungefähr denselben Zuwachsgrad wie das landwirtschaftliche Einkommen, dessen Zunahme sich in diesem Jahre etwas abgeschwächt hat. Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft ist das Einkommen der Gesellschaftsunternehmungen stärker gestiegen als das der Einzelunternehmer. Abgesehen vom Einkommen der Gesellschaftsunternehmungen hat sich im Jahre 1935

das Arbeitseinkommen am meisten von allen Einkommensarten erhöht.

dies ist hauptsächlich eine Folge davon, daß sowohl bei Arbeitern wie bei Angestellten die höher bezahlten Arbeitsplätze in immer größerem Umfang wieder besetzt werden konnten. Das Einkommen aus Kapitalvermögen nimmt ebenso wie das aus Vermietung und Verpachtung nur sehr langsam zu. Die Summe der aus öffentlichen Kassen gezahlten Renten ist, hauptsächlich infolge des weiteren Rückganges der Arbeitslosigkeit, wiederum um mehrere hundert Millionen gesunken.

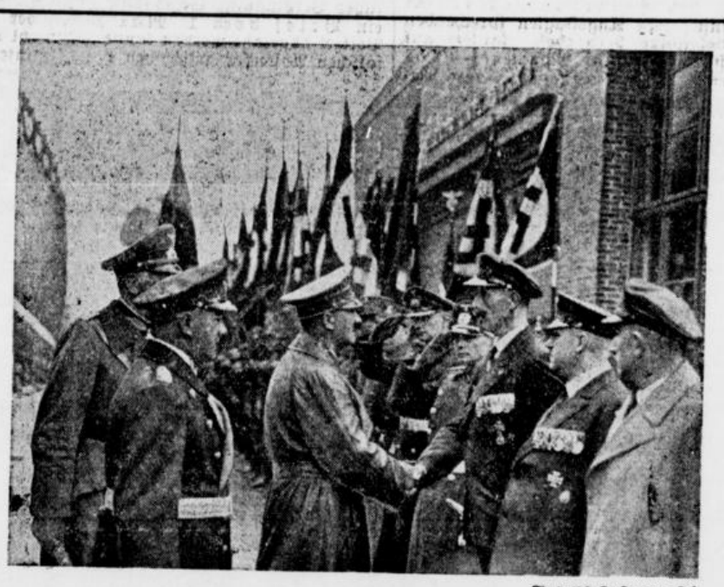
Verbesserung der Krankenkassenbilanz

Die reichsgesetzlichen Krankenkassen können für das erste Halbjahr 1936 mit einer sehr erfreulichen Bilanz aufwarten. Im letzten Berichtsmonat, dem Juli, hat der Mitgliederbestand dank der weiteren Erfolge der Arbeitsschlacht erneut zugenommen. Der Juli schloß aber auch, im Gegensatz zum Vorjahr, mit einem Einnahmeüberschuß ab. Die Gesamteinnahmen sind um 5,7 v. H. auf 114,9 Millionen RM gestiegen, während die Gesamt-Ausgaben 111,9 Mill. RM betrugen. Der Juli-Einnahmeüberschuß stellte sich also auf 3 Mill. RM, während im Juli 1935 ein Ausgabeüberschuß von 2,8 Millionen RM zu verzeichnen war. Vom Januar bis Juli 1936 stellte sich der Ausgabe-Ueberschuß nur noch auf 2,9 Millionen RM gegen 66,1 Millionen RM im Vorjahr. Die Verbesserung beträgt also 63,2 Millionen RM.

18 000 Hektar Ackerland mehr

Das Statistische Reichsamt legt jetzt die endgültigen Ergebnisse der Bodenbenutzungserhebung 1936 vor. Der gesamte Flächeninhalt des Deutschen Reiches wurde mit rund 47 Millionen Hektar festgestellt. Das Ackerland einschließlich der Erwerbsgärten hat sich mit 19,42 Millionen Hektar um 18 000 Hektar, die Weinberge haben sich mit 82 000 Hektar um 1200, die Obstanlagen mit 104 000 Hektar um 1100 Hektar vergrößert. Dagegen haben sich die Kleingärten einschließlich der privaten Parkanlagen sowie die Wiesen und Viehweiden insgesamt um etwa 25 000 Hektar oder 0,3 v. H. etwas vermindert. Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat sich mit 28,75 Millionen Hektar im ganzen nicht verkleinert. Die weder landwirtschaftlich noch forstwirtschaftlich genutzten Flächen haben, wie die ausführliche Erhebung weiter ergibt, um 80 000 Hektar zugenommen.

Diese Entwicklung ist auf die Anlage von Reichsautobahnen und von Sport- und Uebungsplätzen zurückzuführen. Hier wurde auch Ackerland herangezogen. Weiter ist von Interesse, daß mit Gartengewächsen 4000 Hektar oder 2,9 v. H. (bei einer Gesamtfläche von 139 000 Hektar) mehr Land bestellt wurde. Es hat vor allem der Anbau von Weißkohl zugenommen. Die Zunahme des Rapsanbaues und die übrigen Erfolge der Erzeugungsschlacht sind auf dem Bückeberg bekanntgegeben worden. Der Feldfutterbau insgesamt, namentlich der Kleebau, ist um 60 000 Hektar oder 2,7 v. H. größer als im Vorjahr.

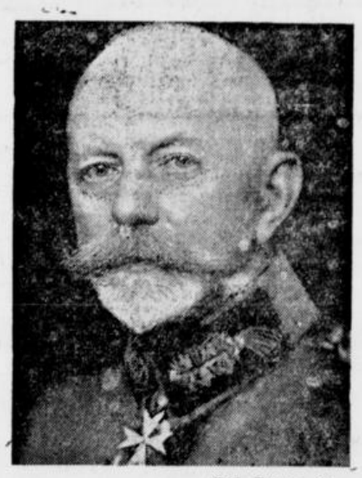


(Hemrich Hoffmann, K.)

Die letzten Ueberlebenden des Kreuzergeschwaders „Graf Spee" waren als Ehrengäste zum Stapellauf des Schlachtschiffes „Scharnhorst" erschienen, das den gleichen Namen trägt wie ihr Flaggschiff von einst, das 1914 mit dem ganzen Geschwader vor den Falkland-Inseln ruhmreich und ehrenvoll unterging. Unser Bild hält den Augenblick fest, wo sie der Führer begrüßt.

Die Trauerfeier für Sixt von Armin

Acht Wochen vor seinem 85. Geburtstag starb, wie berichtet, in Magdeburg General der Infanterie a. D. Sixt von Armin.



(Helle-Eysler, K.)

In Magdeburg wurde er zur letzten Ruhe geleitet. Unter den vielen Trauergästen waren der Oberpräsident Staatsrat Ullrich, mehrere Generäle des alten Heeres, ein Vertreter des Reichskriegsministeriums, der Kommandeur der 13. Division, viele Offiziere sämtlicher Wehrmachtteile sowie Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Behörden der Stadt Magdeburg vertreten.

Eine fleißige Sammlerin

Die Witwe Bormann aus Dessau, der der Führer sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen ließ, hat in drei Jahren mit ihrer



(Presse-Foto, K.)

WHW.-Sammelbüchse insgesamt 15 000 Mark, zumeist in 5- und 10-Pfennigstücken, für das Winterhilfswerk zusammengebracht.

Verlängerung des Pachtnotrechts

Die Reichsregierung hat die Geltungsdauer des Pachtnotrechts, nämlich der Pachtschutzordnung und des Gesetzes über Pächterschutz sowie der hierzu erlassenen Vorschriften bis zum 30. September 1937 verlängert. Gleichzeitig sind diese reichsrechtlichen Vorschriften auch für das Saarland in Kraft gesetzt worden.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 3

Für die Beleuchtung der Schreibmaschine und des Arbeitsraumes nehme man eine besondere Lampe mit schwenkbarem Arm und eine 60 Watt-Lampe. Dann hat man außerordentlich blendungsfreies Licht, das die Augen schont. Die allgemeine Beleuchtung des Raumes muß natürlich auch ausreichend sein.

Die Osram-Tageslichtlampe haben einen Normal in 40, 60, 75 und 100 Watt-

OSRAM-D-LAMPEN



Maßkleidung
volle Garantie für guten Sitz, sonst anstandslose Zurücknahme

Anzüge schw. K'garne
Vollmaß 98 108 118 mit 2 Anpr.
Maßkonf. 80 90 100 mit 1 Anpr.

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße Ecke Arndtstr.

Kinder-Bettstellen
verstellbar, in verschiedenen Größen preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elia-Brändströmstr.)

Erste Sendung Fisch
Dienstag eintreffend!

Rotbarsch ohne Kopf 500 Gramm 34 Pfg.
Kabeljau ohne Kopf 500 Gramm 34 Pfg.
Kabeljaufilet und Schellfisch ohne Kopf
Grüne Heringe . . . . . 1½ Kilo 47 Pfg.

Tafelsenf . . . . . 125 Gramm 10 Pfg.
Paniermehl . . . . . 500 Gramm 35 Pfg.
Feine deutsche Molkereibutter
250-Gramm-Paket 78 Pfg.

Täglich frische Bücklinge



Ihren Tip bei Ihren Einkäufen an die guten Fachgeschäfte in der Obernstraße

Wünschen Sie einen
Pelz
oder einen
Damen-Tuchmantel
mit Pelzbesatz
zu kaufen
?
Dann besuchen Sie
PELZ-ETAGENGESCHÄFT
Greinert, Oberntorwall 10
Kein Laden! Verkauf nur 1. Etage!
Reiche Auswahl! Günstige Preise!
Einige Beispiele:
Pelzjacken von 45.-, **Fuchspelze** von 29.- an
Frauenkragen von 14.50, **Pelzkrawatten** von 4.75 an
Tuchmäntel mit Pelzbesatz . . . von 34.50 an
Annahme von Pelzreparaturen.
Auf Wunsch Ratenzahlungen! — Telefon 935

Preiswerte Strümpfe und Wäsche

Kinderstrümpfe
Wolle mit Louisana plattiert Größe 1 **0.50**
steigend um 15 Pfennig

Damenstrümpfe
Waschkunstseide, plattiert **1.85 1.45** **0.98**

Damenstrümpfe
Wolle mit Flor **2.25**, Wolle mit Kunstseide **1.65**

Mädchenkniestrümpfe
Wolle, fein gewebt Größe 3 **1.05**
steigend um 10 Pfennig

Knaben-Stutzen
meliert, kräftige Qualität, Vigogne, nicht einlauf. Gr. 8 **1.35**
steigend um 10 Pfennig

Damen-Strickschlüpfer
reine Wolle, langes Bein **3.20**, kurzes Bein **2.90**

Damen-Schlüpfer
poröse Wolle mit Kunstseide, leicht u. angenehm im Tragen **3.50**

Damen-Strickschlüpfer
Kunstseide gerauht **1.90**, in Baumwolle gerauht **1.40**

Küblers „Hanna"
der beliebte Wollstrickschlüpfer, in vielen Farben, Gr. 42 mit langem Bein **6.15**, mit kurzem Bein **5.85**

Kinder-Schlüpfer
Kunstseide, gerauht, in vielen Farben . . . . Größe 30 **0.45**
steigend um 10 Pfennig

Unterzieh-Schlüpfer
aus gutem Mako **1.15 0.95** **0.85**

Damen-Hemdhose
mit Trägern und fünf Knöpfen **1.40** **1.20**

Elegante Garnitur
Wolle mit Bemberg
Hemdchen mit Spitze **2.75** Schlüpfer **2.75**

Mako-Garnitur
modern gemustert
Hemdchen mit verstellbarem Träger **1.45** Schlüpfer **1.45**

Mako-Hemdchen
mit Vollachsein . . **1.55 1.45** **1.25**

Frauen-Trikothemd
Vollachsel, vollständige Weite bis Größe 50 vorrätig; Größe 44 **2.00**

Damen-Nachthemd
aus Croisé, mit langem Arm . **2.75**

Damen-Nachthemd
mit langem Arm, aus gutem Wäschestoff **2.90**

Damen-Nachthemd
Charmeuse, mit hübschem Spitzenmotiv **3.75**

Damen-Schlafanzug
Flanell **3.45**

Buddeberg
Niedernstr. 5-9

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen
15 bis 17 Jahre, gesund, das schon anordentliches sauberes Arbeiten gewöhnt ist und gut kochen kann, kann sich unter Führung der Hausfrau neben einem älteren Mädchen im Hauswesen ausbilden. Ausführliche Angebote mit Bild und Zeugnissen unter K 6434 an die Westf. Zeitg. t

Suche
für sofort jung. Mädchen mit guter Volksschulbildung für Postagentur und Geschäftshaushalt, nicht unter 17 Jahren. Bewerb. mit Zeugnissen unter H D 15 976 an die Westfäl. Ztg. ,7

Haustochter,
frische, sonnige Natur, für ein Jahr gesucht. Angeb. unter B 6507 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen
jüngeres, für leichte Arbeiten an Stoffgamaschen. Laufburschen jüngeren, stellen ein Max G. Meßmann, Gneisenaustraße 5.

Morgenmädchen
oder Frau für zwei Personen gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Halbtagsmädchen
gesucht. Bismarckstr. 3, parterre. ,8

Bäckerlehrling
für sofort gesucht. Wilhelm Maßmann, Babenhausen b. Bielefeld.

Friseurgehilfe,
perfekter Bubikopfschneider sofort oder 15. 10. gesucht. Fr. Sander, Lage i. L., Damen- und Herren-Salon.

Zuschneiderin
perfekte Kraft, f. Damen-, Herren- und Bettwäsche zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung gesucht. Aug. Brinkmann, Güterloher Straße 42. t

Putzfrau
zum Reinigen v. Büroräumen, Nähe Brackwede Bahnhof, täglich von 7—8½ Uhr vormittags, sofort gesucht. Vorzustellen: Brackwede, Adolf Hitler-Str. Nr. 190, I. t

Lehrling
für Kontor und Lager Landesschule frei, für sofort gesucht. Angebote unter H E 15991 an die Westf. Zeitung

Laufbursche,
kräftiger, (Radfahrer), zur Aushilfe sofort gesucht. Angeb. unter P 6457 an die Westfäl. Zeitung.

Laufbursche,
schulfr., ordentlicher, ehrlicher Junge, der radfahren kann, für sofort gesucht. Carl Benteler, Niedernstraße 41.

Stellen-Gesuche

Fräulein
sucht Wirkungskreis zur selbständig. Führung eines frauenlosen Haushalts. Perfekt in allen vorkommenden Arbeiten. Angeb. unt. H C 6497 an die Westfälische Zeitung.

Bauerntochter,
kräftige 19 Jahre alt, im Haushalt erfahren, sucht Stellung. Angeb. an Henny Schapsmeyer, Getmold 23 bei Pr. Oldendorf.

Bäckergeselle,
junger, sucht zu sofort Stellung. Angeb. unt. A 6496 an die Westfälische Zeitung.

Chauffeur,
gelernter Autoschlosser, 26 Jahre alt, ledig, langjähriger Fahrer, sucht Stellung für Privat-, Reise- oder Lieferwagen. Angeb. unter G 6427 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Senne I Nr. 508, Nähe Flugplatz.

Altwohnung,
1 gerader u. 2 schräge Räume (Jöllenbecker Straße) an Einzelperson zu vermieten. Angebote unter F 6420 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
2. Etage, 3 Räume und Küche, Mietpreis 50.-, zu sofort oder 1. Nov. zu vermieten. Bretterstraße 42.

Räume,
zwei bis drei kleine, abzugeben. Turnerstraße 13.

Räume,
zwei kleine, freundlich möbl., an alleinsteh. berufstätige Dame zu vermieten. Separat, Zentralheizung, fließ. Wasser usw. vorhand. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Miet-Gesuche

Wohnung,
2—3 Zimmer i. Osten der Stadt von zwei älteren Damen für sofort gesucht. Pünktliche Mietzahler. Angeb. unter C 6381 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung
zum 15. 10. oder 1. 11. gesucht. Angeb. unter H B 6488 an die Westfälische Zeitung.

Parterrewohnung
mit Garten oder kleines Haus, Stadtmitte, bis 80 Mark Mietspreis, gesucht. Angeb. unter R 5786 an die Westfäl. Ztg. ,8

Zimmer,
freundliches, m. voller Pension gesucht. Ang. mit Preis unt. C 6511 an die Westfäl. Ztg.

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möbliert, eventl. 1 großes sofort gesucht für Herrn. Angebote unter B 6548 an die Westf. Zeitung. u

Lagerraum,
100 qm oder mehr, gesucht. Angeb. mit Angabe von Lage, Größe und Preis u. Z 6493 an die Westfäl. Ztg.

Brackwede
2 Zimmer möbliert von berufstätiger Dame sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. 15994 an die Agentur Brackwede.

Zimmer,
möbl., evtl. mit fließ. Wasser zum 15. 10. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. T 6478

3-4-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad u. Zubehör im Zentrum zu sofort od. spät. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter G 6537 an die Westf. Zeitg. f

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, am liebsten m. Balkon, möglichst im Zentrum der Stadt, für bald von zwei Damen zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter D G 5539 an die Westfälische Zeitung

Zimmer,
möbliert, in gutem Hause, von berufstätiger Dame spätestens zum 15. 10. gesucht. Angeb. unter D 6414 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Opel
4/16, Allwetterverdeck, 4-Sitzer, steuerfrei, guter Läufer, 1a bereift, für 300.— Mk. abzugeben. Alf Pivitsheide. Ruf Lage 840.

Ulster
fast neuer u. getragener, (schlanke Figur) ebenso Anzug, preiswert verkäuflich Brette Str. 10

Herrenmäntel,
gut erhalten, f. mittlere Figur billig abzugeben. Schloßhofstraße Nr. 24, part.

Bettstelle,
Nußbaum pol., mit Roßhaar-Matratzen, Oberbett, Nachttisch, Waschtisch zu verkaufen. Gehrenberg 9, I.

DKW
Reichsklasse, Cabrio-Limousine, neuwertig verkauft Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 78.

Reklameneuheit
pass. für graph. Industrie abzugeben Ang. unter M 6454 an die Westfäl. Zeitung.

Dauerbrandofen
Junker & Ruh, neuwertig, zu verkaufen. Ritterstraße 23. t

Dauerbrenner,
wie neu, abzugeben. Humboldtstraße 45, I.

Goliath,
¾ Tonnen, zu verkaufen. Dopheide, Herforder Straße 18. u

Kauf-Gesuche

Airedale-Terrier,
wachsam, 1—1½ J. alt, zu kaufen gesucht. Karl Dieckötter, Gütersloh, Eickhoffstraße 26.

Kleinauto
gesucht. Angebote an E. Welland, Heeper Straße 108.

Schlafzimmer,
gebraucht, gesucht. Angebote unter L 6435 an die Westfäl. Ztg.

Kleiderschrank,
eintürig, gebraucht, zu kaufen gesucht. Flügel, Jöllenbeck 98.

Herrenpaletot,
Größe 46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. W 6487 an die Westfälische Zeitung.

Kinderwagen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter S 6477 an die Westfäl. Ztg.

Dauerbrenner
(Allesbrenner) 2 Stck., für größere Geschäftsräume gesucht. Angeb. unter E 6418 an die Westfäl. Zeitung. ,7

Kleiderschrank,
gebrauchter, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 6529 an die Westfäl. Zeitung.

Kleiderschrank,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 6518 an die Westfälische Zeitung.

Schreibtisch
gesucht. Angeb. unter L 6436 an die Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

Auszuleihen
6000 auf Neubau, 1. Stelle bald Prozent. Angebote unter H 6431 an die Westf. Zeitg. t

Englisch-Unterricht
gesucht. Angeb. unter V 6484 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

English
Ladies and Gentlemen wanted for circles of beginners, conversation correspondence Angebote unter R 6468 an die Westf. Zeitg.

Nadel
Emaillem. gelbem Stein verloren, abzugeben gegen Belohnung. Detmolder Str. 66 II. f

Kartoffeln
kann ich umzugshalber nicht mehr liefern. Kasse, Laar.

Wellensittich,
weißer, entflogen. Ravensberger Straße 32, parterre.

Handtasche,
Eidechsleder, zwischen Schloßhofstr. — Siegfriedplatz verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schloßhofstr. 10, 2. Etage oder Fundbüro.

Armbanduhr
silbern, Montag abend Gabelsberger Straße — Ostpark verloren. Gegen Belohnung abzugeben Nolting, Fröbelstr. 88.

Die **Winter-Ausgabe** von



für Westfalen

ist erschienen

Zu haben zum Preise von **40 Reichspfennig** bei sämtlichen Zeitungsträgern und Agenturen der WZ, ferner in den Buchhandlungen, Zeitungs-Kiosken u. Verkehrsbüros oder durch unsere Hauptgeschäftsstelle Bielefeld, Niedernstr. 23-27

Zweite Beilage
Nr. 234 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 6. Oktober 1936

Radiopriester Coughlins Werdegang

Durch Rundfunk zur Hohen Politik — Vom Freund zum Feind Roosevelts

Pater Coughlin, der zunächst so etwas wie der Propagandachef des amerikanischen Präsidenten Roosevelt gewesen ist, hat eine eigene Partei, die Union Party, gegründet und stellt sich jetzt gegen Roosevelt. Unser Ibw-Mitarbeiter schildert nachstehend den nicht alltäglichen Werdegang Coughlins, den man den Radiopfarrer deshalb nennt, weil er durch seine Rundfunkansprachen in ganz Amerika bekannt geworden ist.

Irische Märchen, jedenfalls die, die sich die nach Amerika ausgewanderten Kinder der „grünen Insel" erzählen, sind sehr rührselig. Es kommen darin rostzerfressene Grabkreuze vor, die von zartroten Heckenrosen überwuchert werden, oder blasse rothaarige Prinzessinnen, die sich von der höchsten Zinne ihres Schlosses in die tiefgrün schäumende See werfen. Von solchen Leierkastenmelodramen kann sich ein dickschädliger irischer Raufbold, dessen Hauptberuf der Schnapsschmuggel ist — im Nebenberuf lädt er Schiffe aus — zu Tränen rühren lassen. Er kann in einer solchen Stimmung seelischer Gehobenheit schwören, ehrlich zu werden, er kann aber auch fromm werden und seinen Sohn zum Geistlichen bestimmen.

Das tat vor Jahrzehnten der aus Dublin nach Chicago ausgewanderte Mister Coughlin. Sein Junge sollte Priester werden. Wir glauben kaum, daß Coughlin junior mit diesen Plänen seines Vaters einverstanden war. Er war damals in den „slums" von Chicago trotz seiner vierzehn Jahre schon eine geachtete Persönlichkeit als Anführer einer jener Jungensbanden, die sich in reiferen Jahren zu harmlosen Klubs staatserhaltender Bürger oder zu gefährlichen Gangsterbanden entwickeln. Aber ein irischer Sohn gehorcht seinem Vater, dem Führer des „Clans". So ging Coughlin aufs Priesterseminar. Er wußte wohl, daß er auch dort „Karriere" machen würde.

Und nun geht die Geschichte weiter wie eines jener irischen Rührstückchen. Der gute junge Pater Coughlin betreut als geistlicher Hirte und Segenspender den düstersten „Sumpf" von Chicago. Eines Tages trifft er einen gewissen Mister Chippens, einen drittklassigen Schauspieler, der das Kino verflucht, das ihn angeblich ans Hungertuch brachte. Mister Chippens ist Ansager bei einer privaten Radiostation. Er will sich dankbar erweisen und verspricht, sich dafür einzusetzen, daß Pater Coughlins einmal wöchentlich über den Sender eine Predigt halten kann.

Die Angestellten des Chicagoer Senders erinnern sich noch genau des Augenblicks, als der Pater zum ersten Male vor das Mikrophon trat. Es war im Jahre 1930. Seit langem hatte man keine Stimme mehr gehört, die so treffend, so wirkungsvoll die Not, die Sorge, den Haß eines Volkes aussprach, das unter den Trümmern der „prosperity" begraben zu werden drohte. Dieser irische Pater nahm kein Blatt vor den Mund. Er gab's ihnen, den Profitjägern, den übermütigen Fabrikanten, die ihre Betriebe aufgebläht hatten, den Spekulanten, die er kurzweg „Banksters" nannte.

Selbstverständlich gab die Direktion des Senders, der, wie alle amerikanischen Rundfunkstationen, als Privatunternehmen von den großen Firmen abhängig war, die der Pater so rücksichtslos angegriffen hatte, Mister Coughlin zu verstehen, daß sie seine Ausfälle außerordentlich bedauere und ihn nicht mehr vor das Mikrophon lassen werde. Aber als in der kommenden Woche der schon angekündigte Vortrag des Paters ausblieb, ergoß sich eine Lawine von Briefen über die Direktion. „Wir wollen mehr von Coughlin hören!" verlangten die Rundfunkteilnehmer, und so wurde die wöchentliche Ansprache des Paters bald eine feste Einrichtung.

Der Erfolg des irischen Priesters stieg. Seine Ansprachen waren zum nationalen Ereignis geworden. Ganz Amerika wurde der bezwingenden Stimme dieses Volksredners hörig. Wenn Roosevelt 1932 gewählt wurde, dann hat er diesen Erfolg nicht zuletzt Coughlin zu verdanken, der den Boden für Reformen, für „etwas Neues" vorbereitet hatte. Heute nun ist der Radiopriester gegen Roosevelt, dem er Bürokratisierung, zu wenig Energie und Abhängigkeit von den „Großen" — gemeint sind die Herren der Wallstreet — vorwirft. Immer ungenierter werden die Vorwürfe des Radiopriesters, immer mehr verwendet er harte „Slang"-Ausdrücke, die er einst in den „slums" lernte.

Die Popularität des Radiopriesters mag in den letzten Monaten etwas gesunken sein. Daran sind seine allzu scharfen Attacken gegen den Präsidenten schuld, aber auch die Tatsache, daß Coughlin, von dem bisher nur die Stimme bekannt war, nun auch in eigener Person vom Rednerpult herab in den Städten der Vereinigten Staaten für seinen Präsidentschaftskandidaten Lemke warb. Und da ergab sich die erstaunliche Tatsache, daß der gleiche Mann, dessen Reden vor dem Mikrophon Millionen gepackt hatten, als Versammlungsredner vor einem nach Tausenden zählenden Publikum versagte! Die Teilnehmer des Meetings kehrten enttäuscht nach Hause zurück.

Tödlich verunglückt

Bei dem Versuch, mit einem 1100-Kubikzentimeter-Maserati-Wagen auf der Autorennbahn in Monza einen neuen Schnelligkeitsrekord aufzustellen, kam der 27jährige italienische Rennfahrer Radice Fossati, der sich bereits in mehreren großen italienischen Rennen ausgezeichnet hatte, ums Leben. Er verlor die Herrschaft über den Wagen, der aus der Bahn geschleudert wurde, zerschellte und in Brand geriet. Der Fahrer wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen, starb aber auf dem Wege ins Krankenhaus.

Mit der Kamera auf dem Bückeberg



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Fallschirmabsprünge von MG.-Schützen, die mit dem Bückeberg zum erstenmal vorgeführt wurden.



(Heinrich Hoffmann K.)

Nach dem Staatsakt auf dem Bückeberg begab sich der Führer zum feierlichen Abschluß des Erntedankfestes nach Goslar, wo er Ehrenabordnungen der Bauernschaften in der Kaiserpfalz begrüßte.

Die neue Straße nach Rügen

Eröffnung des Eisenbahnverkehrs über den Rügendamm

Stralsund, 5. Oktober.

Seit drei Jahren arbeiten tausende von fleißigen Händen an dem Riesenwerk des Rügendammes, der in einer Länge von fast 3 Kilometern den Strela-Sund überbrückt und den Eisenbahn-, Kraftwagen- und Personenverkehr vom Festland nach Rügen übernehmen soll. Der erste Teil dieses gewaltigen Werkes, die Eisenbahnverbindung über den Rügendamm, wurde am Montag eröffnet. Hierzu trafen mehrere Sonderzüge vormittags in der festlich geschmückten Stadt Stralsund ein. Der Oberpräsident und Gauleiter der Provinz Pommern, Schwede-Coburg, war mit zahlreichen Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden anwesend. Besonders zahlreich war auch die Beteiligung aus den skandinavischen Ländern. Auf dem Bahnhof Stralsunds wurden die zahlreichen Gäste durch die Stadtverwaltung begrüßt. Dann fuhren die Gäste im Sonderzug nach Stralsund-Hafen und von dort zum letzten Male mit dem Fährschiff „Altefähr" nach der Insel Rügen. Dabei bot sich Gelegenheit, das ganze Bauwerk zu besichtigen.

Nach der Rückkehr nach Stralsund-Hafen dankte Generaldirektor Dr. Dorpmüller den Veteranen und aktiven Männern vom Fährdienst für ihre aufopfernde Arbeit während langer Dienstjahre. Nachdem die Flagge vom Portal des Fährschiffbettes niedergeholt war und der Vorstand des Bauamtes die Fertigstellung des Eisenbahnteiles des Rügendammes gemeldet hatte, fuhren die Gäste mit dem Sonderzug nach Stralsund-Ostbahnhof zurück. Dort bestieg Generaldirektor Dr. Dorpmüller die Lokomotive eines Zuges, der alle Teilnehmer an der Feier

zum ersten Mal über den Rügendamm

führte. Vor dem Ueberfahren der Brücke wurde ein zwischen zwei Fahnenmasten ausgespanntes weißes Band von dem Zuge durchschnitten. Auf dem Bahnhof Altefähr hatten sich inzwischen die dienstfreien Eisenbahner, die Gefolgschaft der am Bau beteiligten Stellen und Tausende von Einwohnern der Stadt Stralsund und der Rügenschen Ortschaften eingefunden, um dem Eintreffen des ersten Zuges beizuwohnen.

Bei dem nachfolgenden Festakt bezeichnete Reichsbahnpräsident Lohse (Stettin) den Rügendamm als ein Friedenswerk deutschen Lebens- und Aufbauwillens, als Werk deutscher Technik und deutschen Fleißes. Oberpräsident Gauleiter Schwede-Coburg dankte allen, die an diesem Werk mitgeschaffen haben, für ihre hingebende Arbeitsleistung. Ein Arbeiter gab darauf der Freude aller Ausdruck, daß sie Mithelfer sein durften an dem großen weithin sichtbaren Werk des Führers. Generaldirektor Dr. Dorpmüller hob noch einmal die große Bedeutung des Bauwerkes hervor. Die große Völkerstraße nach dem Norden habe durch den Rügendamm ein neues Bindeglied erfahren. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer.

In dem gleichen Augenblick, als die Heilrufe ertönten, fuhr der erste von Skandinavien kommende D-Zug in den Bahnhof Altefähr ein. Die zahlreichen Insassen des Zuges erwiderten herzlich die Grüße der großen Festversammlung.

Der Generaldirektor der schwedischen Eisenbahnen, Granholm, wies auf die Vorteile hin, die der Rügendamm Deutschland und den skandinavischen Ländern bringen werde, und betonte die enge Freundschaft, die Schweden und Deutschland verbinde.

Dem schwedischen Gast antwortete Generaldirektor Dorpmüller mit Worten des Dankes und mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den König von Schweden. Bald nach Beendigung dieses Festaktes erfolgte

die Durchfahrt des ersten planmäßigen Schnellzuges

von Deutschland nach Skandinavien.

Den Abschluß der Festlichkeit bildete ein kameradschaftliches Beisammensein der Eisenbahner, der Gefolgschaft der Baufirmen des Rügendammes und der Ehrengäste in einem riesigen Festzelt, das mehrere tausend Menschen faßte.

Das Grubenunglück in Belgien

21 Tote. — Der Unglücksstollen zugemauert.

Die Zahl der Todesopfer bei der Bergwerkskatastrophe in La Bouverie bei Mons hat sich auf 21 erhöht, nachdem am Sonnabend noch zahlreiche Schwerverletzte in den Krankenhäusern gestorben sind. Die in der Grube noch vermißten Arbeiter werden als tot angesehen. Die Bergungsarbeiten sind eingestellt, und der Unglücksstollen ist vermauert worden. Ueber 30 Verletzte liegen noch in den Krankenhäusern.

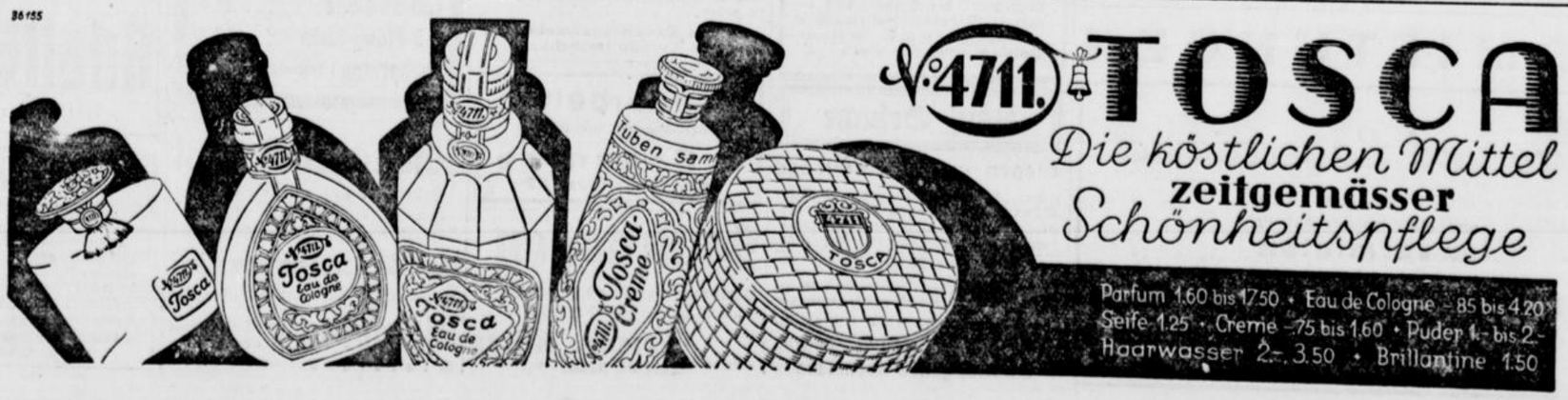
Die französischen Flußschiffer streiken

Der am 25. September ausgebrochene Streik der Flußschiffer in dem Departement Seine und Seine-et-Oise ist noch nicht beendet. Die Vermittlungsvorschläge sind von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern abgelehnt worden.

Sieben Tote bei einem Eisenbahnunglück

Zwischen den Stationen Rieti und Contigliano südlich von Terni ereignete sich am Sonnabend ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Triebwagen. Bei dem Unglück wurden 7 Personen getötet. Unter den Toten befinden sich zwei Eisenbahnangestellte. 35 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

B 6155



Aus dem Landkreis Bielefeld

Aus dem Geflügelzuchtverein.

Brackwede. Um die Vorbereitungen für die am 31. Oktober und 1. November stattfindende Geflügelschau zum Abschluß zu bringen, erhielt die am letzten Sonnabend im Vereinslokale Koch angesetzte Tagung des Geflügelzuchtvereins die Form einer außerordentlichen Generalversammlung. Vereinsführer Wolk teilte mit, daß die Brackweder Ausstellung und Werbeschau nunmehr vom Werberat der deutschen Wirtschaft genehmigt sei. Sie werde, um den Senner Vereinsmitgliedern und den dortigen Geflügelfreunden entgegenzukommen, in diesem Jahre bei Sprungmann in Windelsbleiche stattfinden. Voraussichtlich werde die Beschickung gut werden; die noch in Aussicht stehenden Anmeldungen müßten bis zum 10. Okt. erfolgen. Die Prämiierung der Tiere werde von den Preisrichtern Büsing und Hepke vorgenommen. Es wurden sodann die mit der Ausstellung verbundenen Arbeiten einigen Mitgliedern übertragen, um eine glatte Abwicklung der Lokalschau zu garantieren. Ueber die Tagung der Kreisfachgruppe gab anschließend das Vorstandsmitglied Westerbeide einen ausführlichen Bericht. Zum Besuch der Reichsschau, die am 18. Oktober in Hannover stattfindet, wurde aufgefordert. Bei genügender Beteiligung wird die Fahrt in einem Autobus gemacht werden. Der vom Mitglied Ackermann vorgestellte weiße altdeutsche Kröpfer fand allseitige Anerkennung und wurde als besonderes Ausstellungsexemplar empfohlen.

Herbstfest der Schützen.

Brackwede. Wie alle Feste des Schützenvereins, so war auch das Herbstfest, das am letzten Sonnabend im Konzerthaus Huff abgehalten wurde, gut besucht. Die vom Vergnügungsausschuß bereiteten Ueberraschungen, das lustige Ballspiel und eine Verlosung trugen viel zum Gelingen der Herbstfeier bei. Eine gut besetzte Tanzkapelle war unwiderstehlich in ihrem Rhythmus.

Neuer Gendarmeriemeister.

Brackwede. Die durch das Ausscheiden des Gendarmeriemeisters Pinnekamp freigewordene Stelle wurde mit Wirkung vom 1. Oktober dem Gendarmeriemeister Burbach, der seit 17 Jahren im Kreise Wiedenbrück Dienst getan hat, übertragen. Gendarmeriemeister Burbach hat seinen Dienst in Brackwede bereits angetreten.

Isselhorst. Die Näherin Frau Witwe Minna Niederjohann wurde am 1. Oktober 70 Jahre alt. — Der Landwirt Ludwig Zöllner und Frau Witwe Schrewe, Niehorst, feiern heute ihren siebzigsten Geburtstag.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 8. Oktober

6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
8.00: Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
10.00: Volksliedsingen.
11.50: Bauer merk' auf: Vom Heuermann zum Bauernsiedler.
12.00: Die Werkpause.
13.15: Musik am Mittag.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Deutsche Dichter der Gegenwart.
17.25: Kammermusik.
17.50: Was bringt der westdeutsche Konzertwinter 1936/1937?
18.00: Blaskonzert.
20.10: Zur Unterhaltung und zum Tanz spielt die Kapelle Hans Bund.
22.20: Friedhof Nansen.
22.35 bis 24.00: Tanzfunk.

Freitag, 9. Oktober.

6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
8.00: Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln
13.15: Mittagskonzert.
14.15: Kölner Künstler auf Schallplatten.
16.00: Freitags zwischen vier und sechs.
18.00: Musik aus Dresden.
19.00: Kleines Konzert.
20.10: Soldaten — Kameraden.
22.20: Das Schatzkästlein.
23.00 bis 24.00: Nachtmusik.

Sonnabend, 10. Oktober.

6.05: Leibesübungen.
6.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8.00: Kalenderblatt.
8.10: Frauenturnen.
10.30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.00: Was ist los im Sport?
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Buntes Wochenende.
14.15: Wochenendkonzert.
15.00: Alle Kinder singen mit.
16.00: Nachmittagskonzert.
18.00: Zur Unterhaltung.
18.50: Zum 40. Todestag Anton Bruckners.
20.10: Bunter Abend.
22.30 bis 24.00: Und morgen ist Sonntag.

Erdbeben in Kärnten

Am Sonntag wurde in Kärnten ein starkes Erdbeben verspürt, das beträchtlichen Schaden anrichtete. In der Ortschaft St. Leonhard stürzte die Zimmerdecke des Bezirksgerichts ein. Der Turm der alten Pfarrkirche in St. Peter wurde schwer beschädigt. Das Schloß Ehrenfels bei St. Leonhard mußte geräumt werden. In der Ortschaft Reichenhalls im Lavant-Tal sind fast alle Häuser beschädigt. Verletzt wurde niemand. Es handelt sich zweifellos um ein Nachbeben jenes Erdbebens, das am Sonnabend in der Steiermark verspürt worden war.

Bäder - Reise - Verkehr

Friedrichroda zieht Kurbilanz.

Obwohl das Wetter in diesem Sommer nicht gerade günstig war, hat der Kurbetrieb Friedrichrodas doch eine Steigerung erfahren. Unter den 22 643 Kurgästen, die in dieser Kurzeit Friedrichroda aufsuchten, waren viele Ausländer. Friedrichroda hat nicht nur im Sommer seine Villen und Hotels für die Gäste offen. Oft schon war Friedrichroda Mittelpunkt wichtiger wintersportlicher Veranstaltungen. Wenn es die Witterung erlaubt, werden auch in diesem Winter Bob- und Rodelrennen und auch Skiläufe — darunter der bekannte Rennsteiglauf — ausgetragen werden. Im nächsten Jahre kann Friedrichroda auf ein hundertjähriges Bestehen als Kurort zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist eine große Festwoche geplant, die im Juli nächsten Jahres stattfinden soll. Schon jetzt hat Kurdirektor Degener die Vorarbeiten für diese Jubiläumswoche in Gang gesetzt. Friedrichroda wird im nächsten Jahre Veranstaltungen erleben, die den Ruf und das Ansehen dieses Kurortes neu festigen und weiter heben werden.

Badenweiler verzeichnet den 20 000. Kurgast.

Der Aufstieg der letzten Jahre seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus ist ungewöhnlich lebhaft geworden. Im Jahre 1933 zählte man 13 161 Gäste mit 177 830 Uebernachtungen, darunter 1956 Ausländer mit 20 636 Uebernachtungen. 1934: 17 345 Gäste mit 224 024 Uebernachtungen, darunter 2650 Ausländer mit 25 964 Uebernachtungen, und 1935: 18 803 Gäste mit 260 070 Uebernachtungen, darunter 2429 Ausländer mit 28 876 Uebernachtungen. Der 28. September 1936 brachte dann den 20 000. Kurgast mit 270 000 Uebernachtungen. Kurdirektor und Bürgermeister Hennes überreichte dem 20 000. Kurgast ein Geschenk in Gestalt eines Schwarzwaldbildes von Künstlerhand.

Werbung für ein deutsches Bad.

Die Fachgruppe „Verkehrswerber" in der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute-NSRDW tritt zur Zeit in Frankfurt a. Main und in Essen vor eine größere Oeffentlichkeit: dort auf der Ausstellung „Reisebüro und Fremdenverkehr" (bis 9. 10.) und hier bei der großen Sonderschau „Die deutsche Werbung" (bis 11. 10.). Bei beiden Gelegenheiten wird am Beispiel des sächsischen Staatsbades Bad Elster die gesamte Werbeplanung und die Aufteilung des Werbeetats auf einer sieben Meter langen Schauwand sehr instruktiv entwickelt. Wie die Werbeleitung Bad Elsters die Werbekraft der Tagespresse einschätzt, das geht am besten aus der Tatsache hervor, daß über 35 v. H. der zur Verfügung stehenden Werbesumme auf die Insertion in Tageszeitungen entfällt. Alle von Bad Elster eingesetzten Werbemittel werden im einzelnen gezeigt. Die Schauwand steht in Frankfurt unter dem Leitwort „Erfolgreiche Werbung erfordert sorgfältige Planung", während sie in Essen mit dem Satz „Der Verkehrswerber wirbt für ein deutsches Bad" bezeichnet ist. Beide Ausstellungen bekunden die große Förderung, die man amtlicherseits der deutschen Verkehrswerbung angedeihen läßt.

Die Zeitschrift „Deutschland".

Die vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebene Zeitschrift „Deutschland" lenkt in ihrem Oktoberheft die Aufmerksamkeit auf den deutschen Bauern. Der weitere Teil der Zeitschrift führt zu alten und neuen Baudenkmälern, zu den Wasserburgen Westfalens und zum Hause der Deutschen Kunst, einem der jüngsten monumentalen Bauwerke unseres neuen Reiches. Einem weiteren Kunstzweige dient eine Arbeit über das deutsche Filmschaffen, das auf der Biennale in Venedig so hohe Auszeichnung erfuhr. Alle Aufsätze werden von schönsten Bildern und seltenen Fotos umrahmt. — Interessenten erhalten eine Probenummer kostenlos durch den Verkehrsverlag Deutschland, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 6. Die Zeitschrift erscheint in vier Ausgaben: Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch; sie kostet je Heft 50 Pfennig.

Die Sicherheit des Straßenverkehrs

Die Befugnisse des Reichsführers SS.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt:

Die Verkehrsdisziplin auf den Straßen erfordert angesichts der rasch fortschreitenden Motorisierung für eine gewisse Zeit außerordentliche Maßnahmen. Ich habe mich daher entschlossen, einen Teil meiner Befugnisse zur Handhabung der Reichsstraßenverkehrsordnung und zur Anweisung an die ausführenden Behörden für zwei Jahre mit der Führung der deutschen Polizei zu vereinigen. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ab übertrage ich hiermit dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern

die gesamte Anwendung der Reichsstraßenverkehrsordnung,

soweit dies zur Hebung der Verkehrssicherheit durch strenge Regleung und Ueberwachung des Verkehrs auf der Straße erforderlich ist.



'n Brausebad bitte!
Keene Auskleidekabine?
Nee, wissen Sie, ich hab' von meinem verstorbenen Onkel den Anzug da geerbt — den will ich nur fix mal einkaufen lassen ....





Sie merken es schon beim Händewaschen...

sagt Dr. Weigt. Wasser und Wasser ist nicht dasselbe. Leitungs- und Brunnenwasser ist meistens hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge. Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

H72 e/36

VERMIETUNGEN

Büro und Lagerräume
mit Zentralheizung
und elektrischem Aufzug
zu vermieten
Carl Stratemann & Jörgens
G. m. b. H.
Bielefeld, Hermannstraße 5.

Fabrik-Etage
etwa 800 qm, mit Büros, Stadtmitte, Heizung, Lastenaufzug zu vermieten
Eventl. kommt noch eine Etage von 400 qm in Frage.
Paul Fleege, Makler, Tel. 4550

Miet-Gesuche
Zum 1. Januar, eventl. früher, moderne abgeschlossene
4 bis 5 Zimmerwohnung
Zentralheizung, Bad, Küche, mögl. Mittelpunkt der Stadt, jedoch in ruhiger Wohnlage, Parterre oder 1. Etage gesucht. Angebote Postfach 1298 Bielefeld.

Kauf-Gesuche
Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene Anzüge, Mäntel und Herren-Schuhe, gute Preise. Komme auch nach außerhalb Schlang, Kreuzstraße 10, Tel. 6160
Rufen Sie 5456 an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Bekanntmachung
(Nach amtlichen Unterlagen)
Die Firma Deutsche Gasolin A.-G., Berlin-Charlottenburg, beabsichtigt ihr Grundstück Eckendorfer Straße Nr. 30 am Kleinbahnhof Bielefeld durch Herstellung eines Privatanschlußgleises an die normalspurige Industriegleisanlage der Bielefelder Kreisbahnen anzuschließen.
Der Plan und Erläuterungsbericht über das Vorhaben liegen während 14 Tagen, vom Tage der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, im Rathaus, Zimmer 94, während der Dienststunden aus.
Innerhalb dieser Frist kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Die Einwendungen sind bei der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde

Handarbeiten
Aufzeichnungen, Stickmaterial
E. Bräuning
nur Oberntorwall 27

Saatroggen
Pettkuser, Kurzstroh, Hochzucht, heute wieder ein Waggon eingetroffen
Friedr. Rüter
Telefon 3145.

"NORDSEE"
Dienstag Fischtag
Preise für ½ Kilo
Grüne Heringe . . 18 Pf
Kabeljau . . . . . 42 Pf
Rotbarsch . . . . . 40 Pf
Fett-Bückinge . . . 36 Pf
3-Pfund-Kiste . . 88 Pf
Fettheringe i. Tomaten D. 28 Pf

Schützen Sie Ihr Obst
Sobald die ersten Frostnächte kommen, erklettern die schädlichen Frostspannerweibchen die Obstbäume
Legen Sie Raupenleimringe an!
Fachmänn. Auskunft und Bedienung bei
Riemeier am Jahnplatz Fernruf 124
Bielefeld



in einer Geldkassette und in einem Einmauer-Geldschrank
auch
Gebrauchte Schränke
ständig am Lager
Adolf Heine
Ritterstraße 57

Verschiedenes
Allein-Vertrieb
für Hühner-, Fleischbrühe- u. Suppenwürfel an guteingef. ar. Firma zu vergeben. Auslieferungslager gegen Sicherheit bzw. Refer. Ladenverkaufspr. 5 Würf. 10 Pfg.
Helm. Schumann, Nährmittelfabrik, Hamburg 6

Welt und Wissen

Nr. 234 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 6. Oktober 1936

Ein gutes Jahr

Eine kärntische Volkssage

Ist nicht leicht, ein Bauer sein, in dem einen Jahr räumt dir die Seuche den Stall aus und in dem andern schlägt dir der Hagel das Feld zusammen, wie dem Bauer Zechner in der Lassach. Hat seine liebe Not auch mit dem Wasser und mit dem Schnee, kommt die Lahn nicht, so kommt der wilde Bach, etwas ist immer, daß sich der Bauer sorgen muß.

In einem Jahr ist schon zu Lichtmeß die Leiten aper. „Das wird ein gutes Jahr!" sagt der alte Einleger Thomas. „Verschrei es nicht!" sagt der Bauer. Das ist zu anderen Zeiten auch so gewesen, daß sich etwas in Pracht angekündigt hat und war zuletzt armselig zum Jammern.

Richtig erweist sich das Jahr nicht anders als die andern. „So mitten durch", lobt es der Zechner mit saurem Gesicht, aber der Einleger Thomas hebt seinen Zeigefinger. „Wart!" mahnt er, „es kann noch kommen."

Und es kommt wirklich nach der Rübensaat. Kaum ist der Samen in der Erde, so schießt an einem Ort mitten im Feld schon das grüne Kraut heraus an das Licht und wächst so schnell, daß man es sehen kann. Dafür geht auf dem übrigen Acker auch nicht ein Stengel hoch. Hätte der Zechner Sand gesät, wäre es nicht anders. Aber die eine Rübe, die ist am ersten Tag schon so groß wie ein Apfel, nach der ersten Woche wie ein Kürbis, man hört, wie sie zunimmt, es ist ein leises Rauschen und Krachen in ihr. Bald kann der Bauer sein Ohr daran legen und braucht sich dabei nicht mehr zu bücken. Das Kraut ist hoch wie ein Baum und der Stengel ein dicker Stamm.

Es ist merkwürdig, auch der Segen macht dem Bauer schlaflose Nächte. Immer geht es in seinem Kopf herum: Wie werde ich die Rübe ernten? Einen so großen Wagen gibt es nicht auf der Welt. Soll ich sie mit drei Rössern heimziehen und das Scheunentor ausbrechen lassen?

Er bittet die Nachbarn, daß sie ihm ihre Knechte leihen, und da geht er denn mit fünfen daran, die Rübe aus der Erde zu heben. Sie haben am Abend zuvor ein Holzgerüst gebaut, und zeitig am Morgen sind sie an der Frucht. Wie die Sonne aufgeht, können Bauer und fünf Knechte im Rübenschatten ihren Schweiß trocknen, die Rübe hat sich noch nicht gerührt. Sie haben die Erde rundherum weggeschaufelt, aber sie hält sich in dem Boden fest wie mit Baumwurzeln. Der Zechner kratzt sich hinter dem linken Ohr, beinahe verwünscht er das Wunder.

Zum Glück ist ein heller Bursch unter den Knechten.

„Haben wir nicht unter dem Feld einen Lärchbaum?"

Ihrer fünf steigen in den Wipfel hinauf, und er biegt sich ganz hinunter zu der Rübe, da binden sie ihn schnell an das Kraut und springen nachher ab. Die Lärche reißt die Rübe mit großer Gewalt aus dem Boden, und sie fliegt in weitem Bogen hinab in den Graben. Der Zechner kratzt sich hinter dem rechten Ohr.

„Jetzt haben wir es besser", greint er, „jetzt ist sie noch weiter weg."

Aber da meldet sich der gescheite Knecht wieder: „Am besten ist es, wir treiben die große Sau in den Graben hinunter und mästen sie gleich unten bei der Rübe."

Ja, das ist ein guter Rat. Die Sau, die schon jetzt so groß ist wie ein kleines Rind, wird zu der Rübe hinabgetrieben und der Bauer zimmert ihr einen wackeligen Verschlag. Aber schon nach sieben Tagen ist er zu klein. Die Sau scheuert ihren Rücken an dem Dache wund. Da baut er einen größeren Stall und muß ihn nach zweimal sieben Tagen abreißen. Bis zum Winter ist die Sau so fett geworden, daß sie droben beim Haus keinen Ort hätten, wo sie das tote Schwein hinlegen könnten, deswegen schlachten sie es unten im Graben, nicht etwa mit einem gewöhnlichen Messer, das täte die Sau nur ein wenig am Hals kitzeln und käme nicht an das Blut. Der Zechner muß wieder die fünf Knechte ausleihen, und der stärkste schlägt die Sau mit einer Hacke zwischen die Augen.

Alles, was bisher geschehen ist, magst du leicht glauben, aber jetzt kommt etwas, daran wirst du vielleicht zweifeln. Und es hat sich doch so zugetragen, und um keinen Buchstaben anders. Glaube es dann oder glaube es nicht.

Kein Strick ist so fest, daß sie eine Speckseite aus dem Graben heraufziehen können, es reißt Hanf und Leder, sobald die fünf Gäule sich fest in das Geschirr legen. Schon meint der Zechner, es müßte die tote Sau unter dem Schnee liegen bleiben und stückweise verschleppt werden, da läßt sich der kluge Knecht wieder hören:

„Bist du nicht ein guter Schütz, Bauer?"

Ja, das ist er, trifft auf hundert Schritt einen Nagelkopf im Zaun.

„Dann schieß eine Mücke und dreh aus dem Gedärm einen Strick."

Der Zechner geht in seiner großen Stube auf die Jagd und trifft eine Mücke mit einem Blattschuß. Aus dem Gedärm machen sie ein festes Zugseil. Wie dann die sechs Männer den Strick anreißen, kommen die Speckseiten angeflogen und bleiben hinter der Haustür im Spinngeweb hängen.

Sagt der Bauer: „Sollen sie da hängen, die Selchkuchel ist ja zu klein."

(Nacherzählt von J. F. Perkonig.)

Berliner Theaterbrief:

Raimund – Hauptmann – Schiller

Neue Stücke – neue Darsteller

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Theaterspielzeit fängt an. Der Vorhang hebt sich über neuen Erscheinungen. Hier die ersten Eindrücke.

Zeitlich am frühesten beginnt das Kleine Haus des Staatstheaters das Spiel: mit der „Gefesselten Phantasie" von Ferdinand Raimund, der in diesem September vor hundert Jahren seinem äußerlich erfolgreichen, innerlich gequälten und zerrissenen Leben ein Ende machte. Vom Schicksal des Wiener Dichters scheint sich hier ein Stück abzuspiegeln: der Wiener Prateränger Nachtigall wird in das Zauberblumenreich Flora entführt, um dort den Dichterpreis zu erobern, aber die Göttin Phantasie, die ihn zu seinem Sange begeistern soll, ergibt sich nicht ihm, sondern dem Schäfer Amphio, der mit seinen Versen Herz und Hand der Fürstin Hermione gewinnt. — Jürgen Fehling macht aus dem alten Zauberspiel, das durch die Bearbeitung Karl Etlingers neuen Glanz erhielt, ein höchst reizvolles Kapitelchen Theatergeschichte; indem er mit den Mitteln und Wirkungen des biedermeierlichen Theaters spielt, ironisiert er sie zugleich auf liebenswürdig-heitere Art: Blumenauen und Götterhimmel, Apollotempel und Olymp mögen auch vor hundert Jahren etwa so ausgesehen haben, aber sie werden jetzt von der Gegenwart aus betrachtet; dieser zeitliche Abstand schafft der graziösen Aufführung ihre Atmosphäre. Käthe Gold als Phantasie, Karl Etlinger als Nachtigall, Marianne Hoppe als Hermione und Wolfgang Liebeneiner wirken in dem stilvollen Zusammenspiel mit.

Das Deutsche Theater stellt einen ausgesprochenen Erfolg an den Beginn Gerhart Hauptmanns neues Werk „Hamlet in Wittenberg", mit dem Hauptmann einen, seinen ersten Teil zu Shakespeares „Hamlet" geschrieben hat. Gestaltenreiches, farbiges Theater: mittelalterliche Vaganten, geheimnisvolle Kavaliere, Tanz, Rosenfest, — dazwischen die Gestalt des alten Melanchthon (Theodor Loos), eines verkommenen Scholaren (Otto Wernicke) und als Hamlet Albin Skoda, der sich den wechselnden Stimmungen des Dänenprinzen wundervoll einfühlt. Seine Gegenspielerin: Lizzi Waldmüller als Hamida.

Die drei Häuser der Volksbühne (Theater am Horst-Wessel-Platz, am Nollendorferplatz, in der Saarlandstraße) treten unter neuer Leitung in diese Spielzeit. Eugen Klöpfer, der als Generalintendant die Leitung der Bühnen übernommen hat, beginnt seine Wirksamkeit im Theater am Horst-Wessel-Platz mit der Einstudierung der „Räuber", einer Aufführung, die in einer geschickten dramaturgischen Zusammenfassung nichts Wesentliches von Schillers stürmendem Jugenddrama schuldig bleibt, auch solche Szenen nicht, denen man sonst gerne ausweicht. Benno von Arent zeigt auf der Drehbühne das unheimliche Moorsche Schloß in gewaltigem Aufbau, er führt in die Räuberklüfte der böhmischen Wälder und an die lieblichen, sonnenbeschienenen Flußtäler Frankens. Wichtiger, daß der Geist, der die Aufführung durchdringt, von einem einheitlichen Willen getragen wird, daß Schillers Ethos aus dem Spiel überzeugend und hinreißend deutlich wird. Klöpfer stellt neue Gesichter vor: René Deltgen als Franz, Gustav Knuth als Karl, Ruth Trumpy als Amalia. Alexander Golling ragt aus den Räubergestalten durch die überaus charakteristische Gestaltung seines Spiegelberg hervor. Ein äußerst verheißungsvoller Auftakt.

G. B.

Deutscher Filmerfolg

Bei der internationalen Schau für wissenschaftliche und Fremdenwerbungsfilme in der Villa Olmo am Comer See errang der von der Deutschen Döring-Gesellschaft hergestellte Film über die Besteigung des Nanga Parbat durch die deutsche Himalaja-Expedition einen außerordentlich starken Erfolg. Der Zustrom der Besucher war so stark, daß der Film wiederholt werden mußte, damit er allen Besuchern der Filmschau gezeigt werden konnte.

Zum Semesterbeginn

Der Reichserziehungsminister hat auch für das Wintersemester 1936/37 Studentenhöchstziffern für die Universität Berlin, Frankfurt a. Main, Köln, Leipzig, Hamburg, München, Münster, die Technischen Hochschulen Berlin, Dresden, München, die Tierärztliche Hochschule Hannover und die Medizinische Akademie in Düsseldorf festgesetzt. Studenten, die an diesen Hochschulen studieren wollen, wird empfohlen, rechtzeitig einen Antrag auf Einschreibung zu stellen. Dabei wird darauf hingewiesen, daß infolge der außerordentlich erhöhten Aufnahmefähigkeit der Industrie und Wirtschaft für Ingenieure in letzter Zeit ein großer Abgang von den Technischen Hochschulen zu verzeichnen ist. Ein Zugang zu diesen Studienfächern ist daher durchaus erwünscht. Selbst bei einem verstärkten Zugange besteht kein Anlaß zu der Befürchtung, daß eine Zulassung zum Studium auf Technischen Hochschulen nicht erfolgen könne.

Reichserziehungsminister Rust hat an die Hochschulen den nachstehenden Erlaß gerichtet:

„Ich weise nachdrücklichst darauf hin, daß allein der Führer der Deutschen Studentenschaft befugt ist, in studentischen Angelegenheiten verbindliche Anordnungen für die Gesamtheit der deutschen Studierenden herauszugeben.

Böcklin zum Gedenken

Spätsommerabend — fein und durchdringend zirpen die Grillen. Um das weiße Marmorbecken des Bades blühen Astern und Dahlien in leuchtender Fülle. Späte Rosen dursten. Irgendein Unhold hält in dem stillen, grünen Wasser eine schöne Nymphe gefangen. Sie hat Heimweh, Heimweh nach dem Waldsee. Weiße Wasserrosen schwimmen darauf, goldgelbe Mummeln. Rehe ziehen zum verträumten Weiher. Die Gipfel der alten Buche spiegeln darinnen, schlanke Birken neigen sich ihm zu, schwarze Fichten zeichnen ihre feinen Nadeln in das Blau des Himmels. Pan spielt auf seiner Flöte, Pan spielt sein süßes Lied. Arme, kleine Nymphe, nun muß sie hier in diesem fremden Blumengarten, im engen, kleinen Wasserbecken schmachten! Der böse Unhold umkreist es und verfolgt sie mit seinen begehrlichen Blicken. Sie fleht um Erlösung, aber der Böse hört nicht. Singen, heißt er sie, singen. „Dein Lied tut mir wohl, denn auch meine Seele ist krank." Wenn die Nacht schwarz über dem Garten steht, die Sterne hoch, hoch über ihm glänzen, kleinen, schwachen Hoffnungsflämmchen gleich, dann singt die Nymphe. Das Lied ihrer Sehnsucht und Verlassenheit singt sie. Im Gebüsch verborgen hockt der Unhold und lauscht. Aus seinen Augen tropfen Tränen. Der Unhold weint, denn auch seine Seele ist irgendwie gefesselt und gehemmt.

Still und blau träumt die Sommernacht. Entblätterte Rosen duften. Vom Walde herüber lockt ein Flötenton. Pan spielt sein süßes Lied. Die Nymphe hebt die weißen Arme. Kein Laut kommt über ihre Lippen, aber die bittende Gebärde fleht. Der Unhold lacht. Mißtönend, hämisch springt sein Lachen auf, drohend reckt er die behaarte Faust. Durch die Baumkronen geht ein Wind. Vom Walde herüber tönt das Lied der Flöte. Eiliger Hufschlag schallt näherkommend. Arme greifen nacheinander. Pan reißt die zitternde Nymphe an sich, entspringt. Auf schreit der Unhold. Wut und Verzweiflung peitschen den Unbeholfenen. Dumpf stöhnt er. Nie können Klumfüße dem Leichtfüßigen folgen. Geduckt hockt er und lauscht. Aus dem Walde klingt ein Flötenton, aufjauchzend. Pan spielt sein süßes Lied.

E. B.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

6

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Ach, mit dem Schlitten bist du hier, Mama!" kam es dann zögernd.

Mama strahlte.

„Natürlich mit dem Schlitten! Bei dem herrlichen Schnee! Was meinst du wohl! Das muß man ausnutzen! Solch Weihnachtswetter gab's ja lange nicht!"

„'n Tag, Fellberg! Na, wie geht's?"

„Dank bestens, junger Herr! Wie's so gehen tut, mal so, mal so!"

Es gab eine Mühe, den feinen Stadtherrn, der übrigens einen gutsitzenden Gehpelz trug, richtig zwischen Decken und Pelzen zu verstauen.

„Papas Pelzmütze, Junge? Du wirst dir die Ohren erfrieren!"

„Bloß nicht, bloß nicht!"

Der entsetzte Blick, mit dem er das allerdings wirklich etwas sonderbare Stück von sich wies, entging Frau Eva bei dem spärlichen Licht zweier Laternen vor dem Bahnhof. Sie war auch zu guter Laune, um irgend etwas anderes aufkommen zu lassen wie Fröhlichkeit.

Fast kindliche Vorfreude empfand sie, als sie nun mit ihrem großen Jungen in dem lustig bimmelnden Schlitten durch die kleine Stadt fuhr.

Wie herrlich aber auch all die kleinen spitzgiebeligen Häuschen mit den winzigen Schaufenstern, deren Auslagen zwischen glitzernder Lametta und Tannenzweigen von bunten Lichtern festlich erleuchtet waren!

Drüben dann zwischen hohen Tannen, die alte domartige Klosterkirche. Viel zu gewaltig eigentlich für die Liliputhäuschen ihrer Nachbarschaft! Dann das Haus der Frau Aebtissin, in der Stilreinheit seiner Form an Breitenfelde erinnernd! Dann enge Kleinstadtstraßen, deren holpriges Pflaster der Schnee glücklich milderte, Gärten, Gehöfte und schließlich die freie Chaussee mit dem sternenübersäten Himmel drüber und dem weiten Blick in die verschneite Marsch.

Fellberg ließ die Pferde jetzt in etwas ruhigerer Gangart laufen, und es geschah das Sonderbare, das der „junge Herr" nunmehr aus freien Stücken um Papas Pelzmütze mit den praktischen Ohrenklappen bat. — Hier draußen sah es ja schließlich keiner, und der Wind blies doch recht hart und kalt.

„Komisch, daß ihr hier noch kein Auto habt!" bemerkte er dabei etwas unzufrieden.

„Ein Auto? Ich bitte dich, Jung! Wir haben doch nicht überall Chaussee wie hier. Und wer soll denn das auch fahren? Ich habe keine Zeit und Lust dazu, und der Fellberg lernt es in seinem Leben nicht mehr!"

„Dann entläßt du ihn eben und nimmst dir einen tüchtigen Fahrer."

„Den Fellberg entlassen! Diese treue Seele, der nun schon dreißig Jahre in Breitenfelde ist! Und jetzt gerade, wo ich all die kostspieligen Leute nicht mehr habe! Da ist er doch meine rechte Hand im Gestüt! Ja, wie denkst du dir das denn!"

„Bitt' ich dich, Mama, das Gestüt! Viel ist damit doch nicht mehr los! Das gibst du doch am besten auf!"

„Das Gestüt aufgeben! — Papas Steckenpferd?"

Peter Allstedt lachte leise auf.

„Steckenpferd ist eigentlich der richtigste und vielsagendste Titel für diese Art Pferdezucht. — Das, was sich früher in Großvaters, allenfalls auch noch in Papas Zeiten rentiert hat, ist doch heutzutage, wenn man nicht große Mittel zur Verfügung hat, ziemlich aussichtslos!"

„Wieso aussichtslos!"

Vielleicht weil das, was er sagte, ein Körnchen Wahrheit in sich barg, fing Mama Allstedt an, sich zu ärgern.

„Ja, ich bitte dich! Was hast du denn noch? Einen alten Hengst! Die ebenso alte „Maiblume", die „Eleonore" und ein paar Fohlen. Verkauf' den Zauber doch, vermiete die viel zu großen Stallungen und Wiesen! Oder halte mehr Rindvieh, das weniger Mühe macht und mehr einbringt!"

„Das Gestüt verkaufen!"

Frau Eva sagte es verstört vor sich hin. Und dann folgte allerhand, was aber glücklich der hohe Kragen des Pelzes verschluckte und der kluge Herr Sohn nicht verstand. Ihrer glücklichen Natur nach erleichterte sie diese geheime Aussprache doch aber wesentlich, sie schob den Pelzkragen etwas zurück.

„I, süh eins min Söhn, wat du nich klug snackst!" klang es nunmehr deutlich zu Peter herüber.

Er hatte nicht Zeit, weiter auf diese mystischen Worte einzugehen, schon bog man in die große Allee ein, die auf Schloß Breitenfelde zuführte. Mit elegantem Schwung umfuhr der Schlitten das Rasenrondell vor der Haustür. Peter riß Papas Pelzmütze ab. — Seinen Untertanen muß man sich in guter Form zeigen.

Leicht versuchte er aus dem Gefährt zu springen, um seiner Mutter zu helfen merkte aber bald, daß seine Glieder vor Kälte etwas den Dienst versagten, und überließ diese Hilfe lieber dem Verwalter Petersen und der tüchtigen Stine, während er huldvolle Begrüßungsworte austeilte.

„Akkrat wie'n Großmogul!" bemerkte Stine bewundernd, denn wenn einer diesen hübschen Jungen noch mehr verwöhnt hatte als die Mutter, war sie es gewesen. Doch muß hierbei eingeschaltet werden, daß sie keine Idee davon hatte, welche Ehren und Würden ein Großmogul eigentlich bedeuteten.

„Gitt i Gitt, gnä Frau, der Jung is mich ja rein weg erfroren."

„Das ist seine eigene Schuld!"

„Na, nu aber man gut zu Abend essen un 'nen lütten Schuß Rum in'n Tee!"

„Gott bewahre, Stine, wir nehmen dein bewährtes Grogrezept. — Vier Teile Rum und ein Teil Wasser!"

Peter scherzte huldvoll. Seine steifen Glieder waren wieder beweglich geworden, und wenn er auch für sich im stillen die Bemerkung machte, daß dies hier das reine Altersheim sei, der Anblick des festlich erleuchteten Hauses gab seiner Seele doch einen gewissen Schwung. — Eine patriarchalische Heimat für einen Großstadtmenschen, dies Breitenfelde! Es gab einem so etwas Besonderes! Und wenn es nahebei auch allerhand Unbequemlichkeiten hatte, von ferne betrachtet war ihm ein gewisser Reiz nicht abzusprechen. Diese schön gewundene Treppe mit dem roten Plüschläufer und den Blättergirlanden am Geländer, die in das obere Stockwerk des Hauses führte? Die hohen weißen Türen mit den vergoldeten Supraporten. Die Diele mit den schönen Mahagonimöbeln, der hohen Standuhr in der Ecke und dem Leuchterweibchen über dem riesigen runden Tisch! Es war Stil drin in dem Ganzen.

Der Abendbrottisch war mit einem mächtigen Tannenstrauß geschmückt. Das Essen, und nicht zuletzt der Punsch, war gut und reichlich.

Tannenzapfen knisterten zwischen den Buchenkloben im Kamin. Sie verbreiteten weihnachtlichen Duft. — Warm war es! Warm wurde man! Wenn auch draußen eine Knatterkälte herrschte, hier drinnen war es mollig und angenehm! — Auch ein gewisser Wohlstand war zu fühlen.

Vielleicht nur von früheren Generationen noch hier eingenistet, aber man brauchte ja nicht so darüber nachzudenken. Der Sohn des Hauses war zufrieden. — Er ließ alle seine Huld fühlen. — Herrlich dies Schlößchen! Diese Heimat!

Herrlich, dann später noch das Zimmer mit dem Bett, in dem das Leinenzeug so frisch und doch nicht kalt war, und so gut nach Lavendel duftete. Herrlich der Blick aus dem Fenster über eine niedrige Tannengruppe hinweg, weithin in die verschneite Marsch, durch die sich der kleine Fluß in allerhand Kurven wand, und wunderbar vor allem, daß Mama die unangenehme Sache mit der Schneiderrechnung vorhin so großzügig als „schon erledigt" abgetan hatte. Mit all den anderen Anliegen konnte man ja nun gut bis zum zweiten Feiertag warten, mochte also die Weihnachtstage in Frieden genießen.

(Fortsetzung folgt)

UNIVERSUM

Ab heute Dienstag

3 große Gastspieltage

mit der jungen Wiener Schauspielerin

Ellen Schwannecke

bekannt aus den Filmen
Mädchen in Uniform, Königswalzer usw.

Ellen Schwannecke
tritt nach jeder Vorstellung

persönlich

auf. Sie ist bis einschl. Donnerstag anwesend!

Heute Filmpremiere:



Heimliche Liebe erwacht im Herzen eines jungen Mädchens, das alle Gedanken um den einen Mann kreisen lässt, den ihre Phantasie zur Idealgestalt geformt hat.

In den weiteren Hauptrollen:
Iris Arlan. Hans Goetz. Hella Pitt

Außerdem ein
großes Beiprogramm
und die
UFA-TONWOCHE

Spielzeiten: 4, 6.05 und 8.15 Uhr

Normale Eintrittspreise ohne jeden Aufschlag

Programme, Eintrittskarten liefert **J. D. Küster Nachf.**

OFFENE STELLEN

Tüchtige, jüngere

Stenotypistin

zum 1. November für unsere Patentabteilung gesucht.
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. sind zu richten an

Anker-Werke A.-G.

Die Scharlachrote Blume

Ein Filmwerk aus der Zeit der französischen Revolution mit einer spannendpackenden Handlung! Glänzende Besetzung! Hervorragende Regie!

Dazu ein abwechslungsreiches Beiprogramm.

Ab heute:
Nur 3 Tage



Palast-Theater

Stadttheater

Heute 6. 10. Platzmiete A 5 Pr. II 20—22 Uhr
Der Nachbar zur Linken
Schauspiel von Heinz Steguweit

Mi. 7. 10. Platzm. B 5 Pr. III 19½–23½
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß

Do. 8. 10. Platzm. C 4 Pr. III 20-22¾
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

Fr. 9. 10. 20-23 N. S. Gem. Kraft d. Fr., Feierabendgemeinschaft A
Prinz Friedr. v. Homburg
Schauspiel von Heinrich v. Kleist

So. 10. 10. Pr. III 20-22½
Mascottchen
Operette von Walter Bromme

... und nach dem Theater
Künstlerklause
Bielefelds kleinste u. schönste Vergnügungsstätte
Am Siekerwall, Kabarett-Einlagen

CAFE EUROPA
Heute
1. Sonderkonzert
der Kapelle **Mario Iseglio**
Als Solieinlagen
Zigeunerweisen
Ave Maria
Tischbestellungen erbeten

Elisabeth Lorentz
Am Lauksberg 25
Staatlich geprüfte Lehrerin für Klavier und Harmonielehre

RUF 2107
Autoverleih Vollmer

Eintracht, Sonntag, 11. Oktober, 20¼ Uhr

Klavierabend Walter

Giesekking

Bach - Mozart - Schumann - Chopin - Liszt
Grotrian-Steinweg-Flügel der Fa. B. Kemp

Karten: 1.20, 2.—, 2.60, 3.20 bei Musik-Niemeyer und Pfeffersche Buchhandlung

H.d.T.

Mittwoch, den 7. Oktober 1936, um 20 (8) Uhr:

Großer öffentlicher Vortrag

Frau Schütte spricht:

Der bunte Herbst und seine Gaben

im Kampf mit dem Verderb

„Die Gemüse-Nudelpastete" — „Die Schnüffeltorte" — „Die erhabene Bratwurst und der Ochsenmaulsalat" — „Die Faßbohne auf frische Art" und vielerlei Anregungen.

Eintritt und Garderobe frei! Kostproben!

Für das technische Büro wird zu
möglichst baldigem Eintritt gesucht:

Ein jüngerer

Techniker

mit zeichnerischen und konstruktiven Fähigkeiten, und eine jüngere

technische Hilfskraft

für Büroarbeiten. Der letztere Posten bietet bei Veranlagung Gelegenheit zur Einarbeitung auf dem Gebiet des technischen Zeichnens.

Arbeitsgebiet: Schmiereinrichtungen und Autozubehör.
Angebote bitte **nur** schriftlich.

Metallwerk Windelsbleiche G. m. b. H.

Junges Mädchen

16 bis 20 Jahre alt, mit bestem Schulzeugnis, für leichte Kontorarbeiten **gesucht.**

STRUNKMANN & MEISTER, BIELEFELD
Düppelstr. 27, Eingang Bahnhofsplatz.

Gigli zu hören ist ein Erlebnis

Gloria-Palast

„... sobald Gigli seine Stimme ertönen läßt, ist alles gebannt ... Mit angehaltenem Atem horcht man auf diese Reinheit, auf diese Kraft und auf diese Innigkeit des Ausdrucks einer menschlichen Stimme". Westfälische Zeitung

Wenn man aus diesem Film nach Hause geht, muß man dem Mann von Herzen dankbar sein, der den Tonfilm erfand. Westf. Neueste Nachrichten

So urteilt die Presse und so urteilen unsere zahlreichen Besucher über

Benjamino Gigli

und



Käthe von Nagy

in

AVE MARIA

mit
Harald Paulsen, Paul Henkels, Erna Berger
Regie Johannes Riemann. Musik: Alois Melichar.

Vorher:
Bayerisches Bergland || **Ufa - Tonwoche**

Aufführungen tägl. 4.00, 6.05 8.10 Uhr, Sonntag ab 2.45

Gigli - Filme 1936/37 nur bei uns

Dritte Beilage
Nr. 234 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 6. Oktober 1936

„Sieg Heil" der Ruf im DRL

Neuer Schritt zur Gemeinschaft

Der Reichssportführer hat diese Anordnung erlassen: „In den früheren Verbänden sind verschiedene Anrede- und Grußformen gebräuchlich gewesen. Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hergestellte Einheit der deutschen Leibesübungen macht die Anwendung einheitlicher Bezeichnungen notwendig. Ich ordne daher an, daß im Briefverkehr ausschließlich die Unterschrift „Heil Hitler" verwandt wird. Bei sportlichen oder geselligen Veranstaltungen ist, wenn ein gemeinsamer Ruf ausgebracht wird, der Ruf „Sieg Heil" anzuwenden. Als Anrede ist das Wort „Kamerad" zu gebrauchen.

Mit dieser Verfügung kommt nun auch im kameradschaftlichen Verkehr der Mitglieder untereinander, besonders in der Anwendung eines gemeinsamen Rufes bei sportlichen Veranstaltungen, die Geschlossenheit der Leibesübungen zum Ausdruck. „Gut Naß" riefen die Schwimmer und „All Heil" die Radfahrer. In den Schützenvereinen hörten wir „Horrido" und auf den Kegelbahnen „Gut Holz". Ringer und Gewichtheber begleiteten ihren Sport mit „Kraft Heil" und die Boxer überschütteten ihre Sieger mit dem Ruf „Box Heil". Auf dem Wasser wünschten sich die Segler „Gut Wind" und die Kanuten „Gut Fahrt". Tief eingewurzelt in den Bergen sind „Berg Heil" und „Ski Heil". Mit dem Schwäbischen Turnfest in Heilbronn 1846 hat sich der Turnergruß „Gut Heil" eingeführt. Es ist ein Wunsch, der in dem Gruße liegt, es ist die sprachlich kurz und selten gefaßte Anteilnahme, die ein Turner dem anderen bereitet.

Diese Sportgrüße sind vielfach altes Volksgut und in der Anwendung liegt bestimmt kein Staatsverbrechen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen muß aber in dem Verkehr aller Mitglieder untereinander und vor allem bei sportlichen und geselligen Veranstaltungen ein klares Bekenntnis zum Nationalsozialismus als Wesensgehalt unseres staatlichen und volklichen Lebens fordern. Selbstverständlich sind daher die Grußform „Heil Hitler", das „Sieg Heil" als gemeinsamer Ruf und das Wort „Kamerad" als Anrede im persönlichen Verkehr zu gebrauchen.

Schwerathletik

Der Sieg von Warendorf

Wie der VfB zu den ersten Punkten kam.

Der erste Serienkampf der Bielefelder VfBer im Ringen wurde am Sonnabend in Warendorf ausgetragen.

Im Bantamgewicht gab es für Bielefeld eine große Ueberraschung. Der noch ungeschlagene Weile (VfB.) wollte einen Hüftzug ansetzen, im selben Moment war der Warendorfer Zwoll aber schneller, setzte einen schönen Kopfzug an, und um Weile wars geschehen. Zeit: ½ Minute. Stand 3:0.

Feder: Fröhlich (Warendorf) — Bokermann (VfB) lieferten sich einen schweren Kampf. Nach 6 Min. Standkampf mußte der Warendorfer in die Bodenlage. Aber auch in dieser Zeit konnte keiner von beiden erfolgreich sein. Nach 3 Minuten wurde gewechselt. Nach 12 Minuten wurde erneut aus dem Stand gerungen. Bokermann drückte seinen Gegner runter und setzte den seitlichen Aufreißer an, drückte die Brücke ein und siegte nach 14 Min. 3:3.

Leichtgewicht:: Schröder (Warendorf) hatte kein leichtes Spiel gegen den noch jugendlichen Nachwuchsringer Schulz (VfB) siegte aber, wie erwartet, nach 4 Min. durch Hammerlock 6:3.

Weltergewicht: Schalk, W., hielt sich gegen Klemmstein (VfB) tapfer, mußte aber nach 11 Min. auf beide Schultern, 6:6.

Mittelgewicht: Einen schönen Kampf lieferten sich Kalzewski, W., und Ohnsmann (VfB). Katzewski konnte über Ohnsmann nur einen knappen Punktsieg erringen, 8:8.

Halbschwergewicht: Hagenbrock, W., hatte gegen Meißner (VfB) nicht viel zu bestehen. Meißner griff gleich forsch an, drückte seinen Gegner in die Bodenlage und siegte nach 2½ Min. durch Doppelnelson 9:8.

Schwergewicht: Bomberg, W., Riegel, VfB. In diesem Kampf blieb der Bielefelder Sieger durch doppelten Hammerlock nach 2¼ Min. Stand 12:8.

Die nächste Runde wurde als Freundschaftskampf ausgetragen. Weile machte seine Niederlage durch einen Schultersieg wieder wett. Ferner holten noch Klemmstein, Meißner und Biegel je 3 Punkte. Somit wurde auch diese Runde, und zwar mit 12:9 Punkten von VfB gewonnen.

Pferdesport

Horizon gewann das Millionen-Rennen

Drei deutsche Pferde blieben unplaziert.

Auf der prächtigen gelegenen Maja-Rennbahn von Meran wurde zum zweiten Male das Millionen-Rennen gelaufen. Zu diesem Rennen hatten neben drei deutschen Ställen Italien und Frankreich ihre besten Steepler gesattelt. Tausende Zuschauer hatte das Rennen angelockt. Auf der Ehrentribüne bemerkte man u. a. den italienischen Kronprinzen

Die drei deutschen Pferde blieben unplaziert. Wenn man auch von Feldpost und Horos nicht eine besonders große Leistung erwartet hatte, so hatte doch mancher Jambus eine gute Aussicht gegeben. Jambus war aber nicht in Laune und kam nie ins Vorderfeld.

17 Pferde gingen auf die 5000 Meter lange Reise. Am ersten Sprung kam der Franzose Un Mitrailleur zu Fall, doch war damit der Stall Veil-Picard noch nicht um seine Aussichten gebracht. Ingré lief unter Bonaventure ein gutes Rennen, mußte aber die erst kürzlich von einem italienischen Konsortium erworbene Französin Horizon vorbeiziehen lassen, die mit zweieinhalb Längen unter Jockey A. Kalley sicher siegte. Dritter wurde Il Gaudo.

Wieder 100 000 Mark

für das Braune Band 1937.

Das „Braune Band von Deutschland" gehört zum ersten Bestandteil des Jahresprogramms im deutschen Rennsport und ist auch für 1937 in der alten Preishöhe mit 100 000 Mark ausgeschrieben worden. Das große internationale Rennen wird wieder im Rahmen der „Internationalen Münchener Rennwoche 1937" vom 24. Juli bis 4. August entschieden und kommt am 1. August zum Austrag. Die Rennwoche soll acht bis zehn Renntage umfassen, die in Riem und auf einer zweiten Münchener Rennbahn abgewickelt werden.

Noch 78 Pferde stehen

Derbyfeld verringert sich.

Im Deutschen Derby 1937 sind noch 78 Pferde startberechtigt, nachdem jetzt bei der zweiten Einsatzzahlung weitere 50 gestrichen wurden. Der gesamte Jahrgang mit 324 Pferden galt ursprünglich als teilnahmeberechtigt, von denen aber schon im Februar über die Hälfte ausschied. Das nahezu abgeschlossene Nennjahr hat den Ställen Gelegenheit zur Beurteilung des Könnens ihrer Pferde gegeben und wer nicht für gut genug befunden wurde, um Derbyehren zu kämpfen, schied aus. Die Spitzenklasse der jetzt Zweijährigen ist in der Nennung mit dem Winterfavoriten Elritzling-Ebbesloh, Trollius, Pfefferkönig, Laurus, Purpurstern, Tempo, Abendfrieden und den Stuten Feurige-Ebbesloh und Inniga Isolani noch vollzählig vertreten.

Zahlenmäßig am stärksten ist mit neun Nennungen der Stall Mühlens vertreten, auf sieben Pferde kann sich der Stall A. und C. v. Weinberg stützen, je sechs Pferde haben das Gestüt Erlenhof und das Gestüt Schlenderhan zur Verfügung, das Hauptgestüt Graditz und das Gestüt Ebbesloh je fünf.

Rittm. Momm Leiter des Springstalles

Personaländerungen bei der Kavallerieschule

Die Kavallerieschule Hannover teilt über Personalveränderungen, die sich dort zum 10. Okt. ergeben, offiziell mit:

„Der Kommandeur der Abteilung III wird Oberstlt. v. Arnim (bisher Oberst Weingart), der Leiter des Springstalles wird Rittm. Momm (bisher Oberstlt. v. Waldenfels), Leiter des Schulstalles bleibt Oberlt. Gerhard, der Leiter des Vielseitigkeitsstalles wird Rittm. v. Busse (bisher Major v. Metzsch)".

Kegeln

Bielefeld kämpft auf zwei Fronten

Gegen Bünde und gegen Lage.

Der kommende Sonntag ist für die Bielefelder Sportkegler von besonderer Bedeutung. Auf den Machnikowski-Bahnen werden zwei Städtekämpfe ausgetragen. Für den Kampf gegen Bünde starten Eisenberg, Fischer, Kaufmann, Krämer, Machnikowski, Müller, Nissing, Schneider, Schulze-Cleving und Zinn. Zum Kampf gegen Lage werden aufgeboten: Baumhöfner, Beckmann, Blome, Dellbrügge, Döinghaus, Finkeldey, Koch, Lübker, Nabeneick und Schulz.

Der Verein Bielefelder Kegler schenkt beiden Mannschaften sein volles Vertrauen.

Gustav Eder kehrt zurück!

Die „Europa" bringt ihn nach Deutschland

Ebenso plötzlich und unerwartet, wie der deutsche Europameister Gustav Eder vor Monaten die Ueberfahrt nach Amerika angetreten hat, trat er vor einigen Tagen von New York aus die Heimreise an. Eder befindet sich zur Zeit auf hoher See. Die „Europa" bringt ihn nach Deutschland. Seine Ankunft wird schon für heute in Bremen erwartet. Ob sich die Pläne Eders in USA. nun alle zerschlagen haben, ist noch unbekannt. Doch hierüber wird er ja selbst bei seiner Rückkehr Aufschluß geben. Anscheinend hat ihm die Punktniederlage durch Janazzo einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Westfalens Mannschaft

für den Kampf gegen Hessen.

Am 10. Oktober kommt in Hanau ein Kampf der Amateurboxstaffeln von Hessen-Südwest und Westfalen zum Austrag, für den jetzt auch die Mannschaften feststehen. Westfalen entsendet diese Vertretung: Sandhoff-Dortmund, Schmitz-Dortmund, Burger-Münster, Jakubowski-Bochum, Murach-Schalke, Blum-Altena, Berger-Dortmund und Schnarre-Recklinghausen.

Deutschlands Elf

Ohne Kuzorra aber drei Schalker im Sturm!

Die Aufstellung für die Schottlandreise — Ein starkes deutsches Aufgebot

Neun Westdeutsche unter 17 Auserwählten

Für den 2. Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Schottland, der am 14. Oktober im Ibrox Park zu Glasgow durchgeführt wird, ist die deutsche Mannschaft so aufgestellt worden:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Münzenberg (Alem. Aachen) — **Munkert** (1. FC. Nürnberg)

Rodzinski (Hamborn 07) — **Goldbrunner** (Bayern München) — **Kitzinger** (SC 05 Schweinf.)

Elbern (Beuel 07) — **Gellesch** (Schalke 04) — **Siffling** (SC Waldhof) — **Szepan** (Schalke) — **Urban** (beide Schalke)

Die Aufstellung für das Länderspiel gegen Irland am 17. Oktober erfolgt erst nach Ankunft der Mannschaft in Dublin. Zum Austausch machen noch diese sechs Spieler die Schottland-Irland-Fahrt mit: Sonnrein (Hanau 93), Janes (Fort Düsseldorf), Lehner (Schwaben Augsburg), Hohmann (VfL. Benrath), Kobierski (Fortuna Düsseldorf), und Sold (FV. Saarbrücken).

Die deutsche Mannschaft tritt am Montag, 12. Oktober, von Köln ab mit dem Flugzeug die Reise nach Glasgow an. Offiziell begleitet werden die 17 Spieler von Bundesführer Felix Linnemann, Gau-Gruppensportwart Rave-Hamburg, Dr. Nerz und Dr. Bauwens (Köln). **Für alle 17 Spieler besteht am kommenden Sonntag Sperre für Meisterschafts-, Freundschafts- und Gauspiele.**

Den Länderkampf Deutschland — Schottland leitet der englische Schiedsrichter H. Nattras (New Seaham), der auch beim letzten Pokal-Endspiel zwischen Arsenal und Sheffield United als Unparteiischer wirkte.

In Dublin wird der bekannte Schotte Webb dieses Amt übernehmen. Beide Begegnungen beginnen nach deutscher Zeit um 16 Uhr.

Die an der Nordlandfahrt teilnehmenden Spieler haben diesen „Länderspiel-Rekord" aufzuweisen.

Lehner 25 Spiele,
Münzenberg und Janes je 22,
Hohmann 21,
Jakob und Kobierski je 20,
Siffling 19,
Szepan und Goldbrunner je 16,
Munkert, Kitzinger und Elbern je 5,
Urban 4,
Gellesch 3,
Sonnrein, Sold und Rodzynski je 2.

*

Der erste Eindruck: also doch wieder ohne Kuzorra! Wie wir gestern schon in der Schalke—Nürnberg-Kritik sagten, konnte Ernst Kuzorra in diesem Spiel die Erwartungen nicht voll erfüllen. Aber hat er nicht im Aachener Spiel gegen Luxemburg durch seine mitreißende Angriffsforsche die Tausende begeistert? Hat er nicht in den letzten Schalkekämpfen ersprießliche Aufbauarbeit geleistet? So sehr wir uns über des jungen und talentierten Gellesch' Berücksichtigung freuen, für erfolgverheißender halten wir eine Aufstellung, in der Szepan halbrechts und Kuzorra-Urban auf den linken Flügel stürmen.

Und doch! Mit vollem Vertrauen sehen wir den Spielen dieser deutschen Elf entgegen. Sie hat sich, was die Hintermannschaft, Läuferreihe und rechte Sturmseite anbelangt, auf dem gefährlichen Boden in Prag durch den großen 2:1-Sieg über den Zweiten aus der Fußballweltmeisterschaft dieses Vertrauen mit restlosem kämpferischen Einsatz und guten Leistungen erkämpft. Ueber die linke Sturmseite, Fritz Szepan-Urban, brauchen wir als Westfalen keine Worte zu verlieren. Mit den drei Schalkern im Sturm, wirkungsvoll durch den Techniker Siffling und den schnellen und schußgewaltigen Reißer Elbern ergänzt, wird Deutschland auch gegen die besten Fußballspieler der Welt ehrenvoll bestehen.

In freudiger Erwartung blickt Sportdeutschland am 14. Oktober nach Glasgow. Chn.

Wo stehen die Bielefelder Leichtathleten?

Ein Blick in die Liste der besten Westfalen

Der westfälische Gausachamtsleiter des Fachamtes Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen veröffentlicht soeben die westfälische Bestenliste, die Rangliste der westfälischen Leichtathleten. Mit Freuden können wir feststellen, daß auch die Bielefelder Leichtathleten in dieser Ehrenliste mehrmals genannt sind und sogar zweimal in der 4×100-Meter-Staffel durch Spiel und Sport und im Zehnkampf durch Althoff-Gadderbaumer TV, den ersten Platz belegen. Diese Erfolge wiegen um so schwerer, als sie in den bedeutendsten und auch wohl wertvollsten leichtathletischen Disziplinen erzielt sind. Das gilt sowohl von der Sprinterstaffel des SuS wie auch von Althoffs großartiger Zehnkampfleistung.

Wir entnehmen der Liste der zehn besten Westfalen die drei ersten eines jeden Wettbewerbs und außerdem die angeführten ostwestfälischen Leichtathleten. Die

Ehrenliste der westfälischen Leichtathletik 1936

100-Meter-Lauf: 1. Buthe-Pieper (Rb Gelsenkirchen-Bismarck) 10,7; 2. Menze (Tus Westf. Jahn Münster) 11,0; 3. Suden (Rote Erde Iserlohn) 11,0 und Piemon (Westf. Herne) 11,0; 10. Ruwe (SuS Bielefeld) 11,2.

200-Meter-Lauf: 1. Goldhausen (OSV. Hörde) 22,8 und Bienold (VfL. Stahlw. Dortmund) 22,8; 3. Buthe-Pieper (Reichsb. Gelsenkirchen-Bismarck) 23,0 und Geisler SuS Bielefeld) 23,0; 5. Kranz (SuS Bielefeld) 23,2; 10. Ruwe (SuS. Bielefeld) 23,4.

400-Meter-Lauf: 1. Goldhausen (OSV. Hörde) 50,4; 2. Glagowski (OSV. Hörde) 50,6; 3. Schäfer (Eintracht Dortmund) 51,0; 4. Geisler (SuS. Bielefeld 52,4).

800-Meter-Lauf: 1. Merten (Reichsb. Gelsenkirchen-Bismarck) 1:58,4; 2. Schulte (Hörder Verein 29) 2:00,8; 3. Glagowski (OSV. Hörde) 2:02,0 und Kröger (VfL. Stahlw. Dortmund) 2:02,0.

1500-Meter-Lauf: 1. Saake ((VfL. Hagen) 4:07,0; 2. Kelm (Hammer SpVgg.) 4:09,2; 3. Ludwig (Rote Erde Iserlohn) 4:12,6; 5. Heidemann (TG. Bielefeld) 4:16,8; 8. Hochgeschurz (TG. Bielefeld) 4:17,6.

5000-Meter-Lauf: 1. Kelm (Hammer SpVgg.) 15:26,0; 2. Pflaum (VfL. Stahlw Dortmund) 16:03,2; 3. Ludwig (Rote Erde Iserlohn) 16:06,0.

10 000-Meter-Lauf: 1. Kelm (Hammer SpVgg.) 31:35,6; 2. Legge (Bochum 48) 33:15,8; 3. Klein (TG. Iserlohn) 34:37,8.

110-Meter-Hürden-Lauf: 1. Kumpmann (Hagen) 15,1; 2. Ehrlich (Tus Bochum) 16:1; 3. Stahlhut (MTV. Minden) 16:4; 6. Fahrtmann (SuS. Bielefeld) 17,0.

400-Meter-Hürden-Lauf: 1. Ebert (OSV. Hörde) 58,5; 2. Suden (Rote Erde Iserlohn) 60,0; 3. Löber (OSV. Hörde) 60,4.

4×100-Meter-Staffel: 1. SuS Bielefeld 44,8 und OSV. Hörde 44,8; 3. VfL. Stahlw. Dortmund 44,9.

4×400-Meter-Staffel: 1. OSV. Hörde 3:31,8; 2 Rote Erde Iserlohn 3:36,0; 3. VfL. Stahlw. Dortmund 3:37,0.

4×1500-Meter-Staffel: 1. VfL. Stahlw. Dortmund 17:18,0; 2. Hammer SpVgg 17:28,0; 3. Eintracht Dortmund 18:58,2.

Zehnkampf: 1. Althoff (Gadderbaumer TV. Bielefeld) 5412 Punkte; 2. Scholz (VfL. Stahlwerk Dortmund) 5367 Punkte; 3. Pfingsten (Tus Breckerfeld) 5239 Punkte.

Stellt man nach dieser Rangliste der zehn besten Westfalen eine

Rangordnung der westfälischen Vereine

auf, dergestalt, daß man den ersten Platz in der Rangliste mit 10, den zweiten Platz mit 9 Punkten usw. bewertet (den 10. Platz also mit einem Punkt) so ergibt sich dieses Bild:

1. **VfL. Stahlwerke Dortmund 102½ Punkte**
2. **OSV. Hörde 79 Punkte**
3. **Rote Erde Iserlohn 62 Punkte**
4. **Eintracht Dortmund 47 Punkte**
5. **TG. Bochum 48 39½ Punkte**
6. **HSV Hamm 38 Punkte**
7. **Reichsbahn Gelsenkirchen 34½ Punkte**
8. **SuS. Bielefeld 33½ Punkte**
9. **VfL. Hagen 17½ Punkte**
10. **Hörder Verein 14 Punkte.**

Diese Rangliste gibt, so meinen wir, ein getreues Bild der Leistungen der westfälischen Leichtathleten, allerdings mit der Einschränkung, daß die gute Plazierung der HSV Hamm und des Reichsbahn SV Gelsenkirchen nur auf so vereinzelt gute Einzelkräfte wie Kelm und Buthe-Pieper beruht. Im Durchschnitt sind die Bielefelder Spiel und Sportler mindestens diesen beiden Verein voraus.

Terminänderungen in Ostwestfalen

Wie der westfälische Fußballsportwart, Karl Gillmann-Hamm mitteilt, sind in der ostwestfälischen Bezirksklasse einige Terminänderungen vorgenommen worden. So findet am Sonntag 11. Oktober, neben den zwei ursprünglich angesetzten Spielen (Borussia Lippstadt — Arminia Bielefeld, Union Herford — Sp.-Vg. 06/07 Bielefeld) noch ein drittes Punktespiel statt, und zwar treffen in Lippstadt Teutonia und SC Herford aufeinander. Dieserhalb wurde auch das Spiel Borussia — Arminia auf den Vormittag verlegt.

Das wegen des Erntedanktages am letzten Sonntag ausgefallene Spiel Westfalia Brackwede — SC Herford wird nunmehr am 6. Dezember nachgeholt.

Die Spiele der Kreisklasse

am kommenden Sonntag

1. Kreisklasse: Wiedenbrück — Sportver. Gütersloh (Schmidt); Arminia — Jöllenbeck (Brummer); Sieker — Milse (Schüler); Verl gegen Rheda (Sötemann); Versmold — Rietberg (Veermann).

2. Kreisklasse: Werther — Halle (Kley); Neuenkirchen — Gadderbaum (Stichnoth); Herzebrock — Reichsbahn (Friesenhausen); Heepen gegen Sperard (Hauf); Grün-Weiß — Avenwedde (Hagemann).

3. Kreisklasse: Oldentrup — Dornberg (Rudi Möller); Brake — Hillegossen (Strunk); Ubbedissen — Schloßholte (Hirt); Langenberg gegen Marienfeld (Laustroer); Ummeln — Masholte (Willi Vogt).

Von Weser bis Rhein

Die westfälische HJ

eröffnete die Jugendfilm-Winterarbeit.

Die Jugendfilmarbeit ist in ein entscheidendes Stadium gerückt. Die Vorbereitungen für die Erfassung sämtlicher Angehöriger der HJ durch die Jugendfilmstunden sind im Gange. Bis zum nächsten Frühjahr wird die Filmarbeit der Hitler-Jugend bis in die kleinsten Einheiten getragen worden sein. Das ist allerdings nur möglich durch Verwendung transportabler Apparaturen und eigener Filme, deren Beschaffung und Herstellung ebenfalls in das Gebiet der Jugendfilmarbeit fällt. Als Auftakt für die Winterarbeit fanden allein am letzten Sonntag im September in sieben Standorten Westfalens Jugendfilmstunden mit einer Gesamtbesucherzahl von etwa 10 000 Hitlerjungen, BDM-Mädeln, Pimpfen und Jungmädeln statt.

Durch planmäßige Organisation wird es noch in diesem Monat möglich sein, in jedem Standort der HJ monatlich eine Jugendfilmstunde durchzuführen. Daneben werden noch 12 bewegliche Apparaturen der Gaufilmstellen Westfalen-Nord und -Süd mit eigenen Filmen zur Verfügung stehen, um auch der Hitler-Jugend in den kinolosen Orten das Erlebnis einer Jugendfilmstunde zu vermitteln.

Kreis Paderborn

Der Standort des Sertürner-Denkmals

wp. Paderborn. Wie wir schon früher mitgeteilt haben, soll dem in dem benachbarten Neuhaus geborenen Erfinder des Morphiums, Friedrich Wilhelm Adam Sertürner (1783 bis 1841) nach dem Entwurf des münsterischen Bildhauers Albert Mazzotti ein Denkmal errichtet werden, für das bei der weltumspannenden Bedeutung der Entdeckung des damals erst 22jährigen Pharmazeuten aus der ganzen Welt Spenden eingegangen sind, nachdem von der Universität Münster die Anregung dazu gegeben worden ist. Soweit wir unterrichtet sind, betrug bereits vor einigen Jahren der von der deutschen Apothekerschaft aufgebrachte Denkmalsfonds etwa 10 000 Mark. Man hatte nun anfangs die Absicht, das Denkmanl in der alten fürstbischöflichen Residenz Neuhaus auf einem öffentlichen Platze zu errichten und es schon diesen Herbst einzuweihen. Die Platzfrage, die natürlich mit der Gestaltung des Denkmals in engstem Zusammenhang steht, verzögerte jedoch die Fertigstellung. Jetzt aber hat man sich dafür entschieden, das Denkmal in einer Nische der Wehrmauer des alten fürstbischöflichen Residenzschlosses zu errichten. Nach unseren Erkundigungen ist Albert Mazzotti mit Eifer dabei, das Denkmal so rechtzeitig fertigzustellen, daß es im nächsten Frühjahr der Oeffentlichkeit feierlich übergeben werden kann.

Festakt im lippischen Landestheater

Eröffnung der Pflegstätte für Germanenkunde

Professor Teudt zum Ehrenbürger ernannt

Detmold. Im festlichen Rahmen wurde am Montag nachmittag im Lippischen Landestheater in Detmold die „Pflegstätte für Germanenkunde" als Lehr- und Forschungsinstitut des „Deutschen Ahnerbes" e. V. (Berlin) eröffnet. Zu der Feierstunde hatten sich zahlreiche Gäste aus dem ganzen Reiche eingefunden. Neben den Vertretern von Staat und Partei sah man vor allem Männer der Wissenschaft, insbesondere der Vorgeschichtsforschung und Rassenkunde. Nach Musikvorträgen eröffnete der stellv. Vorsitzende des Kuratoriums des „Deutschen Ahnerbes" und Vertreter des Reichsführers SS., Stabsamtsführer und SS.-Brigadeführer Dr. Reischle die Kundgebung.

Er überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsführers SS. Himmler, und entwickelte die weltanschaulichen Grundlagen, die zur Gründung des Kuratoriums des „Deutschen Ahnerbe" geführt haben. Es gelte, alle Bestrebungen zu vereinigen, die einer Erneuerung unseres völkischen Lebens aus seinen germanischen Ueberlieferungen dienen wollen. Wenn wir erst heute, im Jahre 1936, imstande seien, die Pflegstätte für Germanenkunde zu gründen, so sei es nicht nur bezeichnend für die weltanschauliche Lage in Deutschland, daß wir dies erst heute tun könnten, sondern daß wir dies heute noch tun müßten. Man sollte doch meinen, daß ein Volk mit einer vieltausendjährigen Geschichte seit Urzeiten solche Pflegestätten hätte, aber nicht eine einzige habe das deutsche Volk gehabt. Kirchen, Klöster, Universitäten und Schulen seien Pflegestätten einer geistigen Macht gewesen, die nicht dem Geist der Ahnen atmet. Daraus erwachse eine doppelte Aufgabe: das, was uns eine fremde Macht und fremde Weltanschauung an völkischen Eigenwerten zerstört habe, wieder aufzubauen und zu neuem Leben zu erwecken und das, was so neu aufgebaut werde, unter keinen Umständen von dem neuen Feind, dem Bolschewismus, wieder zerstören zu lassen.

Stellv. Staatsminister Wedderwille überbrachte die Grüße der Lippischen Staatsregierung und verlas ein Schreiben des am Erscheinen verhinderten Reichsstatthalter Meyer, in dem es u. a. heißt: Unter den Folgen einer Jahrhunderte langen falschen Darstellung des Lebens und der Kultur unserer Vorfahren mit dem Ziele, fremden Einfluß, der angeblich alle Kultur gebracht hat, das Tor zu öffnen, haben wir bis in unsere Zeit zu leiden gehabt. Hier die Grundlage zu einer grundsätzlichen Umkehr zu schaffen und damit die deutsche Geistesfreiheit endgültig wieder herzustellen, ist die vornehmste Aufgabe der Pflegestätte für Germanenkunde.

Bürgermeister Keller dankte namens der Stadt Detmold, daß dieses wichtige Lehr- und Forschungsinstitut in Detmold errichtet wird. Er teilte dann die Ernennung Prof. Teudts zum Ehrenbürger der Stadt Detmold mit. Der Leiter der Pflegstätte, Professor Wilh. Teudt dankte für die Ehrung und erwähnte besonders die Verdienste der Lippischen Staatsregierung und seiner engsten Mitarbeiter, des Geheimrats Lockemann (Berlin), der die Vereinigung der Freunde germanischer Vorgeschichte mitbegründete, und des langjährigen Vorsitzenden der „Vereinigung", Oberstleutnant a. D. Platz (Detmold). Prof. Teudt ging dann kurz auf die Bedeutung der Pflegstätte, die Methoden und Grundsätze der Arbeit ein. Das Ziel sei, unsere Vorgeschichte so zu erforschen, daß wir ein der Wahrheit entsprechendes Bild von der germanischen Kultur erhalten. Nachdem Prof. Teudt noch seine hauptamtlichen Mitarbeiter eingeführt hatte, nahm Professor Dr. Walther Wüst, Dekan der philosophischen Fakultät der Universität München, das Wort zur Festansprache. Er erläuterte zunächst die Grundlagen der Arbeit des Deutschen Ahnerbes und gab dann einen Ueberblick über die Stellung der Wissenschaft zur germanischen Vorgeschichtsforschung in den letzten Jahrzehnten. Der nationalsozialistische Durchbruch habe auch hier alte Vorurteile abgetragen und eine ganz andere Wertung geschaffen. Das germanische Volk sei das älteste der Erde.

Nach der Feierstunde fuhren die Festgäste zum Hermannsdenkmal auf der Grotenburg.

Schutzhütten im nordlippischen Walde

Das schöne Waldgebiet um Barntrup wird von mehreren Wanderstrecken durchzogen, die in Blotho, Porta und Rinteln endigen. Um die Natur-, Wander- und Heimatfreunde dieser Landschaft zur Rast einzuladen und zum Durchwandern der weiten Waldstrecken anzuregen, haben die beiden Städte Blomberg und Barntrup jetzt im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Heimat- und Verschönerungsvereinen in Griesenhagen, auf aussichtsreicher Berghöhe, eine vorbildliche Schutzhütte errichtet.

Bürgermeister Dr. Bargab übergab sie im Beisein zahlreicher Vertreter von Behörden und Vereinen der Oeffentlichkeit. Es ist die erste Schutzhütte im lippischen Walde. Der Vertreter des Gebirgsvereins Teutoburger Wald, Oberlehrer Mesch (Detmold), wies darauf hin, daß in anderen deutschen Mittelgebirgen, wie Harz, Thüringer Wald u. a. bereits zahlreiche solcher Schutzhütten vorhanden seien. Stadtrat Tintel (Barntrup) stellte die Errichtung weiterer Schutzhütten im Berglande in Aussicht.

Genehmigungspflicht der Grünverkäufe

Lage. Nach Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft, betreffend Bestimmungen über das Kartoffelwirtschaftsjahr 1936/37 vom 23. August 1936 ist der rutenweise Verkauf von Kartoffeln, sowie das Abroden durch den Verkäufer durch den zuständigen Kartoffelwirtschaftsverband genehmigungspflichtig.

Ein schriftliches Genehmigungsgesuch ist vor dem Verkauf der Grünfläche an die zuständige Kreisbauernschaft in Lage i. L. zu richten, die ermächtigt ist, die Genehmigung einstweilen zu erteilen. Der Genehmigung sind folgende Bedingungen vorausgesetzt: 1. Der Genehmigungsantrag muß außer dem vollen Namen und der Anschrift des Verkäufers die Größe der Fläche enthalten, welche in Abschnitten (Quadratruten) zum Verkauf gelangen soll. 2. Der Preis beträgt bei einem Mindestertrag von 40 Klg. RM. 2,— je Quadratrute (14,185 Quadratmeter). Minderbeträge sind durch Zumessung oder prozentual auszugleichen.

Kreis Herford

Zwei Messerstecher

verletzten sich schwer.

Herford. Zwischen zwei Männern, die offensichtlich angetrunken waren, kam es auf der Mindener Straße zu Streitigkeiten und schließlich zu einer schweren Schlägerei, in deren Verlauf beide das Messer zogen. Sie brachten sich gegenseitig so schwere Verletzungen bei, daß sie in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Ausstellung der Amtsberufsschule.

Elverdissen. Im großen Saale des „Deutschen Hauses" hielt die Amtsberufsschule Herford-Hiddenhausen als Auftakt zu einer Ausstellung eine Feierstunde ab. Ausstellung und Feier zeigten, daß auch die jüngste Abteilung der Amtsberufsschule leistungsfähig ist. Ein buntes Programm brachte schöne Darbietungen. Die Ausstellung zeigte neben ausgelegten schriftlichen Arbeiten „eine „Baby-Abteilung", die viel Aufmerksamkeit erregte. Auch die Wäsche- und Kleiderabteilung war bemerkenswert. Auch eine Küche und ein Eßzimmer waren eingerichtet. Ferner hatten Malerlehrlinge eine Karte ausgearbeitet, in die die Schulorte und Stützpunkte der ausgedehnten Amtsberufsschule eingezeichnet waren. Hier die Zahl der jetzigen Schüler der Amtsberufsschule:

Während die Schule im Jahre 1932 insgesamt 170 Schüler verzeichnete, sind es nunmehr an die 700.

Ein 76jähriger feierte grüne Hochzeit.

Quernheim. Vorige Woche stand ein 76jähriger Maurermeister von hier vor dem Traualtar, um mit seiner dritten Ehegefährtin den Bund fürs Leben zu schließen.

Aus dem Geflügelzuchtverein.

Stift Quernheim. Der Rassegeflügel- und Tierschutzverein Stift Quernheim und Umgebung hielt eine Besprechung ab. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die diesjährige Geflügel-Ausstellung, die am 31. Oktober und 1. November in der Gastwirtschaft Ernstmeyer stattfinden soll. Etwa 120 Tiere sollen zur Schau gestellt werden. Als Preisrichter wurde wieder Herr Nause (Herford) gewonnen. Die Tiere müssen bis spätestens Freitag, 30. 10. eingeliefert werden. — Mit der Schau ist ein Preisschießen verbunden, das bereits am 25. 10. seinen Anfang nimmt und am 1. November zum Abschluß gebracht werden soll.

Junggeflügelschau.

Südlengern. Am Wochenende wurde hier eine Junggeflügelschau des Geflügelzuchtvereins Südlengern abgehalten. Eine Eierausstellung, sowie Lehrstände und Mustergeflügelställe fanden allgemeine Beachtung und wirkten belehrend. Die einreihig aufgestellten Käfige und besonders das auserlesene Zuchtmaterial fanden allgemeinen Beifall. Als Preisrichter waren die Herren: Möhlmann (Herford) und Meyer (Bünde) bestellt, die sich lobend über die ausgestellten Tiere aussprachen. Der traditionelle Hahnenball vereinte an beiden Abenden Jung und Alt zum fröhlichen Tanz. Reichsfachschaftsehrenpreise erhielten: H. Gärtner auf Rheinländer und Fr. Krüger Plymouth-Rocks.

Zuschlagsehrenpreise erzielten folgende Züchter: Schwabedissen auf Plymouth Rocks; G. Schacht auf Plymouth Rocks; H. Depke auf weiße Wyandotten; Fr. Krüger auf Rhodeländer; K. Ellerbrock auf Rhodeländer; P. Tölle auf Rhodeländer; W. Ellerbrock auf Welsumer; K. Kassebaum 2 mal auf Barneselder; H. Wippermann auf Barneselder; W. Horstmann auf Sachsenhühner; Aug. Klaus 2 mal auf gestreifte Italiener; C. Hüffmeier auf gestr. Italiener; O. Künkemeier auf gestr. Italiener; H. Schuster auf rebhuhnfarb. Italiener; W. Horstmann auf silberhalsige Italiener; P. Hüffmeier auf schwarze Italiener; Fr. Hüffmeier auf gelbe Italiener; Brömmelmeier auf Rheinländer; H. Ellerbrock auf Hamburger; Eimertenbrink auf Silberbrackel; K. Schwabedissen auf weiße Cochin; Fr. Schürkamp 3 mal auf schwarze Cochin; Fr. Krüger auf Plymouth Rocks; G. Schröder auf Whandotten weiß-gold; H. Bartling 2 mal auf gestr. Wyandotten; Fr. Steinkamp auf Barneselder gef.; Tauben: K. Kassebaum auf weiße Brünner; H. Kassebaum auf schwarze Brünner; Fr. Steinkamp auf Self; E. Henke auf Brieftauben.

Pastor Richter trat in den Ruhestand.

Obernbeck. Mit Wirkung vom 1. Oktober trat der langjährige Seelsorger der Kirchengemeinde Obernbeck, Pastor Richter, in den Ruhestand.

Sittliche Verfehlungen.

! Blotho. Wegen sittlicher Verfehlungen wurde ein hiesiger Einwohner festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Allerlei aus dem Kreis Halle

25 und 50 Jahre

im Dienste der Landwirtschaft.

Halle. Bei den Erntedankfesten, die Sonntag auch in den Orten des Kreises Halle gefeiert wurden, hat man auch die Ehrung von Arbeitsjubilaren vorgenommen, die 25 bezw. 50 Jahre den Dienst an der Scholle versahen. Es wurden geehrt für 25jährige Tätigkeit:

Friedrich Klinkiek, Minna Klinkiek und Katharina Klinkiek bei Klack, Anna Kirchhoff bei Meyer-Peter, Heinrich Schäfer bei Wansarth, Heinrich Dettmer bei Kuhlmann, Minna Steinbrügge bei F. Weber, Charlotte Mittelberg bei P. Rabe, sämtlich in Bockhorst, Aug. Vogt bei F. Varwig in Borgholzhausen, Heinrich Köller bei Habighorst in Cleve, Heinrich Twellmeyer und Hermann Dewert bei H. Upmeyer in Holtfeld, August Brune bei Hartke in Holtfeld, Fritz Kröger bei Wehmüller in Kleekamp, Friedrich Hermbecker und Minna Habighorst bei Holz, Wilhelm Lange bei Weeke, Wilhelm Lünstroth bei Barrelmeyer, Wilhelm Heitland bei Möllenbrock, August Plümer bei Vemmer, August Maaß bei Schütte, Anna Schabbehardt bei Fr. Schabbehardt, sämtlich in Kölkebeck, Charlotte Greßhake bei W. Schulte, August und Minna Lünstroth bei Niemann-Able, Anna Sunderwerth bei Vossiek, Fritz und Lina Eckstein bei Dunker, sämtlich in Lorten, Wilhelm Eggert bei H. Holtkamp, Heinrich Möhlmann bei H. Wortmann, Heinrich Strothmann bei H. Koch, sämtlich in Oesterweg, August Twellmeyer bei Tönjes in Oldendorf b. B., August Ameling bei Rüdenholl in Oldendorf b. B., Johanne und August Meise und Minna Kormeyer bei Stöhner in Ostbarthausen, August Potthoff bei H. Walter in Schröttinghausen, August und Minna Detert bei H. W. Schlichte in Steinhagen;

für 50jährige Tätigkeit:

Christian Overbeck bei Meyer-Peter, Charlotte Kassebrock bei Rave-Bettmann, Wilhelmine Stienhans bei Pettker, sämtlich in Bockhorst, Wilhelm Bartling bei Rodenbrock in Eggeberg, Heinrich Taake bei Koch, Hermann Rahe bei O. Kamp, Heinrich und Charlotte Stöhner bei Schwengebeck, sämtlich in Oesterweg, Hermann Tappe bei Brune Nr. 1 in Oldendorf b. B., Wilhelm Lünstroth bei Tönjes in Oldendorf b. B., Wilhelm Lünstroth bei Wittbracht, Katharina Klack und Fritz Klack bei Schröder, sämtlich in Lorten, Wilhelm Dellbrügge bei Stieghorst in Schröttinghausen, Wilhelm Kramme bei Cronsholl in Steinhagen.

Zur Personenstands- und Betriebsaufnahme.

Halle. Wie im ganzen Reich, so erfolgt auch im Kreise Halle nach dem Stande vom 10. Oktober die Personenstands- und Betriebsaufnahme. Da sie als sehr wichtige Unterlagen, wie z. B. für die zur Erhebung kommende Bürgersteuer 1937 und zur Ausstellung der Steuerkarten, dienen, liegt es im Interesse eines jeden, die Listen, die den Hausbesitzern zugestellt werden, rechtzeitig, vollständig und richtig auszufüllen.

Auszufüllen sind die Hauslisten von jedem Grundstückseigentümer bezw. seinem Steuerbevollmächtigten, die Haushaltslisten von jeder Familie mit eigenem Haushalt und die Betriebsblätter von Inhabern gewerblicher Betriebe, offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Körperschaften, Personenvereinigungen, Vereine aller Art, insbesondere sämtliche Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, ferner von Behörden, öffentlichen Betrieben und Verwaltungen, sowie von Angehörigen freier Berufe, Aerzte, Rechtsanwälte, usw., und von sonstigen einen selbständigen Beruf ausübenden Personen, z. B. von Provisionsreisenden, die nicht in einem festen Anstellungsverhältnis stehen.

Wer sich weigert, die Listen auszufüllen, oder wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, macht sich strafbar.

Generalversammlung der Bezugsgenossenschaft

Halle. In Anwesenheit von Direktor Rohmann (Münster) fand am Sonnabend im Saale Hollmann eine Generalversammlung der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Halle statt. Der Vorsitzende Meyer (Hesseln) eröffnete die Versammlung. Nach Verlesen der Bilanz berichtete der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bauer Hülbrock (Amshausen) über die kürzlich vorgenommene Revision. Es wurde dann eine neue Geschäftsordnung für den Betrieb der Genossenschaft beschlossen. Als Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt wurden der Bauer Wilhelm Hülbrock (Amshausen) und Bauer August Tellbrügge (Kölkebeck). Es erfolgte dann die Wahl des neuen Geschäftsführers. Es wurde Erich Tappmeyer (Oldendorf) gewählt. Abschließend nahm Direktor Rohmann noch das Wort.

Unterstützungsanträge für das WHW stellen.

Versmold. Am Mittwoch, 7. Oktober, von 16 bis 18 Uhr, erfolgt im NSV-Büro, Ravensberger Straße Nr. 5, die Entgegennahme der Unterstützungsanträge für alle vom Winterhilfswerk 1936/37 zu betreuenden Hilfsbedürftigen der Stadt Versmold. Alle Arbeitslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, Kurz- und Notstandsarbeiter, Klein- und Sozialrentner und sonstige Personen, die den notwendigen Lebensunterhalt für sich und ihre unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln und Kräften erwerben können, werden ersucht, pünktlich am genannten Tage einen Unterstützungsantrag zu stellen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß von mehreren in einem Haushalt lebenden Personen nur ein Antrag, und zwar nur von dem Haushaltungsvorstand, gestellt werden darf. Zur Beantwortung sämtlicher Fragen ist eine Verdienstbescheinigung der letzten sechs Monate oder der Rentenbescheid mitzubringen, und zwar von sämtlichen zur Haushaltung gehörenden Personen. Sämtliche Fragen sind wahrheitsgemäß zu beantworten. Jeder, der versucht, eine Unterstützung durch unwahre oder unvollständige Angaben zu erlangen, macht sich strafbar.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Hesseln. 70 Jahre alt wurde Frau Auguste Weber geborene Linnert.

Gartnisch. Frau Witwe Marie Mußmann Nr. 28 vollendete ihr 85. Lebensjahr.

Bokel. Frau Wwe. Charlotte Stricker geborene Ordelheide wurde 75 Jahre alt.

Brockhagen. 80 Jahre alt wurde Frau Witwe Katharine Kröger.

Häver. Auf ein 40jähriges Wohn- und Arbeitsjubiläum auf dem Hofe des Bauern Wilhelm Knollmann kann der Wegewärter i. R. Heinrich Sander in Häver Nr. 3 zurückblicken.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 6. 10. 1936.

Sonnenaufgang: 6.35 Sonnenuntergang: 17.52 Wahrer Mittag: 12.20 Sonnenhöhe um 12.20: 33 Grad 39 Minuten
Mondaufgang: 21.35 Monduntergang 13.33 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdg. fest 753,6 m/m	+0,3	−0,8	−4,2	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	2	0,2 ltr. pro □ meter	4,45	+6,8	−2,0	Venus in Quadratur zu Merkur